Za IV. 35

1307

M.
9.
35

Bip

Beschreibung der Provencalischen Pest.

Aufgesetzet von

Hr. A * * *. D. und P. M.

Wegen ihrer Vortrefflichkeit übersetzet/ und mit Anmerkungen begleitet von

Joh. Jacob Scheuchzer. M. D.
Math. P. der Käyserlich-Carolinischen/ und Königl. Engl. und Preussischen Gesellschafften Mitglied.

Zürich: J. Th. Hoeffel gr.
In Bodmerischer Truckerey: In des Ubersetzers Verlag.
1721.

Denen Hochgeachten / Wol-Edelgebohrnen / Gestrengen / Frommen / Ehren- und Noht-vesten / Vornehmen / Vorsichtigen / Hoch-weisen Herren Burgermeisteren /

Hr. Johann Jacob Escher.
Hr. Johann Jacob Ulrich.

Herren

Statthalteren / Seckelmeisteren /

Obmann Gemeiner Klösteren / Rahtsherren / Zunfftmeisteren /

Wie auch dem

Grossen Raht der Zweyhunderten

Loblicher Statt Zürich.

Meinen Gnädigen / Hochgebietenden Herren.

Hochgeachte / Wol-Edelgebohrne / Gestrenge / Fromme / Ehren-und Nohtveste / Vornehme / Vorsichtige / Hochweise / Gnädige / Hochgebietende Herren.

VOr Ew. Gn. und Weish. hohem Thron lege mit unterthänigster Devotion ab theils eine frembde / theils meine eigene Arbeit von der Provencalischen Seuche / jene als kostlich / diese als gering. Jene als den Grundtext / diese als eine mit schwachen Anmerkungen begleitete Ubersetzung in die Teutsch und Lateinische Sprach. Es haben beyde / der Urheber / und Ubersetzer / zum vordersten Zweck / nebst der Ehre GOTTES / den gemeinen Nutzen des Nächsten. Beyde bauen auf gleiches Fundament / so wol der heutigen Natur-und Arzney-Wissenschafft / als der in angesteckter Provinz gemachter Observationen. Es ist wahr / Gnädige Herren und Landes-Vätter / daß diese Seuche ist eine Plag GOTTES. Er strecket seine Hand auß / und schlaget einen Pharao / mit Pestilenz. Exod. IX. 15. Wann auch sein sonst liebes Volk seine Satzungen verachtet / so suchet Er es heim mit Schrecken / mit Geschwulst / und Fieber / und Pestilenz. Levit. XXVI. 15. 16. 25. Dorten gienge der grimmige Zorn auß von dem HERREN / und sturben an der Pest-Plag 14700. Wann ein Jsrael sich des von dem Berg Garizim außgesprochenen Segens unwürdig

würdig machet/so muß unter anderen Flüchen von dem Berg Ebal diese Stimm erthönen: Der HERR wird dir die Pestilenz ankleben lassen. — Der HERR wird dich mit Geschwulst / mit Fieber / mit Hitz / mit Brand / mit Brunst / Dürre und Bleiche schlagen / die werden dich verfolgen / bis du umkommen seyn wirst. Deut. XXVII. 21. 22. Anderer dergleichen Stellen zugeschweigen/auß welchen klar erhellet / daß diese unsichtbare Pest-Pfeile liegen in dem Zeughauß des Grossen GOTTES / und Jhme allein zu Gebott stehen/gleich alle andere Natur-Cörper. Es stehen in seiner Hand wie die Straff- also auch die Heil-Mittel. Er wil/daß wir Jhme/dem HERREN unserem GOTT opferen / daß Er uns nicht mit Pestilenz begegne. Exod. V. 3. Aber auch / daß wir die ordentlichen Mittel nicht versaumen. Der kranke König Ezechias müßte/auß Befehl Jesajæ / eine Feigen / wie ein Pflaster auf das Pest-Geschwär legen. Jes. XXXVIII. 21. Es sind nöhtig/nach denen Geistlichen Bußwirkenden Mittlen/auch die Politischen Vorsorgen/und Medicinal-Anstalten/wider einen so förchterlichen Feind / der nicht mit offenem Trommelschlag / und starker Artillerie, langsam zu Feld zeuhet/und zu Nacht im Quartier lieget / sondern in der Finsternuß schleichet / und zu Mittag verderbet. Ps. XCI. 6. Der mit geringer Macht/durch eine einzige Person / ein einiges Päcklein / eine ganze Statt / ein ganzes Land angreiffet / und in äusserstes Verderben setzet. Wann irgend einem Stand oblieget/bey so gefährlichen Zeiten

ten auf guter Hut zustehen/ so lieget es ob Euerem Mächtigen und Hochloblichen Stand/ dene die Göttliche Vorsehung durch die Dapferkeit Euerer Loblichen Vorfahren gestellet auf die Hauptwache der ganzen Eydgnoßschafft/ gesetzet als eine Barriere zwischen denen Französischen/ jezt theils angesteckten/ theils in Gefahr stehenden/ so dann der Savoyschen/ Italiänischen/ und Teutschen Landen. Diese hohe Pflicht haben Ew. Weish. und Gn. nicht nur erkennet/ sondern auch eiferig und höchstruhmlich erstattet/ Euer Volk zur Buß vermahnet/ Euere offentliche und besondere Vorbitt vor die betrangte Provinz abgeleget/ Euere Land zeitlich verwahret/ Euere Sanitets-Consilia und nöhtigen Correspondenzen so wol innert/ als aussert/ unseren Landen/ bey erster eingeloffener Nachricht/ eiferigst angefangen/ und bis auf diese Stunde fortgesetzt; Euere Aerzte/ unter welchen ich der geringste bin/ zur Observanz unserer Pflichten erinneret; Euere Gränzen/ Stätte/ und Dörffer mit nöhtigen Commissariis und Wachten versehen/ nicht nur alle verdächtigen Wahren von Eueren Landen ab-sondern auch die unverdächtigen/ um mehreren Sicherheit willen/ zur Quarantaine angehalten/ in Summa/ alles das vorgekehret/ was von einem Klugen/ und Sorgfältigen Stand immer erforderet werden kan. Meine deemüthige Bitt ist/ daß Ew. Weish. und Gn. wie diese frembde und gelehrte Arbeit/ also auch meine geringfüge Zugabe/ und unterthänige Zuschrifft an dero hohen Stand/ Genädig aufnemmen wollet; mein herzlicher Wunsch aber/ daß GOTT zum Trost der von der Pest ange-

steckten

steckten Provinzen/zum Engel/zum Verderber im Volk/ spreche: Es ist genug/ laß nun deine Hand ab. 2. Sam. XXIV. 16. Eueren hohen Thron aber bevestne / dergleichen/ und alle anderen / Plagen abhalte / daß sie nicht zu Eueren Hütten nahen / Euere Hochklugen Consilia und Actiones zum Heil samtlicher Eydgnoßschafft / und Euerer Republic segne / Euere hohen Ehren-Personen / und dero Famillen in edler Gesundheit/und allem der Seelen und des Leibs Wolseyn / erhalte.

Ew. Gnaden und Weisheiten
Meiner Gnädigen Herren

unterthänig-gehorsamster
Diener und Burger

Joh. Jacob Scheuchzer.
Med. D. Math. P.

Vorrede

Vorrede
an den Gönstigen Leser.

ICh gestehe/daß unter so vielen unzehlichen Vorwürffen der Arzney- und Natur-Wissenschafft/an nichts wenigers gedacht/als etwas zuschreiben von der Pest. Meine Anmuhtung war immer zu ganz neuen/ besonderen/oder noch nicht genugsam behandleten/Materien/obgleich diese mehr Kopf-Arbeit brauchen/als andere/die man nur auß anderen Bücheren abschreiben kan. Meine bisherigen Schrifften sind dessen ein sicheres Zeugniß. Von der Pest-Seuche sahe ich so viel Bücher/daß man darmit ganze Lastwägen anfüllen könte / weilen diese läidige Krankheit nunmehr / als ein allgemeiner Menschen-Feind/alle Nationen/viel auch zu öfteren malen/angegriffen. Und war ich beglaubt/es seye diese Materi bereits so genug/ja überflüssig/außgearbeitet/daß nichts als andere Schrifften abzuplacken übrig geblieben. Gleichwol triebe mich die Begierde / den Ablauff dieser Krankheit / welche nunmehr über ein Jahr in Provence wütet

tet / ja diese schöne Provinz in einen Greuel der Verwüstung verwandelt / so genau als möglich / zubeobachten / und insonderheit mit unserem neuen / auß der Mathematic und Mechanic in die Medicin hellstralenden Liecht / anzusehen / um so mehr / weilen diese Seuche mit ausserordentlicher Hefftigkeit angegriffen / und eine solche Niederlage verursachet / dergleichen in Europa kaum gesehen worden. Zu diesem End nun habe zeitlich mir den Weg geöffnet zu einer sicheren Correspondenz mit gelehrten Männeren von unserer Profession, und das Glück gehabt mit dem Brieffwechsel einzutringen selbs in die angesteckte Provinz / benebst andere bisher gemachte Pest-Beschreibungen mit Fleiß durchlesen / mit denen Begebenheiten der Provencalischen Seuche vergliechen / und bald gesehen / daß man auf der alten Straß nicht fortkommen könne / deßwegen eine neue gesucht / und diese Materi nach denen neueren Grund-Anfängen der Arzney-Wissenschafft zutractieren vorgenommen / theils meine eigene Curiositet zuspeisen / theils / und insonderheit / mich in Stand zusetzen / dem Nächsten Nohtleidenden / wann je die Göttliche Schickung auch mit dieser Seuche unsere Lande angreiffen solte / Krafft meines Beruffs zuhelffen. Zwahren hätte mich nicht unterwunden / etwas in offentlichen Truck zugeben / wann nicht ein Hoher und Gnädiger Befehl meinen Herren Collegis, und mir / eine Beschreibung dieser Krankheit aufgetragen hätte / deme zu gehorsamer Folgleistung bereits A. 1720. meine Loimographiam Massiliensem, samt einer Zugab von der Marsillianischen Seuche / ans Licht gegeben; welche

welche mich um so mehr freuet / nicht nur / weilen sie die erste / so von dieser Krankheit heraußkommen / nicht nur / weilen sie genädig und gönstig von dem Publico aufgenommen worden / sondern auch / weilen sie in Ansehung der Grundsätzen eintrifft mit denen Gedanken / welche der Gönstige Leser in dieser vortrefflichen Arbeit eines Hrn. A * * *. (vielleicht / wie einiche zu Montpelier vermuthen Hr. Astruc, Hochberühmten Königlicher Professoris alldort) zwahr mit mehreren Aufheiterung / in schöneren Ordnung / kräfftigeren Beweisthümeren / finden wird; benebst eine solche ruhmliche / mit reiffem Judicio begleitete Bescheidenheit / welche das Bekante von dem Unbekanten / das Gewisse von dem Ungewissen wol unterscheidet / und wie jenes grundlich beweiset / also dieses nicht verhelet. Diese Schrifft wurde mir von hohem Orth eingesendet im Majo dieses Jahrs / mit Befehl / selbige in Latein zuübersetzen / und mit einigen meinen eigenen Reflexionen zubegleiten. Es hat aber meiner Gnädigen / Hohen / vor die allgemeine Wolfahrt samtlicher Eydgnoßschafft / besonders aber ihrer Republic, allezeit / und sorgfältig / wachenden Landes-Obrigkeit gefallen wollen / mir einen Gnädigen Befehl aufzutragen / daß eine so treffliche Arbeit auch möchte in Teutscher Sprach / zum Nutzen unsers Vatterlandes / ans Tage-Liecht kommen. Dieß ist die Ursach / daß dieses Werk / dergleichen ich noch keins gesehen / in dreyen Sprachen auf dem Theatro der Gelehrten Welt erscheinet. Darbey der gönstige Leser zuerinneren / daß der Ruhm / den ich dem gegenwärtigen Werk giebe / angehet allein den Französischen Grund-Text / mit nichten meine Lateinische Ubersetzung /

nicht meine Anmerkungen / über welche ich gern nöhtige Enderungen und Verbesserungen erwarte. Zu Ende des Teutschen Werkleins habe nöthig funden in Alphabethischer Ordnung vorzustellen alle in der Pest dienliche Mittel / so wol Simplicia, als Composita, und zwahren meine Augen besonders geworffen auf das/was etwan in unseren eigenen Landen / Bergen und Thäleren / ja in unseren eigenen Häuseren zufinden / damit ein jeder / der dieß oder jenes Arzney-Mittel hat / im Fahl der einbrechenden Noht / den der Erbarmende GOTT gnädig abwende / wisse / worzu es diene / oder / wie es zubrauchen seye; benebst mit Fleiß angemerket den Nutzen oder Schaden/den die Erfahrung in Provence gelehret. Hiermit hoffe mich genugsam dieser Arbeit halb theils erkläret / theils entschuldiget zuhaben. Der Gönstige Leser wisse übrigens/daß derjenige Correspondent, dessen hin und wieder in meinen Anmerkungen Meldung gethan/unter dem Nammen C. oder E. C. von T. seye der Hochberühmte Herz Elias Camerarius Doctor der Arzney / und Professor zu Tübingen.

BESCHREI-

BESCHREIBUNG
Der
PROVENCALISCHEN PEST-SEUCHE.
Aufgesetzet von Mr. A * * * *

I. Abtheilung.

Von der Ursach der Pest / oder von der Art und Natur des Pest-Giffts.

I.

WEr mit etwelcher Aufmerksamkeit betrachtet die Weise / wie die Pest anfänglich gebracht worden in die Infirmeries zu Marseille, wie sie hernach sich ausgebreitet in der Statt / und endlich ihre Wut ausgeübet in andern Stätten und Ohrten von Provence, der wird nicht in abred sein / das diese Krankheit sich fortpflanze durch sehr subtile / unempfindliche Theilchen oder Außdünstungen / denen man kan einen Namen geben / wie man wil / dann es darauf nicht ankomt. Wir bleiben bey dem allgemeinen / und bekanten Namen des **Pest-Giffts** / dessen man sich schon lang bedienet / und sehen keine genugsamen Ursachen / warum dieser Nam solle abgeenderet werden.

2.

Hauptsächlich ist es um das zuthun / daß man die eigentliche Natur dieses Giffts erkennen / und aus dessen Wirkungen urtheilen lehrne von denen Heil-Mittlen / welche man diesem Uebel entgegen setzen könne. Gleich ich versichert bin / das bißdahin unter dem einigen Namen der Pest seyen verstanden worden / ganz verschiedene / zwahr ansteckende / und gemeinlich tödliche Krankheiten / also bin ich gleichfahls beglaubt / daß dernselben gifftige Ursachen von ganz verschiedener / ja oft entgegen gesezter Natur seyen. Diese Anmerkung gründet sich auf die Vergleichung verschiedener Pest-Seuchen / deren Beschreibung man gegen einander halten kan : Woraus sich dann klar erhellen wird / daß die jenigen eine übel begründte Meinung haben / welche sich einbilden / das man ohne Unterscheid alle in Pest-Zeiten dienliche Mittel auf gleiche Weise brauchen könne.

3.

Unser dißmahliges Vorhaben ist nicht / die Art aller und jeder so verschiedener

ner Pest-Seuchen / wie sie in vergangnem Jahrhunderten gewütet / zu untersuchen / sondern besonders unsere Augen zu werffen auf die / welche jezt wirklich Provence verwüstet. Und glauben wir genugsam begründt zuseyn / wann wir diesem pestilenzialischen Gifft zwey Haupt-Eigenschafften zulegen / deren die einte bestehet in der Kraft / das Geblüt zu verdickeren / die andere aber in einer durchfressenden Schärffe. Beyde gründen sich auf die Erfahrung dessen / was man bey dieser Seuche bis dahin wahrgenommen.

4.

1. Das durch dieses Gifft das Geblüt verdickeret werde / erscheinet sich aus dem Schauder/und Fröstem/ der Schwachheit/des Pulses/bleichem Angesicht/ Erkältung der äusseren Theilen/und allen anderen Zufählen/welche man bey Anfang der Provencalischen Seuche wahrzunehmen pflegt.

5.

2. Seine durchetzende Schärffe ist abzunehmen aus denen Carfunklen / Carfunkelartigen Blatteren/und entstehenden kalten Brand. Zur Bekräftigung können noch dienen zwey besondere Observationen : Die erste ist / daß die / welche von dieser Krankheit aufkommen / ohne unterscheid des Geschlechts / in eine unsinnige/ rasende/Liebe gerathen / und allerhand außgelassene Leichtfertigkeiten ohne scheu / selbs unter Augen ihrer Aufseheren / auf eine viehische Weise ausüben / wegen einer giftigen dem Samen beygebrachten Schärffe/ worvon das Männliche Geschlecht angegriffen wird mit dem Priapismo, das Weibliche aber verfället in eine Mutter-Raserey / oder taube Hölde.

6.

Zweytens nimmet man wahr / das auch die sanftesten Purgier-Mittel / Rhebarbar / Manna, Cassia, in geringer Dosi überaus stark angegriffen / und oft bis auf den Tod purgieren / welches ohne zweifel muß zugeschrieben werden einer grossen Schärffe der in Gedärmen ligenden Feuchtigkeiten / welche / nach dem sie einmahl durch Purgier-Mittel gereitzet worden / hernach von selbs / und übermässig / forttreiben.

7.

Hieraus lässet sich mit aller wahrscheinlichkeit schliessen / daß das Pest-Gifft einerseits das Geblüt/ und alle schwefelichten / davon abgesönderten / Feuchtigkeiten verdickere / anderseits demselben Geblüt eine / und zwahr etzende / Schärffe beybringe. Gleichwol sol niemand in Gedanken gerahten / als ob sothane Nachricht von denen Eigenschaften des Pest-Giffts uns an den Tag lege die eigentliche gestaltsame der giftigen Pest-Theilchen. Unser Gesicht ist dißfahls zu kurz /

die Natur-Wissenschafft in dergleichen Sachen so sehr eingeschrancket / daß wir die Gestalt der ersten Anfängen / woraus vermischte Cörper bestehen / nicht erkennen können. Wer seine Freude hat an terminis vagis, allerhand Wörteren / die nichts ausdrücken / oder an unbegründten so genanten Grund-Sätzen / der mag wol diese Theil nennen **Saur** Vitrio**lisch** / oder auch Arsenical**isch**. Es sind aber dieß endlich blosse im Hirn gesponnene Sätze / oder / besser zusagen / lähre Einbildungen / die keinen Grund haben / deren man um so mehr kan ermanglen / weilen sie kein Liecht geben dem / was wir von der Art des Pest-Giffts bereits angemerket; Es ist uns genug / wann wir uns einen klaren Begriff machen können von allen bey der Pest vorkommenden Zufällen / wie aus folgendem erhellen wird: Genug / wann wir anzeigen können / wie man sich bey Bestreitung dieses Uebels habe zuverhalten; weilen ja uns eben so wenig bekant ist die Natur des Venerischen Giffts / welches wir gleichwol glücklich bestreiten.

D. Joh. Jacob Scheuchzers
Anmerkungen.

ES ist die Pest wol eines der schreklichesten Uebeln. Sie übet zwahr ihre Wut sonderheitlich aus unter dem gemeinen Pöbel / der sich mit schlechter Nahrung behelffen / und in viel Weg ein armseliges Leben führen muß / meldet sich aber auch an in vornehmen Häuseren / bey grossen Herzen: Vor ihro ist weder Alter / noch Geschlecht / noch Stand / sicher. Die stärkesten Männer werden darnieder geworffen / die herzhaftesten mit Forcht und Schrecken überfallen. Dieser Ertz-Feind des Menschen Geschlechts / damit er die Fortpflanzung abschneide / raffet ohne einiges mitleiden alle Schwangeren / und Kindbetherinnen hinweg. So werden auch zu diesem Todten-Tanz eingeladen die / welche ein wollüstiges / versoffenes Leben geführt / zur wol verdienten Straff ihrer Debauches. Es wird eine Statt von dem Feind überfallen / ehe sie sich dessen versihet / von dem Uebel / ehe sie es kennet / welches so groß / das selbs die berühmtesten Doctores, deren trostliche Beyhilff man begehret / vorher nicht glauben können / was sie hernach mit Augen gesehen. Ein Proteus, der sich in tausenderley Formen vergstaltet / und die Larve von allerhand andern Krankheiten anzeuhet / damit er desto ungehinderter könne fortschleichen / und ganze Reihen Häuser / ja ganze Stätte / untergraben; der selbs die Artzney-Kunst abänderet / damit sie weiters lehrne muthmassen und probieren. Die Aerzte leben unter todtnen / und sterbenden / wie dessen ein merkwürdiges Beyspiel sein jene großmüthige Helden von Montpelier, welche unter gnädiger Vorsorg GOTTES mit ungemeiner hertzhaftigkeit ihr Leben gewaget.

Es greiffet diese Seuche an den ganzen Leib des Menschen / alle festen / flüßigen Theil / nebst denen Geisteren. Bald entzündet sie sich / je nach verschiedener Aenderung der Luft / bald lässet sie etwas nach / um die Menschen einzuschläffen. Kaum kündet dieser unglückselige Herold den Krieg an / so brechen die feindlichen Truppen mit Macht ein. Man höret keinen Trompeten-Schall / man öffnet keine Lauffgräben / man wirffet keine Wälle und Brustwehren auf / man brennet weder grobes noch kleines Geschütz los; es fliegen allein unsichtbare Pfeile herum / wormit die Menschen ohne unterscheid getroffen werden. **Sie / die Pest / schleichet im finstern.** Psal. XCI. 6. Diese Kriegsrüstungen werden bereitet in dem Zeughauß des grossen GOTTES / nicht sterblicher Menschen. Der Tod wartet auf keine Särke: Kaum haben die überlebenden Zeit / ihre Todten auf die Gassen zu legen / oder von oben herunter zu stürtzen / da sie dann eher faulen / als weggeführet werden. Das Band der Menschlichen Gesellschaft wird entzwey geschnitten / und bleibet selbs dem Natur-Recht nichts über. Das Weib verlasset den Mann / der Mann das Weib / es söndern sich die Elteren von den Kindern / und diese von jenen; die Policey höret auf / der Gottesdienst wird unterlassen / die Famillien zerstreuet / oder eingesperzet. Der Fürst / die Oberkeiten / Priester / Untertahnen / alle / wissen nicht / wohin sie sich wenden sollen. Verlanget jemand eine Vorbildung der Pest in noch lebendigeren Farben / der lese die gelehrte diß Jahr in Paris gedrukte Dissertation Stephani Francisci Geoffroy über die Frag / **ob das Wasser zur Pest-Zeit ein gutes Bewahrungs-Mittel seye?** Und darinn folgenden Eingang. **Es ist die Pest wol das gröste und schädlichste Uebel / ab dessen blossen Namen die Menschen von Schrecken und Angst zitteren / und nicht ohne Ursach. Sie reibet mehr Leuthe mit ihrem subtilen Gifft auf / als der Krieg mit Feuer und Schwert. Das blosse Andenken erwecket einen Schauder. Man sihet liebe Eheleuthe und Kinder in ein Grab legen. Vor dieser grausamen Wut ist selbs die in Mutterleib verwahrte Frucht nicht sicher / sondern muß / ehe sie lebet / das Leben lassen / samt ihrer schwangeren Mutter; kommet sie an den Tag / so zeuhet sie mit dem Pest-Athem eher den Tod an / als das Leben. Die Leichen werden so übereinander gehäuffet / das sie offt unbegraben ligen bleiben / zum Scheusal der lebenden; diese Seuche schonet keinem Alter und Geschlecht. Es werden unter einander hingeraffet kleine in der Wiegen ligende Kinder / Knaben / Jünglinge / Erwachsene / und Alte. Es muß auch das zarte Frauenzimmer ohne Unterscheid an den Tanz. Nichts hilffet ein blühendes Alter / nichts die beste Gesundheit / ja es werden oft die stärkesten geschwinder hingerissen / als andere.**

Es

Es höret auf aller Umgang zwischen Burgeren / Nachbaren / und Verwandten. Alle Bande der Freund- und Gesellschafft werden aufgelöset. Aller Ohrten ist nichts als Schrecken / Forcht / Flucht / Einsamkeit. Bey so vielem Jammer weißt der Mensch nicht / wo er ist / was er thut. Er gibt alles verlohren / weilen ihme nichts übrig bleibet als der Tod. Dieß alles haben mit Schmerzen und äusserster Betrübniß gesehen und erfahren die Einwohnere zu Marseille und Toulon, und denenselben zugesendete Medici; sie beweinen so viel Angst und Noht mit heissen Trähnen / und erkennen den Finger des Allmächtigen und gerechten GOTTES.

I.

Es wird die Wahrheit des ersten Satzes niemand / der Vernunft im Kopf hat / in Zweifel zeuhen. Gewiß ist / das diß Uebel in Marseille gebracht worden von Saida in Asien, so das alte Sidon ist; das auf diesem unglückhaften Schiff / welches das Gifft überbracht / 7. Persohnen an der Pest gestorben / ehe es einmahl gen Livorno kommen / und noch 3. andere zwischen Livorno und Marseille; das von verstolener Weise / villeicht nicht ohne Schuld der Echevins, hin und her getragenen Wahren bald alle Gassen angestecket worden / welches um so mehr hatte um sich fressen könen / weilen die Ober-Aufsehere zur Gesundheit auß der Krankheit nicht die Pest / sondern ein hitziges / bösartiges / ja ein **Wurm-Fieber** gemachet. Sothane Einführung und Außbreitung der Pest in Marseille beschreibet weitläuffig der hochberühmte D. Pestalossi in seinem Avis de precaution contre la Peste p. 14. Es ist bekant / daß die Seuche naher Aix im Augstmonat A. 1720. kommen durch Persohnen das alldort die ersten Opfer gewesen / nebst einem 60. Jährigen Weib / 11. Personen von derselben Famille, 3. Wund-Aerzte / denen aufgetragen worden / jenes Weib zu öffnen. Das naher Toulon, von gewinnsüchtigen Leuthen / sonderlich einem Kauffmann von Tarascon gebracht worden angestekte / zu Marseille wolfeil eingehandelte Wahren / welche eine Zeit lang unter einem Heustock verborgen gelegen; das gleichfahls alldort einiche Soldaten angestecket worden durch Hembder / welche sie erkauffet von einem Todtengräber. In Canet ist die Seuche eingeführt worden im October durch ein angesteckte s Cammisol / welches ein Baur gekauffet. In Vitrole ist jene unglückliche Famille, welche angesteckte Kleider von Marseille empfangen / das erste Pest-Opfer gewesen. Meirargues wurd angestecket von einer durchreisenden Persohn / welche da beherberget worden. Ich übergehe andere dergleichen Beweisthümer / welche denen Einwohneren von Provence besser bekant sein können / als uns / und villeicht Anlas geben werden zu einer umständlichen Histori. Einmahl erhellet hieraus / das dieses Uebel hinübergehet von Wahren zu Wahren / von einem Menschen zu dem anderen / gewißlich

nicht durch gewisse Bildlein/ nicht durch gedenkende Geister/auch nicht durch grobe sichtbare Cörper/ sondern durch **unempfindliche Ausdünstungen/** welche/ weilen sie in ihren Wirkungen vergiften/ gar wol/ wiewol mit einem gemeinen Namen/ ein **Pest-Gifft** können genennet werden.

2.

Diese giftige Cörperlein geben sich von selbs so wenig zuerkennen/ als jene magnetische Theilchen/ oder die/welche die Kinder-Pocken/ Venerische Krankheit/ hitzige Fieber/ verursachen/ oder unzehliche andere/ welche weder sichtbar/ noch riechbar/ noch schmackhaft sind/ noch unter andere aussere Sinne kommen. Sie werden allein bekant aus ihren schädlichen Wirkungen/ und wolte GOTT/das man auch von diesen nichts wüßte! Diese Wirkungen aber/ weilen sie nicht gleich sind in aller Pest/ zeigen an/ daß sothane Gifftheilchen auch von verschiedener Art seyen/ obgleich die verschiedenen Wirkungen ungleicher Pest herzuleiten sind von verschiedenheit der Patienten/der Länderen/und Ohrten: und bin ich beglaubt/ das eine gleiche Pest/ wann sie von niedrigen/vom Meer ligenden Ohrten gebracht wird in höhere/ sonderlich bergichte Lande/ andere/ und villeicht nicht so traurige Wirkungen habe/ wie dort/ auch andere/jedem Land und Ohrt angemessene Mittel erfordere. Es lässet die Zeit nicht zu/ diesere Materi allhier in ihrer weitläuftigkeit zubehandlen. Es ist bekant/ wie so sehr verschieden seyen jene gröbere Gifft/ welche wir antreffen unter denen Pflanzen/ Thieren/ Mineralien. Wer wil dann zweiflen/ daß nicht auch sehr verschieden seyen jene unsichtbare/ unbeschreiblich kleine Theilchen? Mithin sind selbe ganz gewiß ansteckend/ bösartig/ giftig. Ihre ansteckende Krankheit lieget bereits am Tag/ sie wird empfunden von Provence, beförchtet von benachbarten Provinzen/ welche mit äusserster Schärffe/ unsaglichen unkösten/ ja ganzen Armeen/diesen so förchterlichen Feind von ihren Gränzen abzuhalten trachten: Die böse und giftige Art ist abzunehmen aus bereits erlittener unbeschreiblich grossen/ Niderlag. Es gibt ansteckende Krankheiten/ die aber keine malignitet mit sich führen/ aber auch giftige bösartige Krankheiten/ welche nicht anstecken. Hier aber findet sich ein beydes die Ansteckung/ und das Gifft/ gleich als ob diese zwey Eigenschafften sich zusamen wieder das Menschen-Geschlecht verbunden hetten.

3.

Gleichwie die Natur der magnetischen/und anderer dergleichen subtilen Theilchen einig und allein muß erforschet werden auß deroselben Wirkungen/ durch die Erfahrung/ also muß auch die Art der Pest aus dieser Grund-Quell hergeleitet werden. Es sind die Observationes, sonderlich aus der Practic und Anatomie, dem Medico, was das Corpus Delicti dem Richter.

Es

§. 5.

Es ist die bey dieser Seuche vorkommende **Verdickerung** des **Geblüts** abzunehmen aus denen von dem gelehrten Herren Verfasser erzehlten Zeichen. Gleichwol fraget sichs / ob die Verdickerung die erste Wirkung seye / oder die zweyte ? Ob nicht selbiger vorhergehe eine **Verdünnerung** / gleich auch Herr D. Kanold in seiner Marseill. **Pest.** p. 69. erforderet eine **sehr durchtringende / gänzlich auflösende / faulende Beweg-Kraft.** Diesen Knoten überlasse ich dem gelehrten Herren A * * * Mir geben darzu Anlas Briefe / welche von Aix erhalten von dem berühmten Hr. D. Garidel unterm dato 28. Apr. 1721. in welchen er meldet / das bey eröffnung derer an der Pest verstorbenen Leiberen wahrgenommen worden / in dem Magen und Gedärmen viel grüne und schwartze Galle / ein in doppelte Grösse aufgeschwollene Leber / gleiche Geschwulsten an dem Milze / und Hertzen / doch ohne Entzündung / eine brandige Entzündung in hautichten Theilen / in der äusseren Fläche des Magens / und der Gedärmen bald grosse / bald kleine / Carfunkel / und andere Ausschlächten : mit schwartzen Blut sehr angefüllete Blut-Aderen / bis auf die kleinste sonst kaum sichtbare Aederlein / sonderlich in dem dünnen Hirn-Häutlein / und Ridlejanischen Häutlein : ein Brand in Lungen. Ich nimme die Freyheit / hieher zusetzen / was ich bemeldtem meinem Freund Herren Garidel zuruckgeschrieben den 24. Maij, etliche Tage zuvor / ehe ich gegenwärtigen Tractat von Hrn. A * * * erhalten / mit Vorbehalt einer reifferen Beurtheilung / welche von ihme Herren Garidel, und andern Gelehrten / zu meiner Gedanken Verbesserung erwarte. **Erlaubet mir /** Hochgeehrter Herr / **meine Gedanken zueröffnen / ehe ich die Ehre habe / die Meinungen Euerer Erfahrnen** Observatorum (des berühmten Hr. Chicoineau und Verny) **aus dero Schrifften zuersehen. Es ist mir die Geschwulst der Leber / des Milzes / Herzens / der Blutaderen / ein sicheres Kennzeichen / daß dieses Pest-Gifft nicht nur verdickerend / und etzend ist / sondern auch das ganze Geblüt in eine grosse Dünnung bringet / deren die Blut-Aderen / die Aeste der Hol- und Port-Ader nicht widerstehen mögen / als die weit zärter sind / dann die Puls-Aderen. Daher kommet / meines Bedunkens / alles Uebel. Betrachten wir nur die gestaltsame des Milzes / wir werden bald finden daß es weniger dem sich samlenden Geblüt widerstehen könne / als alle andere Theile des unteren Bauchs : Die gestaltsame der Leber / welche grösten theils aus lauter Blut-Aderen / von der Holen- und Port-Ader bestehet: den überaus zarten Lungen-Blas-Balg / der auch von dem geringsten Zufall in Gefahr stehet / entzündet zu werden ; die zar-**

ren

ten Aderen / so durch das dünne Hirn-Häutlein streichen / und den geringen Gegenstand / in welchen selbige gesetzet werden / wann die Sinus oder Hölenen einmahl von verstoktem Blut angefüllet sein. Ueber die übermässige Grösse des Hertzens verwundere mich nicht / wann ich betrachte einen so mächtigen / und unüberwindlichen Gegenstand in denen edelsten Theilen ja / in allen Blut-Aderen / deren zusehr erweiterte Durchmesser nothwendig veranlasen eine Scheidung der wesentlichen Theilen des Bluts / so das sich die zäheren und schleimichten müssen aneinanderen henken / und die flüchtigeren wegfliegen: da wird die Spannung der Zäseren geschwächet; da folgen Verstopfungen / Entzündungen / ja der kalte Brand; es verminderet sich die innere Bewegung des Geblüts: die Schärffe / welche durch das still stehen verstärket wird / frisset durch die festen Theile / bis endlich der Kreislauff gar still stehet / und der bleiche Tod erfolget / welcher nicht lang ausbleiben kan / nach dem einmahl der ganze Leib / alle festen und flüssigen Theile in so grosse Unordnung verfallen. Nach dem die Aeste der holen und Port-Ader in der Leber so sehr außgedehnet worden / müssen nothwendig die Scheidungs-Röhrlein dieses edlen Theils gedrukt werden / die Galle häuffig ausfliessen / die Gallen-Blase / die Därme und der Magen von der vergifteten grünen / oder schwarzlechten Gall angefüllet werden. Ich füge hinzu / daß / wie mich bedunket / das Gifft scheinet von dem Magen / und denen Därmen durch die Milch-Aderen hinüber zugehen zu der linken Achsel-Blut-Ader; und daß die übermässige Galle anzusehen ist / nicht so vast als eine ursprüngliche Ursach der Krankheit / sondern vielmehr / als eine Wirkung derselben. Es sind dergleichen / auß der Zergliederungskunst hergeholete Erfahrungen sehr rar / diese hiemit / welche uns die unerschrockenen Helden von Montpelier geben / von ungemeinem wehrt / der genauesten Betrachtung würdig: so seltsam / als seltsam sind die / welche sich unterstehen / von der Pest angestekte todte Cörper zu öffnen.

6.

Es beweiset Hr. A * * * die scharffetzende Eigenschafft des Pest-Giffts mit so kräfftigen Gründen / das wider selbige nichts einzuwenden. Es sind die Observationen / welche er beybringet / anbey sehr seltsam / und villeicht anderstwo nicht anzutreffen. Ja / es ist diese giftige Schärffe so groß / das ich beglaubt bin / es wurden die Kranken in eine taube Raserey gerathen / und schmerzhafte Gichterische Krämpfun-

Krämpfungen ausstehen / wann denenselben nicht wurde vorgehen eine etwelche Aufhebung der Empfindlichkeit in denen nervosen Theilen / wegen Mangels der Sinnlichen Geisteren / ja dem Schmertzen vorkommen der Tod selbs.

7.

Ob aber sothane **Schärffe** von **saurer** / oder **herber** vitriolischer/sogenanten alcalischer / oder einer noch besonderen Art seye ? oder/ob sie bestehe in einem **flüchtigen scharffen**/ anbey **fetten**/ **Salz** / wie also vermuthet Hr. D. Pestalossi in seinem Avis p. 38. ist biß dahin/wie viel andere Sachen in der Arzney-Kunst / unbekant. Vor die **Saüre** streiten / Auffstossen / Hertzwehe / das zusamen geronnene Geblüt : Vor die alcalische Schärffe / der Durst/ verlohrner Eßlust/ gallichte Erbrechungen/und Durchbrüche/Durchfressung der kleinsten Röhrlein / der ganzen Krankheit geschwinder Ablauff. **Beyden** sind gemein die gichterischen Krämpfe / Kützlungen der Spann-Aderen / Anhenkung allerhand Unreinigkeiten im Mund und Rachen / Entzündungen / und Brand. Hier müssen wir gestehen/unser Wissen sey Stuckwerk. Es sind uns die ersten Anfänge dieses mixti, wann dieses Gifft je ein mixtum, oder vermischtes Wesen ist/ unbekant. Die erste Ursach lieget annoch im verborgen/und muß deren Entdeckung erst in dem Ablauff folgender Zeiten erwartet werden. Es mögen sich dißfahls die Gelehrten unter einander zerzanken / so lang sie wollen/und jede diejenigen Artzney-Mittel probieren / welche ihren Grund-Sätzen angemessen / und vernünftig ausgesonnen sind. Wir gestehen / das unsere Arzney-Wissenschafft conjectural, doch lassen wir keine Muthmassungen zu / aussert die / so auf der Vernunft und Erfahrung gegründet seyn; die / welche Gelegenheit bey der hand haben / thun wol / wann sie eher bedacht sind / wie die Krankheit könne geheilet / als aber mit subtilen Vernünftelungen gezieret werden. Es bekennet mit uns diese gelehrte Unwissenheit der gelehrte Hr. D. Pestalossi Avis p. 43.

In Betrachtung dessen / so wir bis dahin beygebracht / wird niemand in Abred sein / daß die vorderste und **näheste Ursach** dieser Pest zusuchen seye in denen angestekten contrebande Wahren/welche aus Asien naher Marseille gebracht worden. Villeicht aber sind nicht aus der acht zulassen andere entfehrntere Ursachen / welche zu empfang dieses Uebels haben den Weg bahnen / und die Leiber disponiren können. **Hunger** und Mangel / ein gemeiner Vorläuffer dieser Seuche / wie diß auch Provence erfahren A. 1580. 81. 82. 1629. 30. Es ist ein altes Sprichwort / μετὰ λιμὸν λοιμός, **auf Hunger komt die Pest.** Wiewol auch hier nicht auszuschliessen das Contagium aus Orientalischen Landen; gestalten A. 1575. 79. 2c. die Pest von Constantinopel naher Venedig kommen / von dar naher Meyland / und villeicht weiters in Provence So ist jene Seuche / welche von A. 1623. 24. bis 40. die meisten Provinzen von Europa

verwüstet / erstlich auß der Türkey kommen in Polen. Es sind weiters in Betrachtung zu setzen jene zwey hitzige **Sommer** A. 1718. und 19. welche auch in diesen unsern Helvetischen Landen die Trauben und andere Gewächse vor gewohnter Zeit zur Zeitigung gebracht. Und aber hatte der Sommer A. 1718. im October und November causirt allerhand Fluß-Fieber / Seitenstiche / rothe Ruhren / Durchläuffe / und andere schädliche Wirkungen eines scharffen und verdikerten Fließwassers: im Brach- und Heumonat die Viehe-Seuche in Pündten / und der Herrschafft Sax. Darzu kame ein sehr milter Winter zwischen 1718. und 19. Ein ungleicher Frühling A. 1719. in welchem die Zäsern bald allzusehr gespannet / bald nachgelassen / die Säfte jetz verdickeret / bald verdünneret / die Durchdämpfung bald vermehret / bald verminderet worden / und deßnahen bey uns eingekehret allerhand Fluß-Fieber / Ausschlechten / bösartige Pocken / Rothe und andere Ruhren / rebellische Husten / Glaichsüchtige und podagrische Krankheiten: im Merz Lungen-Stiche / welche hin und wider viel Leuthe weggeraffet: im April allerhand Fieber mit Ausschlechten: im Mey dreytägige Fieber: im Augstmonat viel Ausschlechten an der Haut / als ob man eine Bad-Cur gebrauchet hette / Ruhren: die Viehe-Seuche in Pündten / Servien, Wallachey / Bulgarey. Der darauf folgende Winter zwischen 1719. und 20. war widerum mild / und hatten wir im Jenner Lungen-Stiche / Glieder- und Flußkrankheiten / im Hornung gefährliche Kinderblatteren; im Merz brachen ein hitzige Fieber mit Entzündungen des Rachens: im April kalte Fieber / Entzündungen der Augen / gichterische Krankheiten; im Majo und Junio, da die Seuche in Marseille eingebrochen / drey- und alltägige Fieber / Tertianas duplices, ja es namen auch die Nieren- und andere Krankheiten einen fiebrischen Typum an sich: im Herbstmonat waren längst dem Rhein viel unordentliche / zum theil auch bösartige Fieber. Es war der ganze Sommer über die massen naß / so das kein Wunder / daß die Leiber sehr geschwächet / und die Zäsern relaxiert worden: massen / nach eigener meiner Erfahrung / allein in 6. ersten Monaten gefallen 49. Zoll 4½ Linien Regen / welche Menge zu Paris nicht zu fallen pfleget innert 2. Jahren; dieses habe auß meinen Wetter-Observationen beysetzen wollen / zur beleuchtung vorhabender Beschreibung der Provencalischen Pest / damit selbige könne in Vergleichung gezogen werden mit denen Wetter-Aenderungen / welche sich in Provence theils vor / theils währender Pest zugetragen / wie also auch Diemerbroeck de Pest. L. I. c. 6. wahrgenommen / das in jener Nimwegischen Pest A. 1635. und 36. welche sich unserer Provencalischen zimlich gleichet / auch auf einen heissen Sommer gefolget ein gelinder Winter: und ohne dem aus denen heutigen Observationen und täglicher Erfahrung bekant / daß die Enderungen des Gewitters einen grossen Einfluß haben in unsere Leiber / und denenselben zukommende Krankheiten. So mögen

gen auch denen zubereitenden Ursachen zugesellet werden allerhand **feurige Luft-geschichten** / wie auch Titus Livius und Sabellicus ad A. V. C. 290. bemerket / daß vor einer grausamen Pest gesehen worden ein feuriger Himmel. Und möchte wol einer besonderen Aufmerksamkeit würdig sein jene grosse **feurige Kugel** / oder Lampas volans, welche wol 14. Teutsche Meilen hoch über der Erden mag gestanden sein / und zwischen Corfu und Engelland fast in ganz Europa gesehen worden d. 22. Febr. 1719. um 7. Nach-Mittag / welche villeicht allerhand schwefelichte / giftige Theile unserer Luft- oder Dunstkugel mitgetheilet. Wir können selbs die Anwesenheit vieler Schwefel-Dünsten abnehmen auß denen vielen **Stralen** / und andern Feur-Geschichten / welche wir auch damahls in unseren Landen gesehen. Es sol sich auch in denen alten Chronicken der Herrschaft Venedig finden / das A. 1135. einer solchen feurigen Kugel allerhand ansteckende Krankheiten nachgefolget. Wie auch wann wir auf dem grossen Schauplatz der zufälligen Ursachen tretten liessen die **Unziefer** / welche in grosser Anzahl vorgegangen der Nimwegischen Pest / nach der Zeugniß Diemerbroek L. c. der Lausannischen A. 1613. bey Hildano Cent. IV. Obs. 24. Gewißlich sind nicht zuvergessen jene **Heuschrecken**-Schwärme / welche im Julio 1719. Provence und Languedoc verwüstet / und jezt wiederum im Mey 1721. in grosser Anzahl sich in Languedoc eingefunden. GOTT gebe / das sie nicht ein Vorzeig seyen eines noch mehr um sich fressenden Uebels ! Gleich sie auch ein Vorbott gewesen jener grausamen Africanischen Pest bey Augustino de Civ. Dei c. 31. jener Asiatischen / welche das Jüdische Land verherget / unter Theodosio, bey Hieron. in Joel. Es kan aus diesem allem ein jeder wehlen / was ihn vernünftig dunket.

I I.

Von Mittheilung des Pestilenzialischen Giffts / oder dessen Ansteckung.

8.

Es gehen ansteckende Seuchen zu andern hinüber auf zweyerley Weise / entweder durch **unmittelbahre Berührung** / als die Franzosen Krankheit / Raud / Scrophlen ; oder ohne unmittelbahre Berührung / **in die Weite** / als die Lungen-Schwindsucht / Pocken oder Kinderblatteren / bößartige hitzige Fieber / 2c.

9.

Die Pest stecket an in beyde Weg / **unmittelbar** / und **durch die Luft** / etwan in zimlicher Weite ; aber auf sehr verschiedene Weise / je nach dem die

 Anste-

Ansteckung groß oder gering ist. Es lassen sich im einten und andern Fall setzen gewisse **Reglen** / nach welchen die Theil / so das Gift empfangen / können benennet / und von der viele des Giffts / so hinüber gehet / geurtheilet werden.

10.

1. Wo die Pest allein anstecket durch das **Gefühl** / so gehet das Gifft in den Leib eines gesunden Menschen hinüber/durch die Löchlein / oder Oeffnungen / des jenigen Theils / der an ansteckende Cörper angeleget wird. Ich achte aber unnöhtig/diß Ohrts zubeweisen/ das alle Theil unsers Leibs durchtringlich sind/so wol von aussen hineinwärts / als von innen heraus warts / dessen überzeugende Beweisthümer sein können die Wirkungen aller warmen Bäderen / mercurialischen und andern Salbungen.

11.

Auf dieses Fundament sagen wir/ das man von der viele des von einem Cörper zu dem Andern übergehenden Giffts urtheilen könne. 1. Aus der Menge / welche von einem angestekten Cörper in einen andern/der jenen berühret/hinübergehet. 2. Aus der Grösse oder Fläche des jenigen Theils / der an einen angestekten Cörper angelegt wird/ und von deme jene Gift-Theilchen empfanget. 3. Aus der Menge und Weite der Löchlein / da mit sothane Theil versehen. Diese drey verschiedenen Ursachen können / je nach ihrer verschiedenen Zusamenfügung / die Viele des durch eine Berührung sich eindringenden Giffts/wie leicht zuerachten/ merklich vergrösseren / oder verzingeren.

12.

2. Breitet sich das Pest-Gifft in die weite / durch die Luft aus / widerum auf dreyerley Weise. 1. Kan dieses Gifft fassen / oder annehmen/der ganze in einer angestekten Luft lebende Leib. 2. Dringet dasselbe hinein durch die Nasen/den Mund / die Lungen / durch den Athem. 3. Durch den Speichel / der so fort hinunter geschlucket wird.

13.

Bey diesen Fählen muß man die Viele des von einem Cörper in den andern hinübergehenden Giffts beurtheilen. 1. Nach der Menge / welche von dem angestekten Cörper ausgehet. 2. Nach dem Gewalt/durch welchen die Gifft-Theilchen außgetrieben werden. 3. Auß der weite zwischen dem gesunden und angestekten Cörper. 4. Aus der grösse der gesunden Theilen/ die das Gifft empfangen/oder der viele des Speichels / der darvon kan beschwängeret werden. 5. Endlich aus verschiedenen Viellöcherigkeit selbiger Theilen. Alle diese Ursachen lassen sich widerum verschiedenlich zusamen fügen / und können hardurch widerum das übergebrachte Gifft verschiedenlich vergrösseren / oder verzingeren.

Es

14.

Es fliegen die giftigen Pest-Theilchen aus / nicht nur aus denen annoch lebenden angestekten Cörperen / oder aus denen todten Leichnamen / sondern auch aus unbeseelten Cörperen / nach dem sie einmahl das Gifft angenommen. Weilen dann sothane Ausdünstungen sehr subtil sind / und in die Luft / gleich denen riechbaren Theilchen / ausgestreuet werden / als wird sich von denen / selben urtheilen lassen / was wir bey denen Gerüchen wahrnehmen: es werden namlich alle Cörper / welche den Geruch annehmen können / auch solche Gifft-Theile anzunehmen fähig sein. 2. Cörper / so die Gerüche leichter / als andere annehmen / und länger behalten / auch solche giftige Theilchen leichter auffangen / und länger beybehalten. 3. Was immer die Gerüche aus denen Cörperen vertreiben kan / wird auch solche Pest-Theilchen verjagen können.

15.

Woraus dann leicht zu schliessen / das alle Cörper das Pest-Gifft können an sich nehmen / je nach dem sie mehr oder weniger viellöcherricht oder schwammicht sein / und alle fähig sind / solche giftige theilchen zubehalten / so lang / bis sie von andern wirkenden Ursachen verjagt / oder zugrund gerichtet werden.

Anmerkungen über

I I.

8.

Es ist alles Gute theilsam / aber auch das Böse / und unter allen Uebeln das gröste / die Pest. Die Weise / wie die Pest mitgetheilet werde / ist zweyfach. Auf eine andere Weise kan es nicht geschehen / in Ansehung namlich des Kranken / der andere anstecket. In Ansehung der giftigen Luft / welche die Pest ausbreitet / kan man wol sagen / daß alle Mittheilung unmittelbahr seye / und die in freyer Luft fliegenden Theilchen ohnmittelbahr einem gesunden Leib zukommen.

9.

So dann gehet die Pest von einem Leib in den andern hinüber / theils **mittelbahr** / theils **unmittelbahr**. Es können ja eben die giftige Dünste / welche in den Luft außgestreuet werden / und von einem Ohrt in den andern fliegen / in dem sie von einem kranken Menschen außfliegen / sich auch anhenken an die Kleider / Bether / umstehende / auf dem Beth sitzende / und mit dem Patienten umgehende. Man hat /

 leider

leider! nur allzuviel Exempel/so wol von der mittelbahren/ als insonderheit unmittelbahren Ansteckung/deren etliche oben bereits ad n. 1. beygebracht worden. Vernehmet ein besonderes/wider welches nichts einzuwenden. Ich setze es hieher aus Briefen von Hr. G. * * * Aix 1. Febr. 1721. **Eines Kauffmanns Weib/eines reichen Beckers Tochter/starbe urplötzlich bey ihrer Niederkunft. Der Doctor, so sie besuchte/ könte nichts glauben von einichem Argwohn der Pest/ich aber war einer andern Meinung/ ob gleich das Uebel nicht in seiner Kraft sich geäusseret. Der Beck begabe sich auf sein Land-Gut in begleit seines Tochtermanns/ dessen Weib gestorben. Weilen dessen Haus zahlreich war/und in 9. oder 10. Personen bestanden/hatte man auch nöthig das Beth/ darauf dieses Weib ihren Geist aufgeben; man liesse es 40. Tag an der Sonne erluften/hernach durch die Lehen-Frau von einander trennen/ welche die Wolle gewaschen/ und mit Ruthen geschlagen. Die Madratz wurde von 3. Töchtern des Beckers widerum frisch zugemachet. 3. Tag nach diesem starbe die Lehen-Frau urplötzlich an der Pest/und morndeß die Töchtern. Etliche Tag hernach die Mutter/ 4. Kinder mit ihrem Præceptore. Endlich folgeten auch der Becker/und der Lehenmañ/ samt der Magd. Dieses Unglück/ so den Becker André, und sein Haus/ befallen/ist der ganzen Statt Aix bekant/und kein Mensch/der daran zweiflen könne.** Es gibt uns Aix gleichfahls Exempel eines mittelbahren Uebergangs der Pest in die Weite. Zwey Frauen in dem Kloster de la Providence, welches allen Umgang mit andern Leuthen abgeschnitten/sturben an der Pest/ohne das denen übrigen 48. einiches Leid widerfahren: Etwas sonderbahres/welches der Sympathie kan zugeschrieben werden/truge sich zu mit einer Tochter von 7. oder 8. Jahren/welche in dem Kloster de la Puretè in 24. Stunden an der Pest gestorben/ da zu gleicher Zeit ihre Elteren/ und Verwandte zu Marseille an der Seuche hingefahren/übrige 36. Frauen aber blieben gesund. Eine solche Idiosyncrasiam nimmet man öfters wahr bey denen Kinder-Pocken/ namlich eine solche Disposition des Geblüts/und übrigen Säften/welche vor andern von denen in der Luft fliegenden giftigen Theilen kan angegriffen/ verderbet/ und verdickeret werden. Aus bisherigem ist/wie ich hoffe/genugsam erwiesen so wol die mittelbahre/ als unmittelbahre Ansteckung/so das ich mich nicht genug verwunderen kan/daß es Leuthe gibt/welche die mittelbahre Ansteckung gestehen/von der unmittelbahren aber/durch Berührung/nichts wissen wollen: das selbs die Herren Doctores, welche zu unsterblichem ihrem Ruhm dem nothleidenden Provence zu Hilff gekommen/sich so zureden/in Contagionaires, und Noncontagionaires, als zwey Secten/zertheilen/villeicht nach dem Exempel der Constitutionaires,

und

und Anticonstitutionaires: und zwahren / daß diese von letsterer Art sich in so weit trauen / daß sie selbs die an der Pest gestorbenen Cörper öffnen / bey denen Kranken auf ihren Betheren sitzen / ihre Hände betasten / und mit allen ihren Sachen also umgehen / als ob sie mit dem König des Schreckens / dem Tod / einen Bund gemachet hetten. Da doch diese berühmte Männer zum öfteren gesehen / wie die Pest in einem / oder zweyen Tagen / in gleichem Haus von einer Person zur andern fortgerucket / und nicht selten in einer Woche ganze Häuser ausgestorben. Es hat diesere Meinung ihre Kommlichkeiten/aber auch merklich grosse Unkommlichkeiten. Es werden zwahr die bey einbrechender Seuche nidergeschlagenen Gemüther aufgerichtet / die Doctores, Chirurgi, und andere / so denen Kranken abwarten / hertzhaft gemachet/ daß sie die Gefahr der Krankheit und des Todes nicht achten / und sich so wenig / als vor einem gemahleten Feuer förchten. Und halte ich diß vor ein Zeichen sonderbar gnädiger Göttlicher Vorsorg/das bey so allgemeiner durchgehenden Bestürtzung diese Schutz-Engel haben müssen sich selbs von allem Schrecken befreyen/denen Kranken beystehen/die forchtsamen aufmunteren / andern mit gutem Exempel vorgehen/das auch diese sich unter einander helffen / welche einandern sonst verlassen. Bey solcher Absicht kan auch eine sonst unbegründete Meinung viel gutes schaffen / ja sie ist bey so grossem Jamer/Angst/ Noth / Unordnung / nothwendig / und kan in gewissem Sinn verglichen werden mit denen dienstbaren Lügen. Man muß aber selbige nicht allzuweit treiben. Dann leichter Dingen eingeführet wird eine straffbare Nachlässigkeit / die Pflichten werden verabsäumet / die Politischen Anstalten / welche niemahl / oder selten / zu hoch steigen können / hindangesetzet / alle nöthigen Vorsorgen / und Quarantaines aufgehebt / ein gefährlicher allgemeiner Umgang erlaubet / und ex ignorantia vincibili von denen Oberen und Unteren viel Fehler begangen. Wie dann nicht wenige in der Meinung stehen / daß die in Aix im Mertzen fast gestillete / im April aber aufs neu eingebrochene/ Seuche (welche domahls täglich 25. bis 30. Menschen / an statt 5. oder 6. so zuvor gestorben/ weggeraffet) ihre recidiv, oder Widerkehr / zu danken habe theils denen hervorgesuchten / und gebrauchten Kleidern / Bethern / und anderm von Todtnen hinterlassenem Haußgeräth / theils der Herren Medicorum von Montpelier, neuen und starken Glauben von der Nichtigkeit der Anstekung. Es ist zwahr dise Meinung nicht neu. Der Altvatter Gregorius Nyssenus hatte sie auch / villeicht in guter Absicht / denen Menschen einen Muth einzusprechen / das je einer dem andern mit Rath und That zu Trost und Hilff komme. Von denen Medicis kan hierüber gelesen werden Bertholdi Floriani Gerstmanni Tumulus Pestis, hactenus metu veneni occlusus, nunc per principia Recentiorum, per Rationes, propriam Experientiam & Exempla apertus, & innoxius demonstratus Francof. 1704. so auch des hochgelehrten Augusti Quirini Rivini Professoris zu Leipzig Diss. von der Leipziger-Pest / wel-

welcher den **Schrecken**/als die vorderste oder Haupt-Ursach/anklagt/und keine Ansteckung ohne in Begleit des Schreckens zulasset/mithin andere entfehrntere Ursachen / welche den Schrecken veranlasen können / nicht ausschliesset. Es ist merkwürdig/was oft / niemahlen aber genug belobten/ Doctoribus von Montpelier begegnet in Aix, welche innert einer Wochen in ihrem eigenen Losament an der Pest verlohren 6. Haußgenossen / den Haußvatter / eine sonst gesunde Tochter von 19. Jahren / den Haus-Lehrer / und von ihrem eigenen Begleit einen erfahrnen Wund-Arzet von Montpelier/nebst des Hrn. Chicoinau Knecht/gleichwol/ um bey ihrer einmahl gefaßten Meinung zu bleiben / nicht wollen das Losament quittieren / biß sie durch anhalten des Ertz-Bischoffs darzu verleitet worden. Es sagen mir die / welche dem einigen Schrecken alles zulegen / wie es komme / das auch kleine / in der Wiegen ligende Kinder von der Pest befallen werden ? Das eine mit der Franzosen Krankheit (von deren Aehnlichkeit mit der Pest unten ein mehrers) behaftete Weibs-Person mit dem Kuß kleine Kinder anstecket / von diesem gesunde Säugammen / und von einer einigen Säugamme ganze Haushaltungen können inficirt werden ? Daß die Türken angestecket werden / welche sich doch nichts förchten ? Das durch Wegschaffung angestekter Personen und Hardes die Pest oft in kurtzer Zeit gänzlich aufhöret/obgleich noch alles von Schreken eingenommen ist ? Das die angränzenden Lande vor der Pest sicher bleiben/ obgleich deren Einwohnere ein allgemeiner Schrecken befallen / wann nur nichts angestektes hinüber getragen wird ? Das auch die forchtsamsten Leuthe in angestekten Ohrten sicher bleiben/ wann sie nur sorgfältig die Gemeinschafft mit andern abschneiden ? Das bis dahin die Pest hat können behalten werden innert denen Grenzen von Provence ? Und / was ists / daß die alten Medici verstanden durch νοσηρὰς ἀποῤῥοίας, kränklichte Ausdünstungen/ μιάσματα, anders als Contagium, die Ansteckung ? Schön sind die Worte/ welche an mich von Tübingen aus schreibet der hochgelehrte Hr. D. E. C. - - - d. 5. Apr. und bemerkenswürdig sonderheitlich / wann es zuthun um Wiederöffnung des Commercij. In Teutsch gibe ich sie / wie folget ; obgleich mir nicht getraue / die Kraft seiner zierlichen Schreib-Art außzudrucken. **So groß ist die Gewinns-Begierd/ der Gelt und Gold-Hunger / das man die Pest immerhin lasset fortschleichen / wann nur die Handlung kan frey offen behalten werden; Wodurch insonderheit die heutige Hoffart und Wollust gespeiset wird. Zu Erhaltung dieses güldenen Zwecks ist insonderheit dienlich der neu entstandene Streit wegen der Ansteckung / welcher/wann er mit ernst getrieben wird (welches wir nicht glauben können) machet / das man die Pest zwahr / wo sie** grassirt **/ angreiffet / als aber ihro nicht widerstehet. Gewißlich haben die Vorurtheile eine grosse Kraft/ wo man darauf bleibet. Es wird der**

der Austrag zeigen/wie lang man dieses Lied singen könne. Derjenige wird am sichersten über die Ansteckung lachen/welcher zuletst überbleibet. Zuviel ist ungesund : Es ist nicht gut / wann man das Commercium allzugeschwind wieder öffnet / aber auch kan ich nicht heimweisen jenen grausamen Rigor, nach welchem die / so in ein anders gesundes Land sich flüchten/ohne Erbärmd nidergeschossen werden. Ist es dann dahin kommen / daß die Menschen gar alle Menschlichkeit auszeuhen ? Sind dann keine gelindere Mittel mehr übrig / die man brauchen könne ? Es ist leicht zu zeigen / daß die verschiedene Meinungen der Anstekung halb / auf einem blossen Wort-Streit beruhen. Man gestehet ja / daß diese Krankheit in dem höchsten Grad giftig/und ansteckend seye / warum wil man ihro den Nammen / Pest / absprechen ? Warum so viel zankens machen von dem Fomite ? Wer angestecket wird / ist unglücklich genug / ob er dann mittelbahr angestecket werde/oder unmittelbahr. Es kan zwahr eine gewisse Beschaffenheit der Luft / die besondere Disposition des Patienten/ Hunger / Mangel / Krieg / und anders dergleichen / das ihrige auch beytragen / und die Seuche beförderen / das Hauptwesen aber der Pest muß allezeit gesucht werden in einem fremden ansteckllichen / sich leicht anhenkenden Gifft. Es sind die berümtesten Medici jederzeit der Meinung gewesen / das eine von selbs entstehende Fäulniß / oder von einheimischen Ursachen herrühende Malignitet, nicht so hoch steigen könne/daß sie den obersten Grad der Pest erreiche/sondern alle Pest-Seuche aus Orientalischen Landen durch Wahren/ oder Personen/in Europa eingeführet werde. Rich. Mead. bezeuget diß von allen Seuchen/ so jemahlen in Engelland gewesen/ in Diss. de Pestifera contagionis natura & remediis, namentlich / das jene Seuche A. 1485. in Engelland kommen aus Frankreich / hieher 3. oder 4. Jahr zuvor aus der Insel Rhodis. So ist A. 1346. eine grausame Pest aus China über Ost-Indien kommen in Syrien, Türcken / Egypten / Griechenland / Africa ; A. 1247. in Sicilien / und Italien : 1348. in Savoy / Provence, Dauphiné, Catalogne, Castilien. 1349. in Engelland / Schott-und Irrland / Niederland / Teutschland/ Hungarn / Dännemark. Diese Materi aber hat nach ihrer Weitläuftigkeit mit gewohnter Gelehrte erst neulich ausgeführet H. D. Joh. Kanold / ein Breßlauischer Medicus, mein sehr werther Gönner und Freund. Bin ich allhier um etwas zu weitläuftig gewesen / wie es wol sein kan / so wird der Friedliebende Leser die Ursach verhoffentlich zuschreiben meiner Begierd / die ich habe/denen unter sich streitenden Medicis die Reunion zu belieben. Es ist gewißlich Zeit / daß man in der Artzney-Wissenschafft alle unnöhtigen / unnützen/ Streitigkeiten ab-

thue / und / mit Hindansetzung alles eigenen Ruhms / allein / mit zusamen gesetzten Kräften / bedacht seye auf Untersuchung der Wahrheit / und Beförderung der Gesundheit.

10. 11. 12. 13.

Es führet der Hr. A * * * die Materi von der Ansteckung so schön aus / das ich nichts weiß weder zu änderen / noch hinzuzuthun. Es ist alles gegründet auf die festen Fundament der heutigen Mechanischen Medicin, und leicht auf alle vorkommende Fähle zu appliciren. Was andere biß dahin unter dem allgemeinen Titul einer besondern Disposition, oder gewisser Gleichmaß der wirkenden Ursach / und des Vorwurffs / ausgedrucket / das wird klärlich bekant; das alle Theil des menschlichen Leibes eine beständige Durchdämpfung / ja allezeit eine Dunstkugel um sich haben: das man je mehr in Gefahr lauffet / je näher man deroselben komt. Ovid. Met.

Quò propior quisque est, servitque fidelius ægro,
In partem Lethi citius Venit.

Es gelten hier gleiche Reglen / nach welchen auch die Kräfte der Wärme / und des Feuers / gemessen werden. Wann / zum Exempel / die intensiones sind in in ratione spatiorum, die Kräfte zunehmen nach umgekehrter Proportion des Raums / so läßt sich leicht sagen / warum man eher angestecket werde in engen Zimmern / in armen von Leuthen angefülleten Hüttlein / als in weiten Gemächern / und grossen Pallästen? Warum zur Pest-Zeit weite Zimmer vorzuzeuhen denen / so einen engen Raum haben? Warum die Ansteckung grösser / und gefährlicher / in Spittälen / und weit mehr dahin sterben in denen Infirmeries, als aber gestorben wären in ihren eigenen Häuseren? Und was dergleichen mehr ist. So glaube ich / es stecke mehr an die sonderlich starke und forchtsame Anzeuhung des Athems / und Abschluckung des Speichels / als die Fühlung des Pulses: weilen der Weg zum Magen durch die Speißröhre / zu den Lungen durch die Luftröhre / eine weitere Fläche hat / als das äusserste des Fingers / wormit der Artzet den Puls fühlet: das villeicht alle / so bey dem Beth des Patienten stehen / oder ihne bedienen / angestecket wurden / wann nicht das Gifft sich einwickelte in den Schleim / welcher in denen Mund-Rachen-Hals-Drüsen / gescheiden wird / und mit demselben widerum kan ausgeworffen werden: So ist bekant / wie die betriegerischen Marktschreyer Butter / Speck / Oehl zu sich nehmen / ehe sie Gifft einschluken / und mit ihrem Orvietan, Theriac, ihre Proben machen. Aus einem mehr angestekten Leib werden mehrere giftige Dünste aussliegen / als aus einem andern / der weniger inficirt ist: Mehrere aus einer weitlöcherichten / zum Schweiß-

geneig-

geneigten Haut: als aus einer dichteren / englöcherichten. Eher wird derjenige angestecket / welcher mit luftigen / schwammichten / viellöcherichten Cörperen / Wolle / Baumwolle / Seide / Tuch / umgehet / als aber mit dichteren / Metallen / Holtz / 2c. Zu Aix ist wahrgenommen worden / das von denen Handwerks-Leuthen sonderheitlich angestecket worden die Sattler / Wollenkämbler / Seiden-Spinner. Es ist diß eine Observation, welche kan zu nutz gezogen werden von denen Kauff-Leuthen / welche mit Wolle / Seide / Baumwolle handlen daß sie bey einbrechender Pest zeitlich ihre Häuser beschliessen / den Zulauff ihrer Arbeiths-Leuthen abstellen / und selbs die gefahrliche Wahr in abgesönderte Magasin beschliessen. Von jenen / welche urplötzlich vom ersten Pest-Geruch dahin gestorben / (wie diß zu Marseille, und anderstwo / sich mehrmahl zugetragen) lässet sich wol nach Hr. D. Pestalossi Avis p. 48. urtheilen / daß die subtilen Gifft-Theilchen in die Löchlein des inneren Nasen-Häutleins eingedrungen / und von dannen geraden Wegs die Hirn-Häutlein in so starke Gichterische Zusamenzeuhungen gebracht / das darauf ein geschwinder Tod erfolget.

14. 15.

Es äusseret sich hier ein komlicher Anlas zu reden von denen **Gifftfähigen Sachen**. Eine Materi / deren Betrachtung insonderheit obliget denen Provinzen / und Stätten / welche noch gesund sind / und aber in Gefahr stehen angestecket zu werden. Hierüber lasset sich in gemein urtheilen / das alle luftige / schwammichte / viellöcherichte Cörper das Gifft vor andern aus annehmen / als **Wolle** / **Baumwolle** / **rohe** und **gearbeitete Seide** / alle aus diesen Sachen bereitete **Tücher** / Etoffes, alles **Belzwerk** / **Leinwand** / **Leder** / **Papeir** / **Hanf** / **Federn** / alle Emballages, **Fässer** / **Sättel** / **Stroh** / **Kleider** / **Bether** / **Haar** von Thieren und Menschen / **Stricke** / **Menschen** und **Thiere**: Unter dem **Holz** sonderlich das schwamichte **Pantoffel-Holz** / **Seiffe** / dero das Gifft sich sehr leicht anhenket / deßnahen insonderheit gefahrlich ist das von gewaschenem angestekten Zeug abfliessende **Seiffen-Wasser**. Einer wenigeren Gefahr sind unterworffen allerhand flüssige Dinge / **Wein** / **Brantenwein** / **Oehl** / **Säfte** / **Korn** / **Reiß** / **Erbsen** / **Bonen** / Caffe, **Oliven** / **Cappares** / **Castanien** / **Gallapfel**; so auch die Mineralien / Vitriol, **Salz** / **Grünspan** / **Schwefel** / **Salpeter** / **eingesalzene Fische** / allerhand **Artzneyen** / darbey gleichwol diese Vorsorge in acht zu nehmen / das man von dergleichen Sachen / wo sie zugelassen werden / wegschaffe die Emballages, Fässer / Häute / und gesunde Leuthe sie aufs neue einmachen / und über diß die Wahren selbs an gesunden Ohrten angehalten werden zu einer Quarantaine. Bey denen **Metallen** mag wol ein Unterscheid zumachen sein / zwischen rohen / ungearbeiteten ganzen Stücken / und

allerhand daraus gemachter Arbeit / da einen mehreren Scrupel erwecken kan die **krause Arbeit.** Es ist Gifftfähig das **gemünzete Gelt** / weilen es viel mit Händen berühret / in Säcken getragen / mit Schweiß / und anderm Unrath beflecket wird : es kan also dasselbe um mehreren Sicherheit willen an gesunden Ohrten gewaschen / und von seinem anklebenden Schmutz befreyet werden / durch Essig / Brandtenwein / frisches / oder warmes / Wasser.

III.

Von Vermehrung des Pest-Giffts.

16.

Gewiß ist / daß die Pest gen Marseille gebracht worden durch wenige angesteckte / und daselbst im Meymonat verstolener Weise in gewisse Häuser getragene Wahren / die nicht eine grosse Menge Gifft könten enthalten / welches Gifft auch anfänglich wenige Leuthe angestecket / hernach aber stark genug gewesen / über 80000. Menschen / nebst einer ungläublichen Menge Korn / und allerhand Wahren zuvergiften / ja genug / Aix, Toulon, und fast ganz Provence anzustecken. Woraus klahr / das dieses Gifft sich ungläublich vermehret.

17.

Diese Vermehrung ist schwehr zuerklähren ; sie findet sich aber nicht bey dem Pest-Gifft allein. Gleicher Art ist das Venerische Gifft. Eine einige angestekte Weibsperson kan die ganze Welt beflecken ; ein wenig Saurtaig / so man geschickt darmit umgehet / einen Hauffen Mehl versäuren / der so groß sein möchte / als die ganze Erde : ein einiger Funke alle Feuerfähige Materi in der ganzen Welt in Brand stecken.

18.

Man sihet wol in gemein / das bey sothaner Vermehrung die Theil eines Hebels / von was Natur der immer ist / die Theile eines zur Gährung sich anschikenden Cörpers / nach und nach in Ansehung ihrer Gestaltsame abänderen / und sich gleichförmig machen / dieser demnach gleiche Art und Eigenschafften mittheilen : Es ist aber gleichwol schwer zusagen / wie sothane Aenderung der Gestaltsame zugehe / oder / worinn sie eigentlich bestehe ? Weilen / wie gesagt / uns bekant weder die Gestalt jener Grund-Anfängen / aus welchen die Cörper bestehen / noch der vermischten Cörperen / welche die Aenderung verursachen / und in deren Art die vermischten Cörper sich verwandlen sollen.

Mithin

19.

Mithin ist genug / das eine solche Vermehrung sich wirklich zutrage / und keines Wegs in Zweifel zuzeuhen seye/auch durch vielerhand andere Proben zuerweisen / um selbige zuzueignen dem Pestilenzialischen Gifft/ und zufassen/wie auch dieses sich vermehre / vires acquirat eundo.

20.

Es sol gleichwol niemand in so forchtsame Gedanken verfallen/als ob diese Vermehrung immer fort geschehe / und sich unendlich ausbreite. Es sind verschidene Ursachen/ welche den Fortgang hemmen. 1. Dises Gifft/in dem es sich vermehret/ änderet gemeinlich selbs seine Art / welches man bereits mehr als einmahl wahrgenommen in denen von der Pest angestekten Stätten von Provence. 2. Wird die Fortpflanzung des Giffts verhinderet / ja das Gifft selbs zernichtet / durch die Quarantaines, und andere Mittel / deren Erzehlung unten folgen wird. 3. Aenderet sich die Luft in Ansehung der Kälte / Wärme / Winden / des Regens / wordurch fast auf einmahl die giftige Dünste können vertrieben werden. Das ists / was man bald alljährlich erfahret in Egypten im Brachmonat : was man erfahren zu Apt, Arles, Tarascon ; das ists / was wir mit gröstem verlangen erwarten / zum Heil der ganzen Provinz.

21.

Aus dem/was wir bisher von Vermehrung des Pest-Giffts angemerket/ist zuschliessen/das diese Gifft-Theilchen wirklich also von fremdem Gifft durch die Fäulniß gestaltet worden / und von angestekten Cörperen ausdünsten / wie also das Venerische Gifft bestehet in verderbten Theilen des Samens ; die Gerüche / mit welchen wir die Pestilenzialischen Theile verglichen / in gewissen Theilen / welche von geruchbaren Cörperen ganz abgesönderet sind.

III.

Anmerckungen.

16. bis 19.

Es waget sich Hr. A * * * in ein mit vielen Dörnen bewachsenes Gebüsch/ oder/welches er selbs gestehet / in einen Labirinth / aus welchem kaum der Ausweg zu finden. So groß ist aber seine Bescheidenheit / daß er uns eröffnet / was aufgelöset werden kan / und was unauflöslich ist / verschweiget. Es erhebet sich dißfahls die Erfahrung über die Vernunft. Wir erkennen gar gern das non plus

 ultra,

ultra, **hieher/ und nicht weiters**/ weilen wir nicht laugnen können die engen Schranken der Natur- und Arzney-Wissenschafft/ ja vielmehr unsers Verstandes. Es ist ja diß höchster Bewunderung wehrt / das so wenige angesteckte Wahren und Personen einen so grossen Jamer erstlich in Marseille, hernach in ganz Provence verursachen können. Die Sach selbs ist/ leider! nur allzu gewiß/ wie es aber hergegangen / gänzlich verborgen. Es zeigen sich hier die verborgene Wege GOTTES/ welche mit tieffester Anbettung zu verehren / eher/als zuerforschen sind. Man solte meinen / wie es auch in der That ist / daß nur eine gewisse Anzahl der Gifft-Theilchen in denen Wahren und Personen gestecket / und daß dieses Gifft hette sollen / nach deme es seine/ und zwahr angemessene Wirkungen außgeübet / sich wiederum verlieren / in eine Zerstreuung gerahten / oder mit denen todten Leichen selbs begraben / und also unnütz gemachet werden. Es werden ja dise giftige Cörperlein/ deren Anzahl GOTT allein bekant/sich nicht/ wie einiche davor halten / fortpflanzen / wie die Würmer. Es wird der Raum ihrer Wirkung seine gewisse Außdehnung haben / wie das Liecht/die Wärme / die Gerüche / der Magnet / und andere Cörper. Wollen wir sagen/es haben sich gröbere und grössere Cörperlein in unzehlich viel kleinere zertheilet / so wird allezeit die Wirkung entsprechen der Grösse / folglich sich verminderen. Es hat aber die Erfahrung gezeiget / das ihre Kräfte vielmehr angewachsen / und wenige Funken einen entsetzlich grossen Brand verursachet. Diese letste Vergleichung reimet sich villeicht besser / als irgend eine andere. Es sind die Säffte unsers Leibs in Gegenhaltung dieser Gifft-Theilchen / was das Holtz / und andere verbrennliche Cörper sind in Ansehung jener Feuer-Funcken / oder weniger durch Brenn-Spiegel oder Gläser in einen Brenn-Punct gesamleter Sonnenstralen. Es beleuchten auch diese dunkle Materi die ovn Hr. A * * * beygebrachte Gleichnissen von dem Hebel / und Venerischen Gifft. Ich füge hinzu die Kräffte des Vitri Antimonii, wormit man / ohne Abgang des Gewichts / 1000 und mehr Personen kan heftig Erbrechen machen. Wer sich darmit noch nicht vernüget / der betrachte über diß die ungläublich grosse Berechnungen von der unbegreifflichen Kleinheit / und Wirkungen der kleinsten Cörperlein.

20. 21.

Hier öffnet sich ein Theatrum von der unermeßlichen Güte GOTTES. Es ist das Zeughauß des grossen GOTTES allezeit mit Waaffen angefüllet. Schrecklich waren die Gerichte / welche Er in der Sündfluth außgeübet durch das Wasser / zu Sodoma durch Feuer / welches auch am Ende der Welt die ganze Erde verzehren/ und allem Jamer / den die Frommen auf dieser Erde auszustehen haben / ein Ende machen muß. In GOTTES Hand sind alle Element / alle Luft-Geschichten / ja / was wil ich viel nammhaft machen / die ganze / grosse/

und

und weite Welt. Darüber hat Er allein zubefehlen; Er befihlet auch wol/gerecht/ und weislich: Er beweget die Cörper an und unter einander/ Er änderet sie/ Er verbesseret und verböseret sie. Alle Wirkungen aber sind in Ansehung des Schöpfers allezeit gut/ und geschehen nach denen von Ihme in die Natur gesezten Ordnungen. Jene dreytägige Pest zu Davids Zeiten ware von sehr kurtzer Währung. Es wird auch diese Provincial Pest ihre von GOTT/ nicht von dem Natur-Gözz/ bestimte Zeit/ das Maß ihrer Währung/ Wut/Außbreitung haben. Und wolte GOTT/ das selbige nicht länger währete/ als in Egypten/ von welchem Land uns/ aus eigener Erfahrung/ folgenden Bericht gibt Octavianus Roboretus Peticular. Febr. p. 152. **Das ansteckende Pest-Gifft wird vertilget bey gröster Sommer-Hitz und Winter-Kälte. Ich habe mehrmahlen darauf Achtung gegeben/ und mich nicht genug verwünderen können/ wie zu Cairo in mitten des Brachmonats/ bey anwachsendem Nil-Fluß/ unter zimlicher Mässigung der vorherigen Hitz/ die Pest/ wann sie gleich am grimmigsten wütet/ ihre Kraft verlieret/ und die Beulen und Carfunkel nicht mehr zu scheuen sein/ so das auch die/ welche/ die Pest auszuweichen/ bis dahin ein abgesöndertes Leben geführet/ nunmehr sicher und ohne einiche Gefahr mit andern umgehen können.** GOTT gebe/ das auch ein gleiches erfahre das nunmehr über ein Jahr bedrangte Provence, und demselben der **Brachmonat** seye ein **Brechmonat**! Man hoffete zwahr/ das Ende der Seuche zusehen im Winter/ wie sie auch wirklich zuweilen nachgelassen/ aber im Frühling desto heftiger hervor/ und in neue Flammen außgebrochen. Verhoffentlich aber wird/ welches herzlich anzuwünschen/die Sommer-Hitz mehrere Wirkung thun/ und ein Feuer das andere auslöschen. Doch wurde die Hoffnung um ein merkliches geringeret/ wann dorten in Egypten die Ursach der Nachlassung zuzuschreiben ist eher dem anlauffenden Nilo, als der Sommer-Hitz/ oder vielmehr/ weilen dannzumahl aufhören die von der Wüsten Arabiæ herblasende hitzige Winde Campsim genant/ welche den Mertz/ April/ und Mey hindurch geregieret/ die Cörper über die Massen relaxirt, dem Geblüt eine Fäulniß beygebracht/ mit untermengten kälteren Winden/ wordurch die Zäsern zusamen gezogen/ und das Gifft im Leib erhalten worden; wann/ sage ich/ eher die erfolgende gesunde Zeit zuzuschreiben ist einer vom Junio bis zu der Sonnen Eingang in den Krebs beständig gleich ablauffenden Sommer-Hitz: Worüber in mehrerem nachzusehen Prosper Alpinus Medicin. Ægypt. Lib. I. Cap. ult. Villeicht aber ist ein gleiches Beneficium zuerwarten theils von der Rhosne und Durance, welche auch in Sommer-Monaten vom Schnee- und Eiswasser anwachsen/theils von einem gleichmässigen Ablauff der Sommer-Hitz. Diß alles stehet in der Hand GOTTES.

Erläu-

IV

Erläuterung der vornehmsten Zufällen / welche die Pest begleiten.

22.

Es vermischet sich das Gifft / wann es einmahl in das Geblüt durch vorbemeldte Wege gebracht worden / alsobald mit diesem edlen Lebens-Saft / und breitet sich sofort nach und nach aus durch den Kreislauff in alle Theile des Leibs / und stecket alle Feuchtigkeiten an / welche von dem Geblüt abgescheiden werden. Von sothaner Vermischung / wie auch von denen Eigenschafften / welche wir diesem Gifft zugeschrieben / müssen nun hergeleitet werden alle wesentliche Zufälle der Pest.

23.

1. Muß dieses Gifft / weilen es von verdickerender Art ist / das **Geblüt** auch **dick** und zusamen rinnend machen / so das es einfolglich nicht wol kan fortfliessen in denen äussersten Gefässen / allwo nothwendig der **Kreislauff** muß gehinderet werden.

24.

2. Werden von so dickem / und gemächlich fortbewegten / Geblüt wenige geistreiche Theile abgescheiden in denen Drüsen des Hirns / und Hirnleins / und wenige von beyden diesen edlen Theilen einfliessen in die Hertzen - Nerven / weßnahen der **Puls** ganz **matt / schwach / gemach / eingezogen /** und **ungleich** wird.

25.

4. Weilen das Hertz in seiner Zusamenzeuhungs-Kraft erschwachet / und benebenst das Geblüt dick wird / ist leicht zuerachten / das es von dem Hertzen zu denen äussersten Theilen nicht wol kan fortgehen als gemächlich / und in nicht genugsamer Viele / deßwegen die **äussersten Glieder des Leibs** müssen **erkalten** / das Angesicht **erbleichen** / und **einfallen.**

26.

4. Dieses verdickerende Gifft / weilen es obverdeuteter Massen zugleich scharffetzend ist / muß nothwendig / wo es hinkommet / die empfindtlichen Theil kützlen / und müssen von sothanen Reitzungen entstehen **Gichterische Bewegungen** in der **Haut** / und verschiedenen **Muskuln.** Daher kommet der **Schauder / Frost und Zitteren /** Horror & Rigor.

5. Muß

27.

5. Muß das verdickerte Geblüt liegen bleiben/und sich samlen in denen Herzens-Kammeren/ und Lungen/und über diß wegen seiner giftigen Schärffe das Hertz selbs reitzen. Von diesen beyden Ursachen kommen her **Herzwehe** / **Bangigkeiten** / und **Unruhen.**

28.

6. Muß ein so verdickertes Geblüt hin und wider in dem Leib zum stillstehen veranlaset werden / um so mehr / weilen ohne dem die Spannung der Zäsern/aus Mangel Einflusses der Geisteren/nachlässet. Daher nun müssen geleitet werden/ die **Geschwulsten** / und **Entzündungen** / der **Leber** / des **Milzes** / der **Lungen** / und anderer inneren Theilen.

29.

7. Insonderheit muß sothane Versteckung groß sein in dem Gehirn / weilen dieser Theil sehr weich ist / und weniger / als alle andere / widerstehen mag. Daher kommet ein **schweres Haupt** / **Tummheit** und **Schlaffsucht.**

30.

8. Weilen das Geblüt sich in dem Hirn verstecket / und das / so durch die Schlaff-Puls-Aderen aufsteigen solte / nicht wol kan in gerader Lini seinen Lauff fortsetzen / wird selbiges seitwarts hinausgetrieben in die Augen und Ohren; weßnahen die Puls-Aederlein in der Retina, oder dem zarten Netzförmigen Häutlein des Augs stärker werden schlagen / die Nervosen Zäserlein gewaltsame Bewegungen ausstehen ; daher ist zuleiten der **Schwindel** / so auch von gleicher Gewaltsamkeit / welche die Puls-Aderen des inneren Ohrs auszustehen haben / das **Surren** und **Sausen** in **Ohren.** Von beyden diesen Ursachen muß hergeleitet werden die **Dunkelheit** und **Verstellung** des **Gesichts** / nebst jener der Trunkenheit gleichen **Völle** / mit welcher die Krankne überfallen werden.

31.

31. Jezt erzellte Zufälle / obgleich sie von einer Art des Pestilenzialischen Giffts herzühren/können doch sich abänderen/ und sind wirklich verschieden/ je nach Verschiedenheit der Ursachen / und deroselben Zusamenfügung.

32.

1. Wo das Geblüt von Natur scharff / gesalzen / und flüssig / von wenigem Gifft angestecket / folglich nicht so gar verdickeret ist / oder durch hitzige / durch-

bringende / wider die Pest dienliche Artzneyen flüchtiger gemachet worden / da muß es sich widerum erholen / nach und nach seinen Kreißlauff fortsetzen / also nach etwelchem Schauder der **Puls** sich widerum **erheben** / und **lebendig werden.**

33.

2. Das jenige Geblüt / welches in denen inneren Theilen stehen oder bestecken bleibet / wird in eine mehrere Gährung gerathen / und werden sich zu der Verstopfung schlagen **Entzündungen.**

34.

3. Diesere **Entzündungen** / weilen sie herkommen von einem vergifteten / die Festen Theile durchfressenden Geblüt / werden nach sich zeuhen / wie gemeinlich geschihet / eine **Absterbung** / oder **kalten Brand.**

35.

4. Wann das Hertz alle seine zusamenzeuhende Kräfte anwendet / und das Geblüt nicht so gar verdickeret ist / so muß das ohne dem scharffe / ja durch das stillstehen verschärfte / Geblüt durch sothanen Gewalt-Trieb die äussersten Blut-Gefässe durchdringen / und höchstgefährliche **Blut-Flüsse** erwecken / welche / so lang die Verstopfungen währen / nicht nachlassen.

36.

5. Muß der Saft des im Gehirn stillstehenden Geblüts die Zäserlein dieses edlen Theils tröcknen / und spannen / und von ungleicher Spannung herzühren eine grössere / oder ringere / stille oder wütende **Verzuckung** / * je nach dem die Hirn-Zäsern mehr oder weniger gespannet sind.

37.

Es ist leicht zu erachten / daß das Gifft / welches mit dem Geblüt vermischet wird / und so viel Händel verursachet / sich nach und nach muß verdünneren und vertheilen / auch mit andern Feuchtigkeiten / welche von dem Geblüt abgescheiden werden / vermengen / selbige anstecken / und deßnahen wiederum viel neue Zufälle erwecken.

38.

1. Also erwecket der vom scharffetzenden Gifft angestekte Magen-Schleim einen

---

* Hierüber ist zulesen Dissertatio de Naturali & Præternaturali judiciorum exercitio, welche zu Montpelier getruckt / und auf Mechanische Weise zeiget / wie unsere Beurtheilungen und Gedanken sich richten nach verschiedener Beschaffenheit des Gehirns / als einer veranlasenden Ursach.

einen **Unwillen** / **Eckel** / und heftiges **Erbrechen** / wordurch gemeiniglich ausgeworffen wird eine schwarzlechte / oder grünlichte Materi / je nach Beschaffenheit des Giffts: Oft wird auch Blut ausgeworffen / wann namlich die Blut-Gefässe des inneren Magen-Häutleins durchfressen / und eröffnet werden.

39.

2. Die Ansteckung des Darm-Schleims verursachet gleichfahls **Durchbrüche** von gleicher Art / weilen die empfindtlichen Darm-Zäseren gereitzet/und die Därme in heftige Zusamenzeuhungen gebracht werden.

40.

3. Andere Drüsen / welche andere Feuchtigkeiten scheiden/ so auch die Haut-Drüsen / so sie von dem etzenden Gifft angestecket werden / geben **brandige Entzündungen** / **Pest-Beulen** und **Carfunkel.**

41.

4. Wann die angestekte Drüsen / und deroselben Feuchtigkeiten sich nicht an einem Ohrt befinden / oder samlen / sondern hin und her zerstreuen / und so zureden cantonniren / so zeigen sich an statt der Carfunklen schwartze / bleyfarbe / brandige **Blatteren** / hin und wider am ganzen Leib.

42.

5. Das angestekte Fließwasser / Lympha, so von schwefelichter Art / wann es theils verdickeret / theils verschärffet wird / gleichfahls in denen Lymphatischen Drüsen grössere oder kleinere **Geschwulsten** verursachen / je nach dem es sich in grösseren / oder geringeren / Menge samlet.

43.

6. Dergleichen Geschwülsten muß es geben / wie man sie auch sihet / in allen Lymphatischen Drüsen ohne Ausnahm: Gemeinlich aber zeigen sie sich in denen Achsel-Leisten und Ohren-Drüsen. 1. Weilen das Fließwasser / so zu diesen Drüsen gehet / zuruckkommet von Füssen / Händen / oder dem Haupt / das wil sagen / von denen äussersten der kalten Luft mehr unterworffenen Theilen / allwo folglich das Fließwasser sich mehr kan verdickeren. 2. Weilen diese Drüsen bloß unter der Haut liegen/also von der äusseren Kälte mehr leiden / welche Kälte das in ihnen enthaltene Fließwasser desto eher verdickeret. 3. Weilen diese Drüsen nicht umgeben sind von anderen Theilen / von denen sie könten gedrucket werden / folglich aussert dem Stand sind / dem Antrieb des alldort sich samlenden Fließwassers zu widerstehen.

 7. Eyte-

44.

7. Eyteren sich die Geschwulsten der Lymphatischen Drüsen gemeiniglich bald / weilen sie von dem scharffen Fließ-Wasser durchfiessen / zertrennet / und / so zu reden / geschmeltzet werden. Die verschiedene Geschwulsten / welche gemeinlich in **Geschwäre** sich zeitigen / haben verschiedene Namen / je nach Verschiedenheit der angegriffenen Theilen: Parotides **Ohren-Beulen** / werden genennet die / so sich in denen Drüsen neben den Ohren finden: Bubones, **Pest-Beulen** die / so sich zeigen unter den Achseln / oder in Leisten: Apostemata, Abscessus, **Geschwäre** / in anderen Theilen.

Anmerkungen über

IV.

22.

Wir haben oben (n. 4. 5.) gesehen / wie das Gifft sonderlich vermischet werde dem in Blut-Aderen befindlichen Geblüt / deme es zukommet durch den Magen / die Gedärme / und Milch-Aderen. Jetzt wird sich zeigen / wie dieses grausame Thier / die Pest / das schwache Menschen-Geschlecht anfalle mit so vielen / und verschiedenen / förchterlichen Zufällen.

23.

Ein ordentlicher / ungehinderter **Kreiß-Lauff** der Säfften / wie er eine Quell ist des Lebens / also ist eine verminderte / oder vermehrte / Bewegung der Ursprung aller Krankheiten. Zum Lauff des Bluts ist nöthig die Flüssigkeit. Hier aber wird das Geblüt von einem saur-etzenden Dunst einsmahls in eine Verdickerung gebracht / und entstehet daher alles Ungemach.

24.

Die vorderste Ursach der Bewegung / und / so zureden / die Seel der Zäsern / sind die Sinnlichen Geister / und deroselben Einfluß / wenigstens Anspannung und Oscillation der Nerven. Diese aber kan nicht fortgehen / wann der Lauff des Geblüts durch die äussersten Hirn-Aederlein gehemmet wird: Wann der Kreiß-Lauff stillstehet / so stehen auch still die Geister / oder sie verfliegen. Fliessen diese nicht ein / wie sie solten / so erschwachen die Puls-Aderen / und gehet der Puls sehr gemächlich fort / und ungleich / weilen dann und wann die Geister einen neuen Anlauff wagen / aber bald wiederum erliegen.

25.

Es rühret die Lebhafte Farb des Leibs / oder auch die höhere Röthe bey übermässiger Freud / Zorn / her von starkem Einfluß des Geblüts in die äussersten Puls-Aederlein: Dieser aber kan nicht fortgehen / wo das Hertz erschwachet / und von zusamen geronnenem Blut belästiget ist / wo die Puls-Aderen / welche anzusehen sind als das zweyte Hertz / ihre Bewegungen nicht fortsetzen. Daher folget der **bleiche Tod.** Die Wärme des Leibs kommet her vom Geblüt / und dessen Anreibung in den äussersten Gliederen. Aus dieser Quell ist ohnschwer herzuleiten die Erkaltung des Leibs / des Tods nächster Vorgänger. Virg. Ecl. 3. v. 93.

Frigidus, o pueri fugite hinc, latet anguis in herba.

26.

Die **Erkälteung** der **äusseren Gliederen** / der **Schauder** und **Frost** / sind eine Anzeig und Wirkung eines erkalteten Geblüts / eines gemachen Kreiß-Lauffs / einer ungenugsamen Anreibung. Diese Zufälle blasen zuerst Lermen; sie thun den Angriff. Nicht nur aber weicht der Lebens-Safft von denen äusseren Gliederen weg / sonder es werden über diß die nervosen Theile gereitzet durch die Schärffe des Giffts / und in Gichterische Zusamenzeuhungen gebracht.

27.

Was Wunder ists aber / das von einem so grausamen Feind das Leben in Gefahr gesetzet wird? Daß die Theile leiden / welche als Haupträder wirken / und andere bewegen solten? Daß das **Hertz** / jene kunstlichste Blut-Spritze / gepresset / ja / wie wir oben aus der Anatomie ersehen / sehr groß / und außgedehnet wird? Das eben von dieser Ausspannung herkommet eine **Bangigkeit**? Daß die bereits auf der Flucht begriffene Seel in **Unruhe** gesetzet wird / und unter so schwerem Last nicht weißt / wo sie sich hinwenden solle?

28.

Von **Aufgeschwollener Leber** / **Milzen** / **Lungen** / **Blut-Aderen** / und anderen **inneren Theilen** / dabey eine **Entzündung** ist / kan man sich erinneren dessen / was oben n. 4. 5. beygebracht worden. Ich füge diß hinzu / daß das Blutaderichte Geblüt zum stillstehen / und darauf folgenden Entzündungen / und Fäulungen / eher geneigt seye / als das Pulsaderichte / weilen jenes bereits an Geisteren erößt / und eine gemächere Bewegung hat: Das auch gleichen Gefahren unterworffen seye das Blut in der Port-Ader / und denen Sinubus oder Hölen des Gehirns / obgleich sie sonst in Ansehung ihrer Stärke denen Puls-Aderen zuvergleichen sind.

29.

Es ist der **Haupt-Schmertz** in der Pest / wegen verringerter Empfindlichkeit nicht so fast stechend / als schwer / begleitet mit einer Dummheit / ja auch / wann das Gehirn allzusehr gedrucket wird / mit einer **Schlaff-Sucht.**

32.

Indisem Fahl auch empfindet der Patient auf den **Schauder** starke innerliche **Hitzen** / welche dann eine Anzeig sind einer stärkeren Bewegung des Herzens / und der Puls-Aderen.

36.

Wer wil sich verwunderen / wann bey so vielen in dem Leib vorgehenden Unordnungen auch verführet wird die Seel? Die Hirn-Zäsern ungleich gespannet? Die Geister in unordentlicher Bewegung? Wann die Gedanken irr gehen? wann **Verruckungen** sich zeigen / welche selbs in Raserey wurden ausbrechen / so es die nidergeschlagenen Kräfte wurden zulassen?

38.

Sehr oft findet sich ein bey dieser Provencalischen Pest nach dem **Unwillen** das **Erbrechen** / welche eine Anzeig sind von Gichterischen Zusamenzeuhungen des Magens. Es unterstehet die Natur hardurch die ersten Anfälle des Feindes abzutreiben / und sich vom hinuntergeschluckten Gifft zu entladen. Es kommet namlich dieses Gifft zu dieser edlen Werkstatt der Däuung / theils von dem Mund durch den Canal der Speis-Röhre / theils von dem Geblüt her durch die Puls-Aderen. Und werden Zweifelsohne die Erbrechungen heftiger sein / wann das Gifft / beyde Wege genommen; wann der Magen das / so er von dem Geblüt her empfangen / demselben wider zugeschickt / wann zugleich in Krampfichte Bewegungen kommen das Zwerkfell / der untere Bauch mit seinen Musculn / und die Gedärme. Wann das Gifft in den Magen kommen allein durch die Speisröhre / so befindet sich der Patient vom Erbrechen wol / und mag wol diß die Ursach sein / das dann und wann die Erbrechmittel im Anfang der Krankheit wol zugeschlagen. Nachdem aber das Gifft auch die Masse des Geblüts eingenommen / hat man wahrgenommen / das auch die gelindesten Erbrechmittel schädlich / ja tödlich / gewesen. Viel haben in Zeit von 24. Stunden / unter beständigem Erbrechen / nicht nur den vergiften Magen-Schleim / und eine gallichte Materi ausgeworffen / sondern gar den Geist aufgeben / wann namlich in denen Häuten des Magens selbs von der Schärffe des Giffts Carfunkel außgeworffen worden.

39.

Es traget das ihrige/ so wol zum **Erbrechen**/als zu denen **Ruhren**/ oder **Durchbrüchen**/ zu die häuffige Galle/welche dahin aus der Leber durch die Gallen-Gänge ausgeschüttet wird/ und die zarten Häute mit ihrer giftigen Schärffe reitzet. Wann darzu noch kommet das in denen Darm-Drüsen gescheidene Fließ-Wasser/ so entstehen übermässige Durchläuffe / begleitet mit Durchfressungen / Entzündungen / Brand / und darauf der Tod.

40. 41. 42.

Die **Carfunkel**/ **Pest-Beulen** und **Blatteren** sind eine Anzeig beydes einer übermässigen Schärffe / und noch übriger Kräften der an der Scheidung arbeitenden Natur : Die Carfunkel zeigen sich auch in muskulosen/ fleischichten Theilen/ in Achsel-und Leisten Drüsen/die Blatteren in den Haut-Drüsen.

42. 44.

Die / welchen die Mechanische Gestaltsame des Leibs bekant ist/ wissen wol/ daß die Drüsen anders nichts sind / als Neben-Aestlein der äussersten Puls-Aderen / welche die oder diese Säfte scheiden müssen / und verschiedene Winkel machen mit ihren Stämmen ; daß die Theile / welche sollen gescheiden werden / in Kraft der Bewegungs-Gesätzen an die Seiten der conischen Gefässen getrieben/ desto eher in diese Neben-Aestlein hineinkommen ; das alle flüssigen Säfte gemächer lauffen / je weiter sie von dem Hertzen entfehrnet sein / namlich am gemächesten in denen äussersten Puls-Aederlein / deren Spannungs-Kraft ohne dem erschwachet. Aus diesen Grund-Anfängen nun / und andern Sätzen / welche Hr. A * * * hat / lassen sich ohnschwer herleiten die Ursachen / warum das Gifft abgeleget wird in die Ohren-Achsel-Leisten-und andere Drüsen ?

V.

Vorstellung verschiedener Weisen / nach welchen das Pest-Gifft wirket.

45.

Wie durchtringend immer dieses Gifft ist/ so erforderet es doch zu seinen Wirkungen bereitete Leiber. Wo diese nicht darzu disponirt sind / da wirket es sehr wenig. Diß ist die Ursach / das nicht alle / so gleicher Gefahr unterworffen / von der Pest ergriffen werden / weilen nicht alle gleich Gifft-fähig sind. Diß nimmet man wahr nicht nur bey der Pest / sondern ins gemein bey allen wirkenden Ur-

sachen / deren Wirkung allezeit entsprechen muß dem Vorwurff / in den sie wirken. Also stecket das Venerische Gifft nicht alle an / welche mit einer angestekten Weibs-Person gemeinschafft haben: ein gleicher Hebel versäuret nicht auf gleiche Weise alle Gattungen Mehl; die Sonn erwärmet nicht gleich alle Cörper.

46.

Es können verschiedene Ursachen gegeben werden / warum gewisse Menschen nicht so bald / oder leicht / von der Pest überfallen werden / als andere. 1. Kan ihr ganzer Leib / ins besonder aber die Beschaffenheit ihrer Lungen-Bläslein / dichter sein / folglich / bey gleich waltenden Umständen / nicht so viel Gifft annehmen. 2. Kan sich bey ihnen einfinden eine starke Auslährung / wordurch das Gifft in gleicher Maß / wie es in den Leib komt / seinen Ausgang gewinnet / welches geschehen kan durch die Harn- oder Speichel-Gänge / oder durch den Stulgang / 2c. 3. Haben sie villeicht ein gutes / reines / flüssiges / mit nicht allzu vielen chylosen Theilen angefülletes Geblüt / / welches folglich sich nicht so leicht verdickeren lässet / und dem Anfall des Pest-Giffts lange Zeit widerstehen kan. 4. Können sie endlich haben ein aufgemuntertes Gemüth / das sich von Forcht und Schrecken nicht alsobald übernehmen laßt: Sie haben villeicht auch einen guten / däuigen Magen; Alles dieses traget das seinige bey zu Verringerung der Kräften des Giffts; da hergegen anderst genatürte Leiber helffen zu Erhöhung desselben / und zur Verdickerung des Geblüts. Aus diesem allem nun / und aus verschiedener Zusamenfügung angeregter Ursachen / lasset sich leicht beurtheilen / das / und warum / nicht ein jeder zur Pest-Zeit von dieser Seuche angestecket werde.

47.

Aus gleichem Grund muß / und kan / hergeleitet werden die Ursach vielerhand seltsamer Abänderungen der Pest; warum etwan diese Seuche sich äussere / und ohne sonderlichen Schaden bald verschwinde? Man nimmet ein gleiches wahr bey denen **Urschlechten / Rothsucht / und Kindsblatteren** / welche dann und wann / da sie sich treiben solten an die aussere Haut / und sich äusseren mit gewohnlichen Zufällen / urplötzlich verschwinden / und sich auslähren durch einen Schweiß / Durchbruch / oder die Monatliche Reinigung.

48.

Dieser Knote scheinet schwer aufzulösen sein / wie es komme / das ein so scharff-etzendes Pest-Gifft / welches so viel gefährliche / und tödliche / Zufälle erwecket / nicht alsobald wirke in diejenigen Theile / durch welche es passieret in das Geblüt / namlich in die Lungen / oder in den Mund?

49.

Es ist aber auch hierauf zu antworten. 1. Trägt sich ja offt zu/ daß die Lungen wirklich bey denen Pestiferierten entzündet/ und brandig werden/ höret also in diesem Fall der Zweifel von selbs auf. 2. Ist die Schwerigkeit nicht mehr begründet auch bey denen / welche nichts an der Lunge leiden: Wir sehen ja oft/ das bey der Venerischen Krankheit das Glied / durch dessen unglücklichen Canal das Gifft in den Leib komt/ unversehrt bleibet/ und indessen das Gifft seine Wirkung auch in entfehrntesten Theilen ausübet. Die Ursach dessen ist / weilen entweder das Gifft nicht lang still haltet in dem Theil/durch welchen es hinüber gehet/ oder/ weilen es nicht verhanden in genugsamer Menge/ gleichwol aber/ nach dem es einmahl in das Geblüt kommen / nach und nach / durch seine/ oben erklährte/ Vermehrung anstecket/ und/ aus verschiedenen Ursachen und Anläsen/ sich in gewissen Theilen auslähret.

VI.

Von denen Bewahrungs-Mittlen vor der Pest.

50.

Es gehet die Verwahrung vor der Pest an entweder gesunde Leuthe/ welche wirklich in einer angestekten Statt wohnen/ oder solche Ohrt/ welche in Gefahr stehen angestecket zu werden/ und sich vor einem so schrecklichen Uebel wollen vergaumen.

51.

I. Die/ welche das Unglück haben/ in einer von der Pest angestekten Statt zu wohnen/ sind entweder im Stand / den Umgang mit angestekten Personen auszuweichen/ oder krafft ihres Berufs verpflichtet/ denen Kranknen mit Rath und That beyzuspringen/ oder aus trieb einer Christenliebe abzuwarten.

52.

Jene/ wann sie vor der Ansteckung gänzlich wollen sicher seyn/ thun wol/ wann sie sich von angestekten Ohrten eilfertig wegbegeben/ und dahin erst nach langem zuruckkehren/ nach jenem alten Sprüchwörtlein / mox, longè, tardè, cede, recede, redi. Lassen ihnen ihre Haus-Geschäffte nicht zu/ sich hinweg zu flüchten/ so müssen sie wenigstens abgesöndert und eingeschlossen leben/ allen verdächtigen Umgang ausweichen/ sich mit genugsamen Nahrungs-Mittlen versehen/ wenigstens nichts nehmen/ was nicht durch das Feuer/oder heisse Wasser/gereiniget ist/ dann diß die kräfftigsten Mittel sein/ so viel man weißt/ das Pest-Gifft zu vertilgen.

53.

Gleichwol werden sie wol thun / wann sie von Zeit zu Zeit / nach ihrer Gelegenheit / wann sie es sicher thun können / frischen Luft suchen / und sich erspatzieren / doch allezeit mit der Vorsorg / daß sie sich von angesteckten Ohrten und Personen entfehrnet halten / so viel als möglich.

54.

Nicht nur müssen sie Sorg tragen / sich zu nehren mit guten / leichtdäuigen Speisen / sondern durch sorgfältige Lebens-Ordnung ausweichen alles / was sie zur Unverdaulichkeit führen kan / weilen diese / laut obigem / vornemlich das Gifft unterhaltet / und vermehret.

55.

In Ansehung der Artzney-Mittlen sollen sie sich verhalten/ohngefehr nach der Ordnung / welche wir jezt vorschreiben werden denen Angestekten.

56.

Diese nun müssen voraus acht haben auf eine gute / genugsame / Nahrung/ und ausweichen alle Unmaß: Finden sie / ohnangesehen dieser nöthigen Vorsorg/ das ihr Magen beladen / so können sie fasten / oder / wo diß nicht zulänglich were/ etwas wenigs nehmen von Pulverisierter China Chinæ, vermischet mit der Confectione Hyacinthi, oder Alkermes.

57.

Kommen sie zu denen Kranken/so sollen sie den Athem auf die Seite holen/und nicht stark einathmen/vor die Nase halten einen in Pest-Essig getunkten Schwam/ sich insonderheit hüten / den Speichel hinunter zu schlucken / welcher dannzumahl sich samlen möchte in dem Mund.

58.

Kommen sie von Besuchung der Patienten wider naher Hauß / so müssen sie ihre Kleider auszeuhen / selbige wol schlagen / und beräucheren lassen / um sich derseldigen wider bedienen zu können. Es ist vornehmlich darauf Achtung zu geben / das sothane Kleider gemachet seyen aus dichten / glatten / nicht luftigen Zeug; sie müssen oft Thee, oder an statt dessen von Melissen / Capillaire, oder anderen dienlichen Kräuteren trinken / um den Weg durch die Harn-Gänge denen vergifteten Theilchen / welche bereits möchten ins Geblüt kommen sein / offen zu behalten.

59.

Von Zeit zu Zeit können sie wol nüchtern nehmen 30. oder 40. Gran Rhebarbar /

barbar / damit widerum durch offenbehaltung des Leibes das Gifft seinen Auszweg finde.

60.

Starke / oder auch oft widerholete / Purgier-Mittel / so auch allzuviel und hitzige Herzstärkende Pest-Præservativ, sind schädlich / weilen sie das Gifft in bereits angestektem Geblüt in eine allzuheftige Bewegung bringen / welches besser und kommlicher hette können nach und nach durch den Kreißlauff aufgelöset / und durch gewohnliche Scheidungen ausgeführet werden.

61.

Es rathen einiche Scribenten / und nicht ohne Grund / bey so gefährlichen Zeiten / ein die Fontanellen / an Armen und Schenklen / wo nicht ein vorgefaßter Widerwill selbige verwirffet. Einmahl kan durch selbige das Pest-Gifft sich unempfindlicher Weise auslähren / und dadurch der sonst einbrechenden Pest vorgebauet werden.

62.

Man muß insonderheit trachten / das Gemüth zuerhalten in stiller Ruhe / und verbannen alle Forcht und Schrecken. Wer sich nicht in einer solchen Disposition befindet / der wird wol thun / wann er die Besuchung der Kranken andern überlässet / wo ihme je sein eigen Leben lieb ist.

63.

Die Pest-Räuche können wol ihren Nutzen haben / wann sie nur nicht zu sehr gekünstelt / oder hitzig sind; Sie können gemachet werden von Wachholder-Holz / Salbey / Rosmarin / Thymian / Lavendel / Wachholder- und Loor-Beeren; allzu hitzige und stark riechende / harzichte / Sachen sind schädlich / weilen sie das Geblüt zusehr entzünden / und dem Pest-Gifft den Weg bahnen zu gefährlichem Ausbruch.

64.

II. Was dannethin anbetrifft die noch gesunde / und von aller Ansteckung befreyte Stätte / haben diese / um sich vor der Pest zu besicheren / nur darauf Achtung zugeben / das sie weder angestekten Wahren / noch Personen / den Zugang gestatten; dann durch diese allein das Gifft von einem Ohrt in das andere hinüber getragen wird / und wissen wir nunmehr ganz gewiß auß der Erfahrung / daß die Ansteckung der Luft allein nicht genugsam ist / das Uebel in die Weite zu bringen.

65.

Auf dieses Fundament hin müssen verbotten werden alle Personen / und Wah-

 ren

ren von angestekten / oder verdächtigen Ohrten / oder / wann man sie je wil zulassen / sie belegen mit genugsamer Quarantaine.

66.

Sothane Quarantaine gehet in Ansehung der Personen dahin / das man sie in ein warmes Bad setze / hernach mit neuen Kleideren versehe/und über diß eine Zeit lang abgesöndert halte von allen gesunden Menschen. Dieses Pest-Gifft / weilen es sehr subtil / hält sich nicht über 10. oder 12. Tag : Gleichwol kan/um mehreren Sicherheit willen/ eine Absönderung auferleget werden von 20. 30. 40. Tagen. Zu end der Quarantaine mag man sie wol beräucheren ; es ist aber diß eine unnöthige und überflüssige Ceremoni.

67.

Die Wahren müssen gereiniget werden durch Laugen / heisses Wasser/Feuer; man kan sie auch eintunken in warmen Essig. Derenthalb/ welche diese Proben ausstehen können / kan man ganz sicher sein / weilen diß die kräfftigsten Mittel sind / das Pest-Gifft zu vertilgen / oder wegzunehmen. Wo diese Proben nicht angehen / muß man die Wahren eine lange Zeit lassen erlufften / offt wenden / rüttlen / schlagen / auch nach geschehener Erluftung / endlich auch stark beräucheren. Es sind aber auch diese Vorsorgen offt nicht sicher genug ; die Unsicherheit zeiget uns die Erfahrung / insbesonder bey lang eingeschlossenen / und sehr angestekten Wahren.

Anmerkungen über

VI.

51—55.

Es ist die Absönderung / oder Entfehrnung von allem Umgang mit denen / welche von der Pest angesteckt sind/ das beste und sicherste Mittel vor die / welche in angestekten Ohrten leben müssen. Es kan diß erhärtet werden aus unzehlichen Exemplen / welche selbs diese Provencalische Pest an die Hand gibt. Wir wollen nur einicher gedenken. Der Ertzbischöffliche Pallast zu Aix, obgleich er mit Leuthen angefüllet / und rings mit angestekten Häuseren umgeben / bliebe/ weilen man alle Communication abgeschnitten / von aller Ansteckung befreyet. Von 16. Frauen-Klösteren zu Marseille sind allein 5. Frauen in einem Kloster angestecket worden / weilen sie mit angestekten Leuthen Gemeinsame gepflogen. So sind daselbs ganze Gesellschafften durch Mittel des Separatismi gesund geblieben. Zwey Conseigneurs von Canet haben sich gleichfahls mit ihren Zahlreichen Familien

durch

durch dieses Mittel erhalten / und üben sich offt mit der Jagd auf ihren Güteren. Da indessen eine grosse Menge Menschen an der Pest dahin gestorben dessen berichtet mich der Hochgelehrte / mein werthester Freund / Hr. D. H * * * sub dato 15. Mart. von L. * * * in Provence.

56.

Welche Beruffs halben / oder aus Trieb Christlicher Liebe / denen Kranken abwarten; die sollen sich vorderst mit eifrigem Gebett / und demüthiger Ergebenheit / der Gnädigen Vorsorg GOTTES empfehlen / alle ihre Hoffnung auf diesen vesten Grundstein bauen / ihr Gemüth aufrichten / alle Forcht verjagen / eingedenk / das ihre letste Lebens-Stund / und der Anlas zum Tod bestimmet / übrigens aber vernünftig leben / ihre Gesundheit nicht frecher Weise in Gefahr setzen / die unter der Göttlichen Vorsehung stehende Mittel nicht verabsaumen / eine gute Lebens-Ordnung in Ansehung der Luft / Speis und Trank / Schlaffs und Wachens / Bewegung und Ruhe / dessen / so von dem Leib sol weggehen / oder in selbigem behalten werden / der Gemüths-Bewegungen / weniger / aber wol außerlesener / Bewahrungs-Mittlen halten.

57.

Es müssen sich insonderheit die Aerzte sorgfältig vorsehen / damit sie / bey so grossem und allgemeinen Jamer / vielen Leuthen in der Noth beyspringen können: die Kranken besuchen weder nüchtern / noch trunken; sich selbs / und ihrem voreingebildeten Wahn / von Nichtigkeit der Ansteckung / nicht allzuviel trauen / aber auch sich durch keine Forcht einnehmen lassen. Es muß bey ihnen seyn ein Stoicismus Christianus. Ihnen dienet / ehe sie außgehen / ein Bissen Brots mit einem / oder zweyen / Gläslein Weins / mit Wasser vermenget / zu Bewahrung des Magens: Wann die hinunterschluckung des Speichels gefährlich / wie sie in der That ist / so müssen diejenigen Artzneyen / welche man einrathet in dem Mund zu käuen mit grosser Vorsichtigkeit / und allein zu dem End gebraucht werden / damit der Speichel / und Rachen-Schleim hervor gelocket / hernach aber ausgeworffen / mit nichten aber hinuntergeschlucket werde. Zu diesem End bedienten sich einiche zu Aix der **Angelicken-Wurtzel** / andere der **Zittwen** / andern gefiele die **Citronen-Schelffe**. Sonderheitlich wird gerühmet der Tabak-Rauch. Und sol sich zur Pest-Zeit niemand ärgeren / wann er einen Doctor sihet mit der Pfeiffen im Mund über die Gassen / und zu den Patienten gehen. Ich hab bis dato durch den Canal meiner Correspondenzen / mit denen ich glücklich in die angesteckte Provinz selbs eingedrungen / erfahren können von jenem ledernen / schnabelförmigen / Maul und Nasenkorb / welchen die Doctores von Montpelier sollen getragen haben / so das mich verwunderet / warum ein gewisser / sonst Hochgelehr-

gelehr-

gelehrter Medicus einen solchen Doctor in recht lächerlicher Postur vorgestellet. Wir überlassen übrigens denen Anticontagionaires die verächtliche Hindansezung aller Bewahrungs-Mittlen vor der Pest / worüber sie sich also vernehmen lassen in einem **Sendschreiben an Hr.** D. Josephum de Fornes p. 9. **Wir finden unnöthig / in einem weitläuftigen Rodel anzuhenken / was gemeinlich unter dem prächtigen Titel der** Prophylacticorum, **vor der Pest bewahrenden Mittlen / dargebotten wird / welche wir mit besserem Recht in die Claß unnohtwendiger / unnützer / oder gar schädlicher Dingen setzen: folglich haben wir uns nicht so sehr zu bekümmeren / wie die Ansteckung auszuweichen / als deren** Existenz **uns annoch sehr zweifelhaft vorkommet / die wir aus unzehlich vielen** Observationen **vergewissert sind / das dieses entsetzliche Uebel gar nichtdurch unmittelbare Berührung mitgetheilet werde / und aus Gegenhaltung beydseitiger Gründen die gemein angenommene Meinung vor höchst gefährlich und schädlich ansehen; und mit weit mehreren Gewißheit und Sicherheit die Ausbreitung der Pest einem durch die Luft umher fliegenden / durch den Athem eingenommenen Gifft / dann auch allerhand** cruditet**en / der Fäulung / dem Schrecken / und andern Ursachen eher / als der Ansteckung zuschreiben.** Es gefallet mir sehr wol der Rath / welchen Roboretus gibt Petic. Febr. p. 195. **Ich lobe** / sagt er / **die jenigen / welche / ehe sie die Kranken besuchen / die Theile** (denen das Gifft ankleben kan) **mit Rosen-Essig / Rosen- oder anderm Wasser waschen / oder mit Rosen- Violen- Mirten- Quitten- Oehl salben. Und kenne ich einen / der denen geilen Lüsten mit verhengtem Zaum nachgeloffen / und durch dergleichen Salbung sich vor der Ansteckung bewahret / ob er gleich auch mit angestekten Personen zuthun gehabt.**

61.

Ich habe / in Betrachtung der von Hr. A * * * eingeführten Gründen / bey Zeiten meinen Freunden / so auch in meiner **Marsillianischen Pest-Beschreibung** p. 37 als ein treffliches Bewahrungs-Mittel eingerathen die **Fontanellen.** Sie gefallen auch unsern Teutschen Gelehrten. **Warum aber wollen die Franzosen lieber sterben ohne Fontanellen? Sind dann diese so gar beschwerlich? Nein: sie sind nicht** a la mode. **Dieser unerbittliche Tyrann / die** Mode, **wil das unschuldigste und sehr heilsame Mittel nicht haben.** Sind Worte Hr. D. E. C. * * * Lit. 5. Apr. 1721. der berühmte **D. Müller** von Lindau rathet in seinem Consilio

lio ein zwey Fontanellen / eine am Arm / die andere am Schenkel / und führet zum Zeugen ein den D. Heinsius, einen Teutschen/welcher in jener grossen Venetianischen Pest A. 1656. und 57. durch Mittel der Fontanellen unzehlich viel Leuthe vor der Pest bewahret / und eine offentliche Statua nebst dem Ehren-Titul eines Liberatoris Patriæ verdienet. Es hat dieses Mittel auch gute Dienste geleistet in der Nimwegischen Pest / nach der Zeugniß Diemerbroek L. II. c. 8. in der Lausannischen A. 1612. bey Hildano Cent. IV. Obs. 23. VI. Obs. 86. in der Venetianischen A. 1574. bey Mercuriali de Peste c. 20. Anderer Zeugnissen zugeschweigen. Doch kan nicht umhin gehen / zu einem mehreren Beweisthum anzubringen / was mir von Hr. D. G. * * * überschrieben worden von Aix. 1. Febr. 1721. daß die / welche fliessende Geschwäre / Fistlen / Raud / böse oder grindige Köpfe gehabt/nicht einmahl von der Pest seyens berühret worden / obgleich sie sonst mit angestekten Personen einen Umgang gehabt. Es können uns endlich die **Egyptischen Arzet** mit ihrer sonst unbarmherzigen **Schrepfung der Waden** lehren / wie viel in der Pest gelegen seye an Austreibung des Giffts in die äussersten Theil. v. Roboret. Petic. Febr. p. 267.

62.

Zweifelsfrey ist eine stille **Gemüths-Ruhe** das beste Bewahrungs-Mittel vor der Pest. Und lehret uns die traurige Erfahrung/das **Schrecken/Forcht/** ein tödliches Gifft gewesen in dieser Provencalischen Pest. Wer wolte sich aber verwunderen / das so heftige und unordentliche Bewegungen des Gemüths so grossen Schaden verursachen / ja mit recht zu nennen seyen eine **Nahrung der Pest**? Es unterschreibet dieser Wahrheit selbs die Vernunft. Bey aufgehebtem Gleichgewicht zwischen dem Geblüt und Nerven-Saft gewinnen die Oberhand die erschreckten Geister/ da schon das Blut angefangen in den Blut-Aderen zu gerinnen : es zeuhet sich die äussere Haut/ gleich als ob sie dem Feind durch die Flucht entgehen wolt / zusamen / die äussersten Aederlein werden enger / das Hertz überlästiget / der kostliche Lebens-Saft / und zugleich der Lebens-Feind hineinwarts / oder zuruck getrieben : Wir wollen eine Christliche Gelassenheit haben / nicht einen Türkischen- oder Heidnischen Stoicismum, ein unter Göttlicher Ordnung stehendes / nicht ein blindes / Geschick. Von denen Türken berichtet uns seltsame Sachen Alpinus Med. Ægypt. L. I. c. 15. **Die Türken** / sagt er / **und Egyptier achten die Pest aus Leichtglaubigkeit nichts / förchten sich auch nichts davor / weilen sie vor gewiß glauben / daß / wann sie an dieser Krankheit sterben müssen / sie nichts in der Welt davor beschirmen möge. Daher / wann die Seuche in Egypten einreisset / und in der grossen Statt** Cairo **raset und graset / begibt sich niemand in die Flucht / niemand scheuet sich / mit denen an-**

gestekten

gestekten umzugehen / jedermann brauchet ohne scheu Kleider / wollene und leinene Tücher / oder anders von angestekten Leuthen hinterlassenes Geräth. Die heroische Antwort / welche der Türkische Keyser dem Keiserlichen Abgesandten Augerio Gislenio Busbeck gegeben / als der um Erlaubniß / sein Quartier / bey Anlas der in seiner Nachbarschafft wütenden Pest / zuveränderen angehalten / ist zufinden in dessen **Sendschreiben.** IV. p. 517.

63.

Unser Hr. A * * * machet einen sehr vernünftigen Unterscheid zwischen dem **Rauchwerk** / worüber sonst so viel disputirens ist. Es kommet zwahr mit ihme nicht überein Hr. **D. Müller** / welcher einen Rauch einrahtet auß 2. Theilen Burgundisch Pech. 1. Theil Schwefel / $\frac{1}{2}$. Theil Myrrhen / solchen täglich 3. mahl so wol auf den Gassen / als in Häuseren zumachen. Es kommet der **Schwefel** / wegen seines sauren Geistes vielen verdächtig vor / und ist nicht ohne Vorsichtigkeit zu gebrauchen / weilen er kein Freund der Lungen ist. Fast ein gleiches ist zu urtheilen von dem Essig; gänzlich aber sind zu verwerffen die Räuche / welche gemachet werden von **Mäus-Gifft** / Arsenico, und **Operment.** Man hat auch in der Provencalischen Pest schädlich befunden scharffe / und starkriechende / Sachen / Ambra, **Bisem** / Benzoin, Styrax, Olibanum; Bessere Wirkung hat man zu erwarten von dem **Wachholder-Holz** und **Beeren / Lorbonen.** Unser Alt-Vatter Hippocrates sol allein mit dem Feuer Griechenland von der Pest befreyet haben / wie zulesen bey Galeno de Theriac. c. 16. Zu Aix war ein fremder Medicus, der / so oft er zu denen Kranken gangen / sich vortragen lassen eine brennende Fackel von **Pech-** und **Schwefelblumen.**

64.

Von denen Quarantaines ist viel redens und wesens. Es ist diß ein politisches / durchgehend in Europa angenommenes / wiewol sonderlich denen Kauff-Leuthen und Reisenden beschwerliches Bewahrungs-Mittel vor der Pest. Denen vortrefflichen Reglen / welche bey diesem Mittel nach der Vorschrifft unsers Hr. A. * * * in Acht zu nehmen / ist wenig beyzufügen. Es werden Quarantaines aufgeleget von gesunden / und von angesteckten / Provinzen Zu Aix, Toulon, und anderstwo / wurden darzu angehalten selbs die Burger in ihren eigenen Häuseren / und / so zureden / als gefangene eingesperzet; so auch die / welche die Pest in denen Kranken Häuseren ausgestanden / und einen neuen Namen Quarenteniers tragen. Es wolten auch einiche / aus allzu grosser Sorgfalt / so weit schreiten / das ohne Unterscheid alle angestekten Personen aus ihren Häuseren in die Infirmeries gebracht werden / um daselbst curirt zu werden. Hierüber vernehme man die Gedan-

danken eines berühmten Doctoris V * * * welche er an eine vornehme Dame von Montpelier unterm dato 16. Febr. 1721. aus Aix überschrieben. **Ich verwundere mich** / schreibt er / **daß die Gelehrten** Doctores **zu** Montpelier **sich nicht widersetzet denen / welche im Vorschlag hatten / ohne Unterscheid alle die / so von der Pest angestecket wurden / in die** Infirmeries **einzusperren ; eine Sach / welche gewißlich nebst vielen Unordnungen / und Beschwerden / die Pest eher in einer Statt ausbreiten / als dämmen kan / zu** Marseille **und** Aix **lieferte man allein in die Kranken Häuser die Armen / welche sich selbs nicht können versorgen ; die Handwerks-Leuthe aber / welche zu leben hatten / liesse man in ihren Häusern. Man sinnet nicht allezeit nach dem / so man thut. Durch dieses Mittel wird man wegtreiben alle Personen von gutem Hauß / und** merites, **welche im Stand weren / eine gute Ordnung in der Statt zuerhalten / welche folglich dem gemeinen Pöbel überlassen / und / so zu reden / preiß gegeben wird.** Eher solte es angehen / wann je das fünfte oder zwanzigste Haus durch einen freywilligen Vertrag der Burgeren wurde ausgesehen werden zu einem Kranken-Haus / das dahin abgefertiget wurden alle im Vertrag begriffene Kranke / denen dann ein Artzet könte vorgesetzet / und alle nöthige Hilffs-Mittel beygeschaffet werden. Aber auch diß wurde / sonderlich in freyen Republiquen / grosse Schwerigkeiten finden / welche sich ein jeder leicht einbilden kan. Bey denen Quarantaines aber findet sich eine grosse Verschiedenheit / nach verschiedener Art der Völkeren. In einichen Landen ist man sehr scharff / in andern gelind. Oft übet man mit gröstem Recht aus das gröste Unrecht. Doch sündiget man weniger bey der Schärffe / als bey der Nachlässigkeit. Und kan ich nicht umhin gehen / eines Hochlobl. Magistrats zu Zürich ruhmlich vorgekehrte Anstalten zu loben / welcher / um mehreren Sicherheit willen / und die leidige Seuche von unseren / und des benachbarten Teutschlandes / Gränzen abzuhalten / nicht nur alle Wahren und Personen von dem angestekten Provence, sondern auch benachbarten Provinzen / Dauphiné, Languedoc, Lyonnois, Bresse, Savoy / Genf / Burgund / und erst neulich von ganz Frankreich in den Bann gethan / und selbs diejenigen Provencalischen Wahren / welche vor der Contagion in diese unsere Lande kommen / zur Quarantaine angehalten / obwolen zu grosser Beschwerd unserer Handlungen. Es ist ja besser / 1000. unangestekten Ballen Gewalt und Unrecht anthun / als einer einigen angestekten den Zugang gestatten / welche durch allerhand List gewinnsüchtiger Leuthen möchte in unsere Lande practicirt werden. Hier ist gewißlich eine grosse Sorgfalt höchstnöthig / und wird insonderheit nöthig sein nach geendeter Contagion, da der Verbrennung so vieler angestekter Kleideren / Bethen / Tücheren / Tapezereyen / Wahren / sich die ohne dem in grossem Elend steckende Ein-

 woh-

wohnere von Provence werden widersetzen. Wir hoffen/es werde/was dem Feuer nicht aufgeopferet wird/sich durch heisses Wasser/langzeitige Erluftung/öftere Schlagung/eröffnung der jezt verschlossenen Ballen reinigen lassen; und mithin in andern angränzenden Provinzen fortgesetzet werden die fleissige Aufsicht der Commissariorum, und Ober-Aufseheren/eine scharffe Ordnung in Quarantaine und Kranken-Häuseren/der Fürsten und Ständen Wachsamkeit/damit nicht das Gifft hier und dort von neuem ausbreche. Das Urtheil von denen Quarantaines, oder Einsperrungen in angestekten Ohrten ist nicht so leicht zu geben. Einiche haben sich dabey wol befunden/andere nicht/ja übel. In Engelland ist man mehrmahlen bemüssiget worden/eine so scharffe Einsperrung zu relaxiren/und durch offentliche Mandat jedermann den freyen Austritt zu erlauben. Wie viel Oberkeitliche Unkösten ergehen nur über die Ernehrung der Armen/dessen kan uns ein Zeug sein die Statt Toulon, dero/dem Bericht nach/obgelegen/ 8000 Menschen zuerhalten/und jedem zugeben täglich 20. Unzen Biscuit oder Zweyback/ oder $1\frac{1}{2}$. Pfund Brot/ 3. Unzen Reis/oder 5. Unzen Bonen/ 1. Unz Salz/ ein gewisses Maß Oehl/ und $\frac{1}{2}$. Maß Wein: welches in Zeit von 40. Tagen ausmachet $13333\frac{1}{3}$. Medicinal-Pfund Brot/oder 12000. gemeine Pfund: 12000. Unzen Reis/ 40000. Bonen 8000. Salz. 4000. Maß Wein. Es gibt Gassendus in Notitia Ecclesiæ Diniensis ein merkwürdiges Zeugnuß von dem Schaden/den von sothaner Einsperzung empfunden Digne in Provence bey Anlas der A. 1629. allda eingerissenen Pest. **Von 10000. Personen sind zu End der Seuche mehr nicht überblieben/als 1500. und selbs von diesen kaum 5. oder 6. welche die Pest nicht am Hals gehabt. Die vornehmste Ursach/deren man eine so grosse ravage zugeschrieben/ war eine allzuscharffe Handhab eines vom Parlement bey Lebens Straff ausgangenen Befehls/ daß keiner von Digne solte sich aussert die Gränzen dasigen Gebieths wegbegeben. Als aber nach $1\frac{1}{2}$. Jahren die Pest widerum alldort eingerissen/begaben sich die Burgere zeitlich hinweg/und starben damahls mehr nicht als 100.** Es ist aber jezt Zeit/aus der Quarantaine zu gehen.

VII.

Wie die von der Pest angestekte Personen sollen geheilet werden.

46.

Es forderet die Pest wegen ihrer Hefftigeit eine geschwinde und kräftige Hilff/

leidet aber keine starken Mittel / welche in andern gemeinen Krankheiten sonst angehen.

69.

1. Die **Aderlässe** ist gemeinlich schädlich. Das Geblüt lauffet bereits sehr gemächlich / und wird dessen Kreislauff durch die Abzapfung noch mehr verringeret / und hardurch die Patienten in fast allezeit tödliche Schwachheiten geworffen. Gleichwol hat man wahrgenommen / daß die Kranken eine geringe Aderlässe vertragen können / wann der Puls lebendig / oder innerliche Entzündungen verhanden.

70.

2. **Erbrech-** und starke **Purgier-Mittel** sind jederzeit tödlich befunden worden. Das scharffetzende Gifft wird in dem Geblüt nur aufgewecket / und erfolgen übermässige Auslährungen bis auf das Blut / und hierauf der Tod. Man muß dißfahls / mit Hindansetzung der Vorurtheilen / mit welchen die heutige Welt eingenommen ist / die Vorschrifft des Alterthums respectiren.

71.

3. Es haben gleichfahls **Schweißtreibende** / und **Gifft vertreibende** Mittel übel ausgeschlagen. Es wird auch hierdurch das Geblüt allzusehr erhitzet / und das scharffetzende Gifft / so zureden / erwilderet / die brandigen Entzündungen in inneren Theilen beförderet. Weilen gedachte Mittel zu andern Pest-Zeiten gemeinlich besser gedienet / lässet es sich wol muthmassen / es müsse die jetzige Provencalische Pest vor ihre Ursach erkennen ein weit schärfferes / und mehr etzendes Gifft / als ehemahlige Pestilenzen / welches auch abzunehmen aus deroselben ungemeinen Hefftigkeit / und Wut.

72.

Auf dieses Fundament müssen denen von der jetzigen Pest angestekten Personen beygebracht werden / bey erstem Angriff des Uebels / gelinde / mehr laxirende / als Purgirende / Mittel / in Tränkeren.

73.

Zu diesem Zweck können dienen die Tränker von Tamarinden / Cassien / eingekochter Quetschen Safft mit einem Quintlein Sennablätter / Manna aufgelöset in einem Trank von Wegwart / ein Trank von Rhebarbar: Erweichende gemeine Clystir: Krüsch-Wasser: Wasser gesotten mit einer Schnitten Brot / und zwahr oft widerholet: Wann sich einfinden Durchläuffe / oder Blut-Ruhren / so müssen die Clystir fett sein mit abgekochten Kuttlen / dem Thapso barbato, und einem gelben vom Ey.

74.

Man muß den Patienten sehr viel zutrinken geben von Tisanen aus Capillaire, Feurblumen / Gersten / Grunicker- oder Burgsdorffer Apfeln / Jujubis, um das Pest-Gifft zu zertheilen / und dessen Schärffe zu versüssen / ihme anbey den Paß zu öffnen durch den Harn / oder Schweiß ; durch so vieles Trinken wird anbey das Geblüt in seiner Flüssigkeit unterhalten / und der Kreißlauff beförderet. Es müssen aber diese Tränker bey kalter Zeit warmlecht gegeben werden.

75.

Es lehret uns die Erfahrung / daß denen Kranknen nicht taugen die Fleischbrühen / weilen sie allzu scharff sein ; besser dienet eine um etwas eingekochte Brühe oder Trank von ungestampfeter Gerste oder Haber / als wodurch das Geblüt nicht so sehr erhitzet / und gleichwol die Gifft-Theilchen ausgeführet werden. Dessen hat man sich ehemahlen bedienet in allerhand Krankheiten : es dienen auch Brühen von jungen Thieren / als welche ein süsses / und doch genugsam zusamenhaltendes / Fließ-Wasser zeugen.

76.

Die ganze Krankheit aus müssen gebraucht werden laxierende / oft widerholete / Tränker / öftere erweichende und stillende Clystier / Ordinari-Trank / nebst dienlicher Nahrung / als wordurch allein das Gifft kan besänftiget / und durch den Stulgang / Harn / oder Schweiß außgeführet werden.

77.

Ich zweifle ganz nicht / es habe auch dieses Gifft sein Specificum, oder besonderes Gegen-Gifft / wie das Venerische ; es ist aber selbiges allein zu erwarten von der Erfahrung / oder einem ohngefehrden Zufall / gleich auch also erfunden worden die Specifica vor die Venerische Krankheit.

78.

Diejenigen Herzen / welche Gelegenheit gehabt haben / angestekte Personen in Provence zubedienen / hetten wol können / ohne bedenken / bey so unbeschreiblich grosser Menge krankner / und nothwendig sterbender / Menschen / viel Mittel von verschiedener Art probieren / aus deren Eigenschafften namlich sie vernunftmässig hetten schliessen können / daß sie wider dises Gifft dienlich weren. Villeicht hetten sie ein so lang gesuchtes Specificum gefunden / und also dem Menschen-Geschlecht einen ungemein grossen Dienst geleistet.

Es

79.

Es zeigen aber ihre an Tag gelegte Schrifften / das sie sich diesen Erfindungs-Weg nicht haben gefallen lassen/und vornehmlich geblieben bey der Palliativ-Cur/ worvon bald ein mehrers zureden sein wird. Ich meines Ohrts habe einen meiner Freunden ersuchet / eine Prob zu machen von dem Æthiope minerali, weilen gemuthmasset / es möchte dieses Mittel gute Dienste leisten können. Herzu bewogen mich zwey Ursachen : Die erste gründet sich auf eine Gleichförmigkeit der Pestilenzialischen und Venerischen Krankheit/als welche beyde entstehen von einem verdikerten und scharffetzenden Geblüt; wiewol/ die Wahrheit zu bekennen/das Pest-Gifft viel subtiler / und flüchtiger ist / als das Venerische/ auch in die Weite seine Kräfte außübet / und in wenigen Tagen seinen Ausbruch gewinnet / da hergegen das Venerische sich allein durch unmittelbahre Berührung mittheilet/und eine lange Zeit kan verborgen und eingewickelt bleiben. Beyde diese Krankheiten sind begleitet mit Beulen / und Blatteren / wiewol die Pest-Beulen geschwinder zur eyterenden Zeitigung kommen / als die Venerischen / und die Pest-Blatteren giftiger und brandiger sein / als die Venerischen. Villeicht aber hinderet dieser Unterscheid nichts an Zueignung eines und selbigen Specifici vor beyde Krankheiten. Den zweyten Grund gibet mir des Æthiopis mineralis absorbirende / und verdünnerende Kraft / von deren einerseits zu verhoffen stehet eine Versüssung der Schärffe / so in dem Pest-Gifft ist / anderseits eine Verdünnerung/oder Verkleinerung / der Gifft-Theilen / und also wol zuvermuthen / das durch Hilff dieses Mittels könne das böse gescheiden werden von dem Geblüt/ohne eine jastende Bewegung / der Kreißlauff zu beförderen/ sein ohne gewaltsame Niederstürtzung/ und ohne merkliche Auslährung / welche aus oben gegebenen Ursachen bey der Pest sorgfältig zu vermeiden. Ich erwarte aber annoch den Austrag der Wirkungen/ welche dieses * Hilffmittel möchte gehabt haben.

80.

Obgleich die vorderste Absicht bey dieser ganzen Krankheit dahin gerichtet sein sol / daß das Blut ansteckende Gifft möchte bestritten/und gedämmet werden/ ist

* Es wird der von dem Æthiope minerali zuerwartende Nutze bestättet durch das Zeugniß des Hoch-Edlen Boyle General. Capit pro Hist. Natural. daß die/ welche bey Queckfilber Berg-Werken wohnen / / selten von der Pest ergriffen werden. Gleichwol ist zu beobachten / das / weilen die Pest eine der hitzigsten Krankheiten / man auf den Æthiopem nicht so fast sich zuverlassen habe / wo das Uebel bereits angegriffen / oder etwas Zeit gewähret hat / sondern es mehr dienen könne als ein Bewahrungs-Mittel / oder endlich bey erstem Anfall / wo das Gifft noch nicht tieff eingewurzelt. Bey jezt bemeldten Umständen hat der Freund / deme ich die Experimenta beliebet / mich versicheret guter Wirkungen / welche er in der That habe erfahren.

man gleichwol zuweilen gebunden / zuhelffen / wo die Noth am grösten ist / das wil sagen / die gewaltsame Zufälle durch erforderliche besondere Mittel / so eigentlich nur palliativ sein / zubestreiten. Wir wollen uns aber hierbey nicht lang aufhalten / weilen dergleichen Mittel auch in hitzigen Fiebern / und andern Krankheiten vorgeschrieben werden.

81.

Wann / zum Exempel / der Patient an Kräften sehr darnider geschlagen / einen schwachen Puls hat / an äussersten Gliederen erkaltet / und der Tod gleichsam auf den Lippen sitzet / so müssen gebrauchet werden gute Hertzstärkungen / anfänglich zwahr nicht gar hitzige / als da sind die Wachholder Lattwerge / Hyacinthen Confection / Alkermes, Theriac / Diascordium, von welchem man / so es nöthig ist / fortschreiten kan zu noch kräftigeren Mittlen / dem Lilio / denen flüchtigen Salzen / Armoniac-Salz / Hirsch-Horn / Nateren / oder denen urinosen aromatischen Geisteren / welche aus jezt benennten Salzen / und aromatischen Oehlen / bereitet werden.

82.

Hat der Patient Blödigkeiten des Magens / vieles Auffstossen / und Unwillen / so können nebst denen laxirenden und geringen Erbrech-Mittlen dienen das Elixir Proprietatis Paracelsi, destillirte Wasser von Pomeranzen-Blüth / mässige Bezoartica, oder die China Chinæ vermischt mit der Hyacinthen Confection.

83.

Ist der Kranke Hirnwütig / oder fast rasend / so muß man ihme beyspringen mit besänftigenden / Schlaffbringenden Mittlen / als da sind Feuerblumen-Safft / das Laudanum liquidum oder in substantia, denen man allenfalls kan beyfügen die Bezoardica.

84.

Gehen von dem Kranken übersich / oder nidsich / Würmer / so das eine Fäulung begleitet ist mit der Pest / so müssen über bereits eingerathene Purgier-Mittel gebraucht werden die besonderen Mittel wider die Würmer / als da sind / Wein und Oehl unter einander vermischet / destillirte Wasser von Nussen / oder Pomeranzen-Blüht / Wurm-Samen / Corallina, oder endlich der Æthiops mineralis, Mercurius Violatus, oder einiche andere Panacea Mercurialis.

85.

Zeiget sich ein gefährlicher Blutfluß / so muß man trachten / denselben so bald immer möglich ist / zustillen / es were dann Sach / das man aus denen Kräften

des Patienten etwas critisches muthmassen könte / gleich etwan auf solche Weise zu brechen pfleget eine hirnwütige Verzuckung. Zur Stillung aber kan man innerlich brauchen den Saft von Nesseln / oder Schaffgarben / oder Wegerich / oder das Drachen-Bluth ; In solchem Fall sind nöthig die Gersten-Wasser Brühen von Kalbfleisch und Fischen.

86.

Die äusserlichen Mittel sind in diesem Fall verschieden / nach verschiedenem Lager der blutfliessenden Theilen : fallen sie ins Gesicht / so ist leicht das Blut zu stillen durch zusamenzeuhende Mittel ; fliesset das Blut auß der Nasen/dem After/ der Mutter / so kan man nicht wol dahin gelangen/als durch Einspritzungen von gesottenen zusamen zeuhenden Kräuteren / als da sind / Wegerich/Taschelkraut/ Schaffgarbe / denen man / wo es nöthig / beyfügen kan Granatapfelblüth/Gall-Apfel / Sumach , Malicodium , &c. Ja auch / so es die Noth erforderet / Alaun/ den Lapidem medicamentosum Crollii , oder einiche Tropfen von einer Aqua Stiptica.

87.

Ist der Patient geneigt zum Schwitzen / so kan man der Natur forthelffen mit einem sanften Schweißtreibenden Mittel / als da ist das Viperen-Pulver / oder eines von oben bemeldten Bezoardicis , mithin den Schweiß unterhalten mit vielen warmen Tränkeren / oder Tisannen / wann namlich Anzeigen vorhanden von grosser Schärffe des Geblüts ; so dienet auch ein gering ungirtes Holztranck / von Ebenholz / Sarsaparilla , wann das Geblüt in einem minderen Grad der Schärffe sich befindet.

88.

Weilen die Manier / mit den Pest-Beulen und Carfunklen umzugehen / wol und umständlich beschrieben ist von Hr. Chicoineau in denen bereits an Tag gelegten Schrifften / so achten wir unnöhtig / etwas weiters hinzuzuthun.

89.

Es sind bald alle Schwangeren von der Pest angestekten Weiber / nach erlittener frühzeitiger Geburt / und Blut-Fluß / dem Tod zu theil worden. Diesen Zu-

Fällen

---

* Wo die Gefahr groß / und andere Mittel nicht anschlagen/ müssen in diesem Fall gebraucht werden zusamenzeuhende Einspritzungen. Satius enim est in evidenti mortis periculo anceps remedium experiri , quàm nullum. Es ist bekant / das man sich dergleichen Einspritzungen in die Mutter mit Nutzen bedienet im Fall übermassiger Blut-Flüßen / welche durch kein ander Mittel sich sonst stillen lassen.

fällen mag man trachten zubegegnen mit oben erzehlten Artzney-Mittlen / ausgenommen die zusamenzeuhenden Einspritzungen/welche hier gar ganz nichts taugen.

90.

Es muß sich nothwendig die Pest-Cur merklich abänderen in Ansehung der Dosium, je nach Verschiedenheit des Alters/ Geschlechts / Kräften / insonderheit aber muß man wissen die Mittel selbs auszuwehlen / je nach verschiedener Natur oder Temperament des Patienten / mehreren oder minderen Schärffe des Geblüts/ Art und Heftigkeit der Zufällen/ grösserem oder geringeren Jast der Säfften/Gefahr der Entzündungen/Durchfressungen und Brands in inneren Theilen. Es sein bereits vorgestellet worden die verschiedenen Absichten / welche man haben sol bey verschiedenen Anläsen / so auch die zu deroselben Bewerkstelligung dienliche Mittel / so das wir nicht nöthig haben / uns hierbey länger aufzuhalten. Es wird ein jeder vernünftiger Artzet ohne Mühe können seine Curen einrichten / auf den Fuß oben gelegter Fundamenten / bey allen in der Pest vorkommenden Fällen / und aller Ohrten trachten / mit Vorsichtigkeit seine Kunst zu üben / wann er nur sich befleissen wird / vernünftige Folgen aus unsern Grund-Sätzen zu zeuhen.

E N D E.

Anmerkungen über

VII.

68.

Es sind die Pest-Bücher/so hin und wider häuffig anzutreffen/mit so viel Pest-Arznenen angefüllet / das ich wol sagen kan/ wir haben mehr zuviel / alszu wenig. Es muß ein vernünftiger wissen diejenigen zuwehlen/ welche sich auf die gegenwertige Pest / und verschiedene in deroselben vorkommende Fälle / schicken.

69.

Die **Aderlässen** hat man gemeinlich in dieser Seuche schädlich befunden. Ein gleiches ist wahrgenommen worden in denen Seuchen / welche gewütet von A. 1524. bis 1530. 1565. das namlich mit dem Blut die ohne dem flüchtige Seele herausgelassen werde. Und doch scheinet die Aderlässe nothwendig zu sein / weilen die Urquell des Uebels in denen Blut-Aderen sich befindet. Mir ist unbewußt / ob man unter so vielen Proben / welche bey dieser Pest allerhand Leu-

then/

then / zweifelsohne auch per mortes, gemachet worden / sich allein benüget an geringen Aderlässen von wenigen Unzen / und nicht auch vorgenommen worden starke Aderlässen / von welchen villeicht mehr Nutzen zu hoffen / als von jenen ? Wann viel vom vergifteten Geblüt abgezogen worden / so können die Zäsern sich eher erholen / und widerum einzeuhen / wann dann der Patient darauf viel wurde trinken / oder der Artzet / wo es sich thun liesse / in die Blut-Adern selbs Einsprizungen machen von verdünnerenden Tränkern / sonderlich von Wund-Kräuteren / so were villeicht etwas von sothanem Mittel zu hoffen. Es rathen viel berühmte Medici heut zu Tag bey inneren Entzündungen ein starke Aderlässen von 1. bis 2. Pfund Blut. Man könte auch / um zugleich den oberen und unteren Stamm der Hol-Ader zu befreyen / das Blut abzapfen an einem Arm und Fuß. Es bezeuget Oribasius L. VII. c. 20. das er sich durch starkes Schrepfen an Waden (v. n. 61. oben) und Abzeuhung fast 2. Pfunden Blut von der Pest / mit welcher er befallen worden / errettet habe: Von welcher Schrepfung / wie sie annoch in Egypten practiciert wird / ein mehrers kan gelesen werden bey Prospero Alpino Med. Ægypt. L. III. c. 3. Es kommet alles auf die Prob an.

70.

Es scheinet wiederum der von Gifft angesteckte Magenschleim / und dort ligende Galle / zuforderen **Erbrech-Mittel** / uud hatte man wirklich im Anfang der Seuche sonderlich von gelinderen / als Hypecacoana, zimlich guten Nutzen gespüret. Es wird hardurch nicht nur ausgeworffen der vergiftete Unraht / sondern anbey der ganze Leib in eine Erschütterung gebracht / und der Weg gebahnet zu nöthiger Scheidung. Bey mehrerem Ablauff aber der Seuche hat man wahrgenommen / das diese Erbrech-Mittel höchst schädlich gewesen / welche sonst gute Dienste geleistet in der Niederländischen Seuch A. 1635. in der Französischen 1510. zu Delfft 1555. zu Genff 1557. Zweifelsohne muß ein Unterscheid gemachet werden zwischen denen Seuchen selbs / so dann zwischen Ländern / und Leuthen. Wolbesezte / starke Leiber / und gute Käs-Mägen ertragen ganz gewiß die Erbrech-Mittel eher / als die Zärtlinge / die Holländer und Einwohnere der Helvetischen Landen / welche namlich viel von Milch und Käs leben / eher als die Franzosen / Italiäner / Spanier. Es ist auch bekant / daß die Holländer eine doppelte und dreyfache Dosin ertragen mögen. Man muß dißfahls eine vernünftige Vorsorg brauchen. Hiervon schreibet an mich folgendes der berühmte Hr. D. El. Camerarius sub dato 3. Mart. 1721. **Man zeuhet die** Ipecacoanha **wegen ihrer gelinderen Wirkung dem** Tartaro Emetico **vor / ich gestehe auch / daß sie gemeinlich sanfter wirke / doch kan man nicht wol auch dieser trauen / als dieweilen auch in geringer** Dosi **in Fiebern bis auf das Blut treibet / und endlich den Leib in überaus**

starke zitterende Bewegung bringet. Ein gleiches nimmet man wahr bey denen Purgier-Mittlen / das etwann die blosse Senna und Manna sehr stark und gewaltsam operiren / deßnahen bey so merklicher Niderstürtzung der Kräften nicht leicht zu wagen sind: Wolte jemand einwenden / man könne ja dem Patienten die von heftiger Operation nidergeschlagene Kräfte widerum aufrichten durch kräftige Hertzstärkungen: den aber fragen wir / ob nicht thunlicher gewesen were / solche stärkende Sachen anfangs beyzubringen / da die Kräfte noch in besserem Stand gewesen? Es ist ja besser / so gefahrliche Durchbrüche nicht erregen / ja selbs den geringsten Anlas darzu ausweichen / als aber die / so einmahl erwecket worden / widerum stillen / da oft auch die kräftigsten Mittel nicht mehr zulänglich sind / wie uns die traurige Erfahrung lehret bey hitzigen Fiebern. Es gehet schwer her / das Gifft aus dem Magen / und ganzen Geblüt / mit solcher Gewalt austreiben / und doch nicht erwilderen. So viel seye vor dießmahl geredet von denen Erbrech-Mittlen. Gleiches Urtheil ist / wie wir gesehen / zu fällen von purgierenden Artzneyen / welche bey so geschwinder Fäulung der Feuchtigkeiten allerhand schlimme und gefährliche Händel erwecken.

71.

Es ist sich zu verwunderen / das nicht besseres Lob verdienen die Schweißtreibenden und Bezoardischen Artzneyen / welche gleichwol vormahls in andern Seuchen so treffliche Dienste gethan. Sie spannen die Zäsern an / und stärken / anbey aber treiben sie das Geblüt in allzu heftige Bewegungen / und sporren das Gifft nur mehr an. Besser möchten angehen gelinde / absorbirende / oder auch mit sauren Sachen beschwängerte Schweiß-Mittel. Hr. D. Müller rahtet ein 2. Quintlein eines Spiritus camphorati crocati (den er bereitet aus 16. Unzen rectificirten Brantenwein / 1½. Unz Campher / 1. Unz Saffran / in wol verwahrtem Geschirr 2. Tag an die Sonn oder in gelinde Wärme gestellet / und hernach durchgesiehen) mit 4. Unzen Aquæ Scordii, oder von Cardobenedicten / oder Aqua alexiteria Anglorum, oder Aqua Nucum mit Citronen-Syrup: oder 1. Scrupel Bezoardici Solaris, oder mineralis mit 2. Gran Campher in Citronen Syrup: oder Tincturam Bezoardicam Michaelis mit 2. Quintlein Pest-Essig / oder Mixturam simplicem Paracelsi, mit dienlichen Wasseren. Villeicht aber giltet hier wiederum der Unterscheid zwischen der Französischen- und Teutschen Nation / zwischen der Nordischen Seuch / welche in Hungarn / Polen / Oesterreich / Teutschland / regiert / und der Französischen.

74.

Weilen die Pest bestehet in einer Verdickerung des Geblüts / wird nöhtig sein/dasselbe zu verdünneren : weilen anbey sich einfindet eine etzende Schärffe/muß man bedacht sein auf eine Versüssung. Zu Behauptung dieses doppelten Zweks kan dienen das gemeine **Brunnen-Wasser** / dessen Lob nach seiner habenden Gelehrte ausgestrichen M. Geoffroy Quælt. An Aqua sæviente Peste sit prophylacticon eximium? Und gewislich ist das Trank je besser / je einfältiger es ist; desto dienlicher / wann man es nicht sparsam zulässet. Das **gemeine** oder **Gersten Wasser** mit **Essig** und **Honig** / welches auch die Armen aller Ohrten haben/und machen können. Es geben die Türken nach der Aderlässe starke Trünke von frischem Wasser mit Limonen-Saft und Zucker / welches sie in ihrer Sprach Serbet nennen. Roboret. Petic. Febr. p. 328. vortrefflich können dienen allerhand Thee-**förmige Tränker** aus dienlichen Kräuteren. In hitzigen Krankheiten ist das Wasser die beste Hertzstärkung / und kan demselben / je nach Beschaffenheit der Sach / zugesezt werden das Oxymel, oder **Salpeter** / oder Arcanum duplicatum.. Mithin ist nicht umhin zugehen eine Wahrnung an die Patienten / daß sie nicht auf einmahl allzuviel einschütten / wol aber öfters trinken. Also vergleiche ich unsern Hr. A * * * mit Hr. D. Kanold, dessen Gedanken in seiner **Marsill. Pest** dahin lauten : **Ich halte** / so schreibt er / in Latein / an den Hoch-Edlen Joh. Baptist. von Werloschnig und Pernberg, **gänzlich davor / daß die** Thee-**förmigen Getränke vornehmlich gegen die aussere Haut treiben / und deßwegen in Pest-Zeiten dienlich sein / weilen sie durch eine sanfttreibende Wärme den ganzen Leib in mässiger Bewegung erhalten / die Zäsern von den inneren Theilen bis an die Haut** relaxiren / **die abzuscheidenden Feuchtigkeiten heraustreiben / das verdünnerte Fließ-Wasser als ein kommliches** Vehiculum **dahin leiten : Weilen aber eben hardurch zuweilen der Schweiß allzu stark befördert / und also das Gifft allzusehr in die Weite zertheilet wird / achte ich / man müsse darmit in der Pest alle Vorsichtigkeit brauchen : Darzu kommet noch / das durch allzu vieles einschütten beydes gefahrliche Erbrechungen / und Durchbrüche / erreget werden können. Weßnahen dergleichen in der Seuche dienliche Getränke in ihrer mässigen** Quantitet **eher nach und nach / als aber auf einmahl / müssen beygebracht werden / unter guter Ordnung / allein / oder in Begleit anderer Arzneyen / als wordurch insonderheit die Scheidung der giftigen Materi / und dero Samlung in Beulen oder Geschwär / befördert werden kan.**

77. 79.

Es haben verschiedene / und gleichfahls ansteckende/ Krankheiten ihre Specifica, die Franzosen-Krankheit den Mercurium, die Raud den Schwefel / die Pocken die Linsen / Semen Napi, Agley-Samen / die Fleckfieber die Antoram oder Cochenille; So wird zweifelsfrey auch die Pest-Seuche haben ihr besonderes Gegen-Gifft. Nur ists um das zuthun/ daß man es finde / das gefundene jedem Land/ Alter/ Temperament/ Geschlecht/ und Personen zueigne. Wann es je sol gefunden werden durch einiges Mittel/ so wird es geschehen durch Vergleichung oder Ueber-einkunfst der Pest mit andern Krankheiten. Wie sie dann Hr. A * * * vergleichet mit der Venerischen (also auch Kanold. Marſ. Peſt. p. 84.) deßwegen als eine dienliche Artzney vorschlaget den Æthiopem mineralem, aus trefflichen Gründen/ welche aber die Erfahrung wird in mehrerem bestätigen/oder in etwas abänderen. Es rathet auch oftbelobter Hr. D. Müller ein ½. Scrupel Æthiopis mineralis mit 2. Gran Campher / und 3. Gran Myrrhen. In gemein können wir wol sagen / das auf einen harten Ast gehöre eine harte Bissen (oder Keil.) Bey so grosser und schweren Noth / bey so grosser Niederlag der Menschen/lassen sich allerhand Mittel probieren/ auch selbs allerhand Mercurialien: und wie/wann man vermittelst der Schmierungen fortschreiten wurde bis zur Salivation? Armen Leuthen hat etwan geholffen die **Salbey** mit calcinirten Beinen/ und etwas weniges vom **Salpeter**. Es rathet Hr. D. El. Camerarius ſub dato 18. Jan. 1721. die Chaquerille als ein trefflich stärkendes/der Fäulung widerstehendes/ Mittel / so auch die Ganannaperis, Thee-Tränker von **Salbey / Raute / Ehrenpreis/ Agrimonien/ Saurklee**/ ein grosser Viele genommen. Ich habe in meiner Loimographia Maſſilienſi p. 81. unter vielen andern Sachen eingerathen ein Mittel / welches in der Baslischen Pest A. 1667. gute Dienste gethan / von Hr. D. Müller hoch angerühmet wird/und selbs zu Marseille von grossem Nutzen sol gewesen sein. Die Beschreibung lautet also: Nimm der besten Aloe, **Theriak** jedes 1. Unz / **Edel Rhebarbara** ½. Unz / **Myrrhen / Lerchen-Schwamm/ Saffran/ Zittwen / Enzian/ Wachholder-Beere** jedes 1. Quintl. Wann alles zerschnitten / und gestossen / so schütte daran des besten **Brantenweins**/ ½. Maß/laß alles in wol verschlossenem Glas stehen etliche Tag. Doſ. 6. oder 8. Tropfen in einem Löffel weissen Wein zur Bewahrung vor der Pest / denen wirklich angestekten aber ½. Löffel in einem Trunk weissen Wein / oder Brühen / zu Beförderung des Schweisses. Man kan es geben ohne Unterscheid des Alters/ und Geschlechts / selbs den Schwangeren von 6. bis 20. Tropfen. Wie auch / wann man wurde probieren / warme Ueberschläge von aromatischen Kräuteren? Die Eſſenz vom Bibergeil und andere Mittel / welche dem Opio entgegen gesetzet werden? Diß alles habe ich bey-

führen

führen wollen / bey Anlas obgedachter Aehnlichkeit der Pest mit der Venerischen Krankheit / welche noch in mehrerem bekräftiget wird durch gewisse in der Provencalischen Seuche gemachte Observationes, von denen / welche die Venerische Krankheit hatten / oder vordeme ausgehalten / und alle dem Tod zu Theil worden. So bezeuget auch Roboretus Petic. Febr. p. 98. das Leuthe / die mit der Venerischen Krankheit vorher schon behaftet sind / grössere Gefahr des Lebens ausstehen / als andere. Wann jemandem gefället die von berühmten Doctoribus Pons, und Verny, gemachte Vergleichung der **Pest** mit denen **Kinderpocken** / der kan die Cur auch auf diess Fundament einrichten. Es ist gewißlich auch diese Vergleichung nicht ohne Grund. Wir haben in beyden diesen Krankheiten Auswürffe an der Haut / dort Pest-Beulen und Carfunkel / hier Blatteren / ja mit scharffer Materi angefüllte Blatteren in beyden Krankheiten; dort / so wol als hier / greiffet die Krankheit gemeinlich den Menschen nur einmahl an in seinem Leben: Beyde schneiden den Lebens-Faden ab / wann die Scheidungen und Auswürffe nicht geschehen können: Beyde haben ihre drey Stadia, fast gleiche Zufälle / gleichen Ablauff / wiewol der dort geschwinder gehet / hier gemächer: so das man mit etwelchem Recht die Pocken kan nennen eine Europæische Pest / und hinwider die Pest Asiatische oder Africanische Pocken / obgleich auch diesere Völker haben ihre Pocken. Es ist diese Materi wol würdig einer mehreren Untersuchung und Aufheiterung. In gemein aber mag man wol die Pest vergleichen mit allen **hitzigen Fieberen** / welche begleitet sind mit **Ausschlechten** / oder **Flecken** / ja selbs auf gleiche Weise / wie diese / tractiren. Es bahnet oft belobter Hr. D. Kanold **Marsil. Pest.** p. 82. einen ganz vernunftmässigen Weg zu Erfindung eines Specifici Antipestilentialis, in dem er mit Fleiß wahrnimmet / das nicht so fast der Schweiß / oder andere ausschlagende Feuchtigkeit / der eigentliche / und wesentliche **Auswurff** der Pest seye / sondern die **Geschwäre** / **Carfunkel** / und **Beulen** / weilen ja die Natur immer an demselben arbeitet; die meisten angestekten / wo sie nicht urplötzlichen Todes sterben / in jeder wahren Pest dergleichen Auswürffe bekommen; die meisten / so Beulen bekommen / bey deroselben Zeitigung / auch ohne Schweiß darvon kommen: Fast alle / so von der Seuche aufkommen / ihr Leben zu danken haben denen Beulen allein / oder andern zugleich sich zeigenden Auswürffen: Weilen oft (welches auch in Marseille wahrgenommen worden) Pest-Beulen sich zeigen / ohne einigen fiebrischen Jast / ohne gewisse Lebens-Ordnung / ohne beygebrachte Arznegen / so das sich die Leuthe nicht einmahl müssen zu Beth legen: Weilen die Krankheit sicherer und geschwinder ablauffet / je eher und ordentlicher sich gedachte Außwürffe zeigen: je mehr an der Zahl / und grösser sie sind / wann darneben alles richtig: Die schwersten Zufälle / und gefährlichsten Auslährungen / alsobald nachlassen / bey der Beulen oder Carfunklen Erscheinung: Die hergegen plötzlich dahin sterben / bey denen bemeldte

Auswürffe nicht mögen hervorkommen: so auch die/welche zwahr einen starken Schweiß haben/aber keine Beulen: oder/denen unter fortwährendem Schweiß die Beulen zuruck gehen. In Betrachtung jezt eingeführter Gründen müsse man nothwendig bedacht sein auf ein solches Mittel/das ins besonder/und in kraft seiner Natur/ das Pest-Gifft treibe zu denen Drüsen. Zu diesem End nun schlaget er vor solche Sachen/welche durch ihre Schärffe das Fließ-Wasser/so in den Drüsen sol abgescheiden werden/treiben/und verdünneren/und unter diesen die **Bibernell-Wurtz**/oder die Wurtz von **Olsnich**/oder **Wasser-Eppich**; denen können nachgesetzet werden/**Knoblauch/Zwibelen/Senf/Rettig/ Groß-Schellkraut/ Rauten**/so wol innerlich/ unter nöthiger Vorsorg/ als ausserlich/zerstossen/und übergeschlagen/ wo man das geringste kützlen oder stechen in der Haut wahrnimmet: Da dann auch ausserlich dienen können zerstossene Blätter von **Schaffgarben** mit **Salz/ Scabiosen**/oder lebendige gerupfte **Sperlinge**/oder warmes **Brot**/eher als starke **Blatteren-Züge**; dabey aber nicht müssen vergessen werden warme Thee-**förmige Getränke** innerlich.

Es hat bis dahin Hr. A * * * keine Meldung gethan des **Blatteren-Zugs**/villeicht/weilen sie in jetziger Provencalischen Pest nicht gebraucht/oder schädlich befunden worden: diß möchte ich gleichwol wissen. Es war dieses Mittel nicht nur dienstlich/sondern nothwendig in jener Trientischen Seuche/so das deßnahen Roboretus Anlas genommen/ein besonder Buch zu schreiben de Vesicatoriis. Ich habe deroselben Gebrauch beliebet in meiner Loimographia p. 45. sonderlich auß dem Grund/damit der arbeitenden Natur könne fortgeholffen/ dem Gifft der Weg in die äussersten Theil gebahnet/und die Scheidung in Beulen und Carfunklen befürderet werden. Es ist bekant/daß sie sicher können gebraucht werden in schweren Zuständen des Haupts/Verzuckungen/Gichteren/ Haubt-Schmertzen/Schlaffsucht/bey wolbesezten/dichten Leiberen/kalten/schleimichten Naturen. Wil jemand Zeugnussen haben von dero Nutzen in der Pest/ der lese Æginetam L. II. c. 36. Mars. Ficinum de Peste c. 19. Jacobum de Partibus in Avicen. Fen. 4. L. I. c. 29. und Fen. 4. Lib. Tract. 4. c. 3. Alex. Benedictum de Peste c. 9. Josephum Decianum, Vesalium, andere mehr. Es rühmet sie auch Hr. **D. Müller.** Denen Vesicatoriis sind verwandt die Setacea, oder **Schnürzüge**/dergleichen ein gewisser Mönch in der **Lioner-Pest** A. 1564. aus der **schwartzen Nießwurtz** gemachet/und darmit gleichsam Wunder gewirket/nach der Zeugniß Plateri Prax. Med. Tract. II. c. 2. Gewißlich halte ich diese Mittel vor sicherer/als die Aderlässe im vierten Tag der Krankheit/mit darauf gegebenen Purgier-und Erbrechmitttlen/wormit gleichwol die Herzen Doctores von Montpelier im Merzen von der Pest errettet ein Weib von 22. Jahren/und ihro eine zuruck gewichene Beule widerum hervorgetrieben.

Wie

Wie schädlich aber dieser Methodus seye / hat der hochberühmte Joh. Woodvvard, mein wehrtester Freund / gezeiget in einem ganzen Buch de Medicinæ & Morborum Statu, welches ich wegen seines vortrefflichen Nutzens aus dem Englischen in Latein übersetzet.

80. bis zu End.

Es ist die Pest gleich einem mächtigen / wolbewaffneten Kriegs-Heer / dessen detachirte Trouppen bald hier / bald dort einbrechen / und die Linien der Gesundheit übersteigen / wo sie nicht mit Dapferkeit zuruckgetrieben werden. So hat der Artzet oft nöthig / mit etwelcher Hindansetzung der Krankheit selbs / zubegegnen denen pressantesten Zufällen / welche Hr. A * * * der Ordnung nach erzehlet / und also beschreibet / das ein vernünftiger Medicus sich wol damit vernügen / und die Cur leicht abenderen kan nach Verschiedenheit des Ohrts / und der Personen. Von diesen Zufällen / und deroselben Cur / habe auch ich nach der Weitläuftigkeit gehandelt in meiner Loimogr. Massil. p. 52. bis 70. Wohin ich den Leser weise.

ENDE.

Verzeichnuß

Aller derjenigen Heil-Mittlen / welche zu Pest-Zeiten dienlich sind.

ABSINTHIUM. v. Wermuth
ACETOSA. v. Saurampfer
ACETOSELLA. v. Saurklee
ACETUM. v. Essig

ÆTHIOPS MINERALIS, eine aus dem Quecksilber bereitete Artzney / wird von Hr. A * * * vorgeschlagen als ein besonder kräftiges Mittel in gegenwertiger Pest. Dessen Bereitung ist folgende bey Harris de Morb. acut. Inf. p. m. 136. Nimm Quecksilber 4. Theil / Schwefelblumen 3. Theil / reibe alles wol in einem gläsernen Mörser / bis man von dem Quecksilber nichts mehr sihet / und ein braunes Pulver heraus kommet / welches mit der Zeit schwärtzer wird. Man kan bey einem 13. Jährigen Kind steigen bis auf 30. Gran. Dessen Lob streichet auß Jac. van der Velde Diss. de Mercurio. Th. 23. und substituirt ihme D. Daniel Crüger einen gewissen Cinnabarim Solarem, dessen Beschreibung zufinden in Eph. Germ. Ann. 1699. Obs. 105. v. p. 52.

AGDSTEIN, Succinum, ein gewisses aus flüssigen öhlichten / auch sauren Saltz bestehendes Erd-Hartz / welches an denen Preussischen Küsten in der Ost-See gefischet wird. Ist von grossem Nutzen in allerhand / sonderlich Haupt-Krankheiten / Schlaffsucht / Durchbrüchen. Das Oehl allein / oder in Form eines Balsams vor die Nasen gehalten dienet zur Bewahrung vor der Pest. Innerlich kan dienen die Essenz, der præparirte Agdstein in mixturen: 20. Gran von dem Oehl in Cardobenedicten-Wasser treiben den Schweiß.

AGRIMONIEN, Agrimonia, verdünneret wegen seines gelinden / so wol fixen als flüchtigen / Salzes das Geblüt; ist zu sieden mit Wasser zu einem Ordinari Trank / und in Form des Thees: oder auch der vom ganzen Kraut ausgepreßte Saft in Brühen.

ALANTWURZ, Helenii Radix, löset wegen ihres in einem harzichten Wesen ligenden flüchtigen aromatischen Salzes sonderlich in der Pest auf / gekäuet / roh / oder candirt / als ein Speichel beförderendes Mittel. Sie hat grosse Dienste geleistet in der Haagischen Pest A. 1624.

ALKER-

ALKERMES, eine Latwerge von denen Früchten der sogenanten Ilicis aculeatæ Cocciglandiferæ, kommet denen Einwohneren von Provence trefflich zustatten als eine kostliche Hertz-Stärkung wegen mitführenden aromatischen Saltzes / und um etwas anzeuhenden Kraft / sonderlich wo sich einfinden grosse Schwachheiten / oder Erbrechen / oder Ruhren. Es ist aber besser die gemeine Confection, als die mit Bisem vermischet worden.

ALLIUM. v. Knoblauch.

ALOE, zugenennet Hepatica, ein bitterer Gummi-Hartzichter Safft aus dem Gewächs Aloe, kommet aus China, dienet den Leib offen zubehalten / oder auch zu purgieren; etwan zur Bewahrung vor der Pest: als zum Exempel Pillen aus Aloes 3. Theilen / Myrrhen 2. Saffran 1. Theil / darunter etwann nach gutbefinden kan gemischet werden die Angelicken / Enzian / Mastix / Rhebarbar. Weilen aber die Aloe wegen ihres harzichten Wesens sich etwan allzustark anhenket / und wegen ihrer Schärffe reitzet / und die Guldenen Aderen öffnet / muß man / sonderlich in gegenwertiger Pest / mit allen aus Aloe gemachten innerlichen Mittlen sorgfältig umgehen.

ALP-SCHARLACHKRAUT, Horminum alpinum flore luteo, gibt ein angenehmes balsamisches Thee-Trank.

ALTHÆA. v. Eibisch.

AMARILLEN. v. Weichslen.

AMMONIAC-GUMMI, wird zur Pest-Zeit wegen seines Hartzes und flüchtigen Saltzes gebraucht allein in die Pflaster zum auflösen / und erweichen.

AMULETA, sind äusserliche / meistens abergläubische / Mittel / die man zur Pest-Zeit anhenket; zur Bewahrung und zur Cur. Sie sollen das Gifft an sich zeuhen / sind aber oft / sonderlich wann sie aus giftigen Sachen bestehen / schädlich. In dißmahliger Pest ist man auch mit allerhand dergleichen Mittlen aufgezogen kommen / man hat aber wenig Nutzen / ja hergegen mehr Schaden gespüret.

WEISSER ANDORN, Marrubium album, löset die Schleimerigkeiten auf / und kan insbesonder gebraucht werden / wo die Brust allzusehr angefüllet ist / und es an dem Außwurff fehlet.

ANGELIKEN, Angelica, eine in unsern hohen Gebirgen befindliche Wurtz / scharffen bittersüssen Geschmacks und Geruchs: wegen ihres flüchtigen öhlichten Saltzes dienlich zur Bewahrung und Cur / innerlich und ausserlich / zum käuen / und den Schweiß zubeförderen; weßwegen sie gemischet wird unter allerhand Pest-Latwergen; man gibt auch das Pulver in Wein / wann die Seuche angreiffet mit Frost; in Essig / wann sie angreifft mit Hitzen. In kalten Länderen / oder im Winter / dienet auch das Oehl 3. Tropfen mit etwas

Zucker in Angelicken-Wasser zur Bewahrung / und 7. oder 8. Tropfen zur Cur. Das destillirte Wasser dienet den Kindern zur Bewahrung.

ANIS, Anisi semen: hat ein öhlicht flüchtiges Salz: in der Pest dienet allein das gebrante/ oder destillirte / Wasser zu allerhand / sonderlich stärkenden / mixturen.

ANTIMONIUM. v. Spießglas.

AQUA. v. Wasser.

ARISTOLOCHIA ROTUNDA. v. Holwurtz.

ARSENICUM. v. Mäuß-Gifft.

ASA FOETIDA. v. Teufelsdreck.

ASCLEPIAS. v. Schwalben-Wurtz.

AURANTIUM POMUM. v. Pomeranze.

BALAUSTIORUM FLORES. v. Granatapfel-Blüth.

BALDRIAN, Valeriana, eine Wurtz / welche in gleichem Rang stehet nebst andern Pestilenz-Wurtzen / obgleich sie nicht so gar scharff / und aber bitterer ist. Sie wird gekäuet zur Bewahrung / sonsten gebraucht zum Pest-Essig / Pest-Lattwergen.

BALSAM von PERU, Balsamum Peruvianum, ein kostlicher öhlichter Wund-Balsam / der auch innerlich kan in der Pest-Zeit dienen / als ein Specificum wider die Franzosen Krankheit / äusserlich aber mit andern Magenstärkenden Sachen auf das Hertzgrüblein geleget / und in Pflaster und Digestiv-Salben gebrauchet wird.

BASILIEN, Basilicum, ist in jetziger Pest mit Nutzen gebraucht worden zu Bähungen über die Beulen.

BAUMNUSSE, Nux Juglans, eine Frucht / welche dienet zur Bewahrung / allein geessen / oder mit Feigen / Rauten und Salz. Man bedient sich auch der eingemachten Nussen / des destillirten Wassers von grünen Nussen / des Nuß-Oehls.

BETONIKEN, Betonica; kan wegen ihrer subtilen Salzen / als ein verdünnerendes Mittel gebraucht werden im Trank / oder in Form des Thee.

BEZOAR, ein Stein aus gewissen Ost- und West-Indischen Thieren / wird zur Pest-Zeit gebraucht / und in wenigen Granen andern Artzneyen beygesezt zu Treibung des Schweisses.

BIBERGEIL, Castoreum, ein öhlicht wachsförmiges Wesen / welches man findet in gewissen drüsichten Säcklein der Biberen / scharffbitteren wiedrigen Geschmacks und Geruchs / beschwängeret mit einem subtilen flüchtigen Salz / kan insonderheit dienen / wo sich einfinden Schlaffsucht / Gichter / Hertzwehe / Hertzklopfen; wird gebraucht zu Essenzen.

BIBERNELL, Pimpinella saxifraga, hat eine mit scharffem Salz / und so wol fixen

fixen als flüchtigen Oehl versehene Wurtzel / welche kräftig ist / das gestokte Blut zu verdünneren / treibet insonderheit den Harn. Man brauchet auch die Blätter zum Trank / und in Form des Thee, und das von der ganzen Pflantze destillirte Wasser.

BISTORTA. v. Näterwurtz.

BOCKSHORN, Fœnum Græcum, ein schleimmichter Samen von lieblichem Geruch / hat gleichwol in sich etwas flüchtigen Saltzes / wird allein gebraucht ausserlich in erweichenden und die Beulen oder Carfunkel zeitigenden Ueberschlägen / Cataplasmatibus, und in Clystieren.

BUFO. v. Kröte.

CALENDULA. v. Ringelblum.

CALAMUS, Calamus aromaticus, eine auch in unsern Landen befindliche Wurtz / scharffen bitterlechten Geschmacks und Geruchs. Kan sonderlich dienen zum käuen / damit der Schleim- und Speichel aus denen Mund- und Rachen-Drüsen hervor gelocket werde; sonderlich / wann sie über Nacht in weissen Wein / oder Wermuthwein eingeweichet wird / welches auch kan wahrgenommen werden bey der Angelicken / Meister-Wurtz rc. Das Pulver kommet in allerhand Lattwergen.

CAMPHER, Camphora, ein schneeweisses / fett-öhlichtes / scharffriechendes / Wesen / von bitterem Geschmack. Kommet aus Ost-Indien / sonderlich Japan, wird sonst auch in Ceylon verfertiget aus der Wurtzel des Zimmetbaums / und andern Indianischen Gewächsen. Dienet wegen ihres sehr subtilen flüchtigen öhlichten Saltzes vortrefflich in der Pest: innerlich und äusserlich: Kommet in den Pest-Essig zur Bewahrung. Aus 20. Gran Campher ½. Quintl. Myrrhen können mit Dragant / und Essig-Mutter gemachet werden Zeltlein wider die Pest. Sonderlich ist der Campher nöhtig / wann sich einfinden Verzuckungen.

CANTHARIDES. v. Spanische Mucken.

CARDOBENEDICTEN, Carduus benedictus, ein in fixem bittereen Saltz bestehendes / und etwas flüchtiges mitführendes Garten-Gewächs / dienet gepülveret / oder in Trank / zu Verdünnerung des gestockten Geblüts. Man brauchet das Kraut / das destillirte Wasser / den Samen.

CARLINA. v. Eberwurtz.

CARYOPHILLI AROMATICI. v. Gewürtz-Nägelein.

CASTOREUM. v. Bibergeil.

CAUTERIA, müssen zu Oeffnung der Beulen und Carfunklen verhanden sein / gemachet von Silber / oder lixiviosen Saltzen / Mercurio sublimato, Mercurio præcipitato rubro, Oleo Antimonii.

CENTAURIUM MINUS. v. Tausendgulden-Kraut.
CEPA. v. Zwiebel.
CERA. v. Wachs.
CERASA. v. Kirschen.
CHÆREPHYLLUM. v. Körbleinkraut.
CHAMÆDRYS. v. Gamanderlein.
CHAMOMILLA. v. Charmillen.

CHARMILLEN, Chamomilla, hat etwas flüchtiges / balsamisches / mit so wol fixen als flüchtigen Salzen / dienet deßwegen die Schärffe des Pest-Giffts zuversüssen: sonderlich kan man die Blumen brauchen in Hertzwehen / und Grimmen / eingeweicht / oder abgekocht in Wasser: so auch in Clystieren.

CHELIDONIUM MAJUS. v. Schellkraut.
CINAMOMUM. v. Zimmet.
CITRUM. v. Zitron.
CONSOLIDA MAJOR. v. Wallwurtz.

CONTRAYERVA, eine Americanische Wurtz / passirt wegen ihrer zarten aromatischen Schärffe unter denen berühmten Pest-Wurtzen / sonderlich / weilen sie etwas zusamen zeuhet / in Durchbrüchen. Wir können aber ihro wol substituiren unsere Land-Gewächse / die Angelicken / Pestilenzwurtz / Tormentill / 2c.

CORALLEN, Corallia, weisse und rothe / ein Gewächs / welches aus dem Meer gefischet wird: gehöret unter die absorbirenden / und zum Theil adstringirenden Sachen; werden gebraucht / nach dem sie præpariert worden in mixturen / sonderlich bey denen Durchläuffen.

CORNU CERVI. v. Hirschhorn.
CYDONIA. v. Quitten.

DIASCORDIUM, eine berühmte Gifft-Lattwerge / welche bereitet wird aus dem Scordio, **Wasserbathonig** / oder **Lachen-Knoblauch** / einem Kraut / welches wegen seiner durchtringenden so fixen als flüchtigen Salzen sehr der Fäulung widerstehet / und den Schweiß treibet. Wird in jetziger Pest viel gebraucht / und etwann mit dem Campher oder auch flüchtigen Hirsch-Horn-Salz vergesellschafftet. Arme können darzu thun den Knoblauch. Das Kraut selbs wird auch beliebet wider die Würmer.

DRAGANT, Tragacantha, dienet wegen ihres zähen Schleims zu allerhand Pest-Zeltlein / welche etwan zur Bewahrung vor der Pest im Mund gehalten werden. Ist ein weisser Gummi / der um Marseille aus den Wurtzeln des Dragant-Gewächses gesamlet wird.

EBERWURZ, Carlina, eine in unsern hohen Gebirgen vorkommende kostliche Pestilenz-wurtz / scharffen Geschmacks / und Geruchs. Sol Carolo dem

Grossen

Grossen von einem Engel zu Abtreibung einer Pest gezeiget worden sein / von dem sie auch den Namen bekommen. Ist äusserlich zubrauchen als ein Käu-Mittel / und innerlich zu Treibung des Schweisses / und Verdünnerung des Geblüts / wegen ihres öhlichten flüchtigen Salzes. Sie kommet unter die Pest-Latwergen.

EBUR. v. Elffenbein.

EHRENPREIS, Veronica, ein treffliches Wundkraut / welches das Geblüt verdünneret / und an statt des Thee kan gebraucht werden / zu Treibung des Schweisses. Von dem Pulver kan 1½. Quintl. gegeben werden in Weissem Wein.

EIBISCH, Althæa, die Wurtz und das Kraut dienet allein äusserlich wegen ihrer groben öhlicht und wässerigen Theilen in Clystiren / und Ueberschlägen / zur Zeitigung der Beulen.

GEGRABEN EINHORN, Unicornu fossile, dienet wegen seiner absorbirenden / irrdisch alcalischen Kraft alle Säure zu versüssen / die Durchbrüche zu minderen / auch selbs den Schweiß zu treiben / allein / oder vermischet mit allerhand Erden / oder auch Campher / 2c.

ELFFENBEIN, Ebur, kan gebraucht werden / wie das Hirsch-Horn.

EMPLASTRA. v. Pflaster.

ENZIAN, Gentiana, in gemein alle Gattungen / deren sich verschiedene in unsern Landen finden / absonderlich aber die Gelbe / so auf unsern hohen Gebirgen wachset / ist eine treffliche Pestilenz-Wurz / sehr bitter / mit einem fixen Salz versehen; man kan sie käuen zur Bewahrung / und aus dero Pulver mit dem Honig allein einen Theriack machen. Sie treibet durch den Schweiß und Harn / und dienet sonderlich wider die Würme / welche auch zuweilen als eine Wirkung der Faulniß sich bey der Pest einfinden. Die Wurz kan man brauchen zu offenbehaltung der zur Zeit der Pest nöthigen Fontanellen / und sonst zu allerhand Pest-Essenzen / Pest-Essig / Pest-Wein / 2c. Es muß diese Wurtz zu innerlichem Gebrauch corrigirt werden durch den Essig.

ERDBEERKRAUT, Fragaria, dienet zum Trank / und in Form des Thee.

ERDEN, GESIEGELTE und UNGESIEGELTE, Terræ crudæ sigillatæ, & non sigillatæ, haben eine absorbirende / die Säure verschluckende / zuweilen auch Schweißtreibende Kraft. Zu diesem End kan fast ohne Unterscheid gebraucht werden die Türkische / Schlesische / Mönchensteinische / 2c. eine jede Erde / welche fett ist / und an der Zunge klebet.

ESCHENHOLZ, Fraxini Lignum, hat wegen seines scharffen Salzes eine Schweiß- und Harntreibende Kraft / und kan wol dienen an statt des Franzosenholzes; das von der mittleren Rinden destillirte Wasser hat in der Hamburger Pest A. 1564. treffliche Dienste geleistet. 10. oder 12. Gran von dem Salz

aus der mittleren Rinde in ein wenig Rosen-Zucker / oder von Feuerblumen / treiben den Schweiß.

ESSIG, Acetum, ein in Pest-Zeiten sehr nöthig und dienliches Trank / welches durch die Gährung / und Erhöhung der sauren in Hefen ligenden Salzen aus Wein / und allen der Gährung unterworffenen Säften der Pflanzen gemachet wird. Man brauchet den blossen Essig / welcher in der Niederländischen Pest. A. 1536. trefflich gedienet zur Bewahrung / 2. bis 3. Löffel mit ein wenig Salz / und einem bissen Brot. Oder / man machet einen so genanten **Pest-Essig** mit allerhand wider die Pest dienenden Kräuteren und Wurzlen. Es müssen sich aber vor dem Essig hüten / die einen engen Athem haben / oder dem Grimmen und Mutter-Krankheiten unterworffen; man brauchet auch den Essig-Dampf an statt des Rauchs. Mit gemeinem Rosen-Holder Essig kan das Geflügel wol gewaschen / mit Kalbfleisch / Zitronen / Gersten gekochet / und wol eingesotten werden zur Nahrung.

In bereitschafft müssen zur Pest-Zeit stehen / nebst dem gemeinen / der destillirte Essig / Rosen-Essig / Pest-Essig / ein Schweißtreibender Essig / Rauten-Essig.

EUPHORBIUM, ein sehr hitziger / scharffer / stark purgierender Safft von einem Mauritanischen Gewächs / ist in der Pest innerlich nicht zubrauchen / äusserlich aber in Oehl aufgelöset kan dieses Gummi-Hartz dienen zur Erweichung rebellischer Carfunklen / oder anderer harten Geschwulsten.

FEIGEN, Ficus, eine bekante Frucht / dienet innerlich zu Versüssung aller sauren Schärffe / zum Exempel in Kinderpocken / welche in vilem mit der Pest eine Aehnlichkeit haben. Man kan sie absieden / auch brauchen in Gurgel-Wasseren. Sonderlich aber können sie ausserlich dienen auf die Pest-Beulen und Carfunkel allein / oder mit Hebel / Salz und Chamillen Oehl. Es hat sich dieser Frucht bedienet der kranke König Ezechias.

FICHTENBAUM, FORREN, Pinus. Alle theil dieses Baums / das Holz / die Blätter / und Zäpflein / dienen zum Rauch.

FICUS. v. Feigen.

FLÖHKRAUT, Persicaria, hat ein überaus scharffes flüchtiges Salz: und wird in jetziger Pest gebraucht zu Bähungen auf die Beulen.

FOENUM GRÆCUM. v. Bockshorn.

FORREN. v. Fichtenbaum.

FRAGARIA. v. Erdbeerkraut.

FRANZOSENHOLZ, Guajacum, ein dichtes / hartzichtes / annehmlich riechendes / scharff schmeckendes Holtz aus America, wird insonderheit gerühmet in der mit der Pest nahe verwandten Venerischen Krankheit / mit Wasser abgesotten; weßwegen dieses Trank wegen seiner verdünnerenden und schweiß-

schweißtreibenden Kraft auch hier Platz findet. Wir können aber ihme substituiren das Eschen-Holtz.

FRAXINI LIGNUM. v. Eschen-Holtz.

FULIGO. v. Ruß.

GALBANUM, ein fettes Gummi-Hartz aus Syrien / scharffen bitterlechten / wiedrigen Geschmacks / und Geruchs / wird allein gebraucht zu Pflasteren.

GAMANDERLEIN, Chamædrys, reiniget das Geblüt durch die Ausdämpfung / widerstehet der Fäulung / den Fiebern / Würmern.

GEMSHORN, Cornu Rupicapræ; der Geist ist zubrauchen wie der Hirsch-Horn-Geist / treibet aber in wenigeren Tropfen einen stärkeren Schweiß.

GENTIANA. v. Enzian.

GERSTEN, Hordeum, ist in Brühen und Trank zur Pest-Zeit vortrefflich dienlich wegen ihres Schleims / welcher alle Schärffe im Magen / Därmen / und Geblüt linderet / und versüsset: darunter kan gemischet werden etwas von Citronen- oder andern sauren Säfften. Es kan auch ein Gersten-Wasser abgekochet werden mit Essig und Zucker.

GEWÜRZNÄGELEIN, Caryophylli aromatici, können wegen ihres sehr scharffen flüchtig-öhlichten Salzes nicht wol innerlich gebrauchet werden in der Pest. Allein bedienet man sich dieser Ost-Indianischen Frucht zum Rauch / oder im Mund zu käuen zur Bewahrung.

GRANATAPFEL BLUTH, Balaustiorum flores, sind wegen ihrer irrdischen zusamenzeuhenden Kraft zubrauchen / wo Durchläuffe sind.

GUAIACUM. v. Franzosen-Holtz.

HANENFUSS, Ranunculus, dienet allein zerstossen aufgelegt als ein geringes Vesicatorium, zu welchem End kan genommen werden derjenige Ha-Fuß / welcher eine brennende Schärffe in seinen Blätteren hat.

HAUSWURZ, Sedum majus, der ausgedrukte Safft kan dienen zu Reinigung des Munds / und zur Kühlung / ein Blatt / dessen äusseres Häutlein abgestreift / auf die Zungen gelegt.

HEIDNISCH WUNDKRAUT, Virga aurea, kan als ein Wundkraut gebraucht werden im Trank / in Form des Thee, sonderlich auch in Durchbrüchen / und wo der Harn zutreiben.

HELENIUM. v. Alantwurtz.

HIRSCHHORN, Cornu Cervi, kan wegen seines flüchtigen öhlichten in vielen irrdischen und schleimichten Theilen eingewickelten Salzes in viel Weg dienen in der Pest. Das geraspelte kan man sieden zum Trank / und darzu thun etwan einen Syrup. Die Hirsch-Horn- oder Elffenbein Sulz kan den Magen verwahren / und die giftigen Theil einschlucken / daß sie deste weniger Schaden thun. Das flüchtige Oehl / Salz und Geist / allein / oder mit

dem

dem Agdstein vergsellschaftet/ in dienlichen Wasseren bis auf 30. Gran gegeben beförderet den Schweiß.

HIRSCHWURZ, Libanotis, hat eine harzichte mit öhlichtem Salz versehene Wurtz / welche ganz wol kan unter die Pestilenz-Wurtzen gezehlet werden: sie ist zu Marseille mit Nutzen gebraucht worden zu Bähungen über die Beulen nebst dem Flöhkraut / Basilien/ Münz/ Wermuth mit dem Vino Sillitico.

HIRUNDINARIA. v. Schwalben-Wurtz.

HOLDER. v. Holunder.

HOLUNDER, HOLDER, Sambucus, eine in unsern Landen häuffig wachsende/Staude / von deren insonderheit zur Pest-Zeit dienen die **Beeren** / daraus gemachte **Latwerge** / welche wir **Holdermuß** nennen / wegen ihrer Schweißtreibenden Kraft. Zur Bewahrung und in der Cur kan zuweilen gegeben werden eine Nuß groß. Der Holder-Essig kan gebraucht werden als ein Pest-Essig.

RUNDE HOLWURZ, Aristolochia rotunda, wird wegen ihres vielen fixen und wenig flüchtigen Saltzes gebrauchet zu Beförderung des Lauffs im Geblüt. In der Pest wird sie gegeben in Essig.

HONIG, Mel, kan zur Pest-Zeit dienen innerlich / mit Essig und Wasser abgekochet / und äusserlich zu Salben und Pflasteren.

HORDEUM. v. Gersten.

HORMINUM ALPINUM. v. Alp-Scharlachkraut.

HYACINTHEN CONFECTION, ist in gleiche Lini zusetzen mit dem Alkermes.

HYPERICUM. v. S. Johannes-Kraut.

IMPERATORIA. v. Meister-Wurtz.

INGWER, IMPER, Zingiber, eine fremde Wurtz/ wolriechend / sehr scharffen und gleichsam feurigen Geschmacks / dem Magen sonderlich dienstlich / denen aber / so einer trukenen Natur sind / schädlich; wird etwan zur Bewahrung gekäuet Morgen nüchter / und darauf getrunken ein Gläslein guten Wein. Fallop. Bub. Pest. c. 13.

S. JOHANNESKRAUT, Hypericum, eine balsamische / besonders durch den Harn treibende Pflanze/dienet alsein Wund-Kraut besonders in Durchbrüchen / Verzuckung/ wider die Würme.

IPECACOANA, eine Americanische / sonderlich wider die Rothe Ruhr als ein Specificum berühmte Wurtz / ist in dieser Pest viel gebraucht worden als ein gelindes Erbrech-Mittel / deßwegen es auch denen Antimoniatis vorgezogen wird.

JUNIPERUS. v. Wachholder.

KIR-

KIRSCHEN, Cerasa, können armen Leuthen dienen zu einem Trank / mit Wasser abgekochet.

KNOBLAUCH, Allium, eine Wurtz/welche häuffig zum Koch-Gebrauch gepflanzet wird / wird wegen ihrer auflösenden Kraft so sehr in Pest-Zeiten gerühmet / daß sie selbs den Namen / **Bauren-Theriack** / Theriaca rusticorum, bekommen. Sie beförderet sonderlich die Scheidungen in Drüsen / kan also passiren unter denen Specificis, welche den Weg bahnen müssen zu denen Pest-Beulen / als einem nöthigen Auswurff. Es müssen sich aber davor hüten magere / gallsüchtige Personen.

KORBLEINKRAUT, Chærephyllum, eine Pflanze / welche ein flüchtiges öhlichtes Salz hat / daraus wird allein Wasser destillirt / welches dienlich zu allerhand/sonderlich Hertzstärkenden / mixturen.

KREBSAUGEN, Oculi Cancri, weisse Steinlein aus den Krebsen / haben eine Kraft/die giftige Säure zuversüssen/ und so wol den Schweiß als Harn zu beförderen. Werden præparirt / und zu allerhand mixturen gebrauchet.

KROTE, Bufo, wird etwan zu Asche verbrant / und als ein Amuletum angehenket. v. Amuleta.

LACHENKNOBLAUCH, Scordium, eine Pflanze / welche wegen ihren durchtringenden/so wol fixen/als flüchtigen/Salzen aller Fäulung widerstehet/ und durch den Schweiß treibet. Man kan die Blätter und Blumen brauchen wie das Thee, oder pulverisiren: darvon wird gemachet das Diascordium, eine Lattwerge / welche zu Pest-Zeiten berühmt.

LAVENDEL, Lavendula, dienet wegen ihres flüchtigen öhlichten Salzes zum Rauch / so auch in allerhand Tränkern / und ist im Mund zu käuen/damit der Speichel hervorgelocket werde.

LAURUS. v. Lorbeibaum.

LEINSAMEN, Lini semen, dienet wegen ihrer mehlichten und öhlichten Substanz äusserlich zun Clystiren / und zur Erweich-und Zeitigung der Beulen. Das Leinöhl mit der Japonischen und Siegel-Erde ist ein Arcanum in der Rothen Ruhr.

LIBANOTIS. v. Hirsch-Wurtz.

LIMONEN, Limonium, ist von gleichem Nutzen / wie die Zitronen.

LINI SEMEN. v. Leinsamen.

LORBEERBAUM, Laurus; gibt in der Pest sein Holtz / Blätter und Bonen zum Rauchwerk: Die Bonen haben nicht nur ein flüchtiges gewürztes Salz / sondern auch ein schmertzenstillendes / einschläffendes Oehl / und werden in Essig geweicht/ auch innwendig gegeben; man muß sie aber nicht mißbrauchen / damit kein Erbrechen erfolge.

MANNA, ein weißgelbes/fettichtes Wesen / welches gleich einem Thau gesam-

 let

let wird auf denen Blätteren/von Eschen-und andern Bäumen in Calabrien/ Sicilien 2c. an Geschmack scharfflecht und süß. Wird gebraucht zur Oeffnung des Leibs / oder auch zum laxiren / und sicherer / als die Aloe, als ein Bewahrungs-Mittel vor der Pest / oder / wo man es nöthig findet / in der Krankheit selbs / zu Anfang. Man muß aber darmit / wie mit allen purgierenden Sachen / sorgfältig umgehen.

MARGARITÆ. v. Perlen.

MARRUBIUM ALBUM. v. Andorn.

MASTIX, Mastiche, ein hartzichtes Wesen/von dem Lentisco, Mastixbaum / in der Insul Chio: dienet wegen seines flüchtigen hartzichten Oels allein zu Rauchwerken: Wiewol auch darmit in der Pest sorgfältig umzugehen. Das Mastix-Oehl/mit Theriack vermischet/wird auf das Hertzgrüblein applicirt bey starkem Erbrechen.

MAUSGIFT, Arsenicum, ein weisses / schweres / aus scharffetzendem Salz bestehendes Gifft / wird etwan zur Pest-Zeit angehenket/als ein Amuletum, oder äusserliches Bewahrungs-Mittel; aber nicht ohne zu besorgenden Schaden. Es haben viel dieses Gifft in jetziger Pest gebrauchet unter die Rauchwerke / und villeicht einen Teufel mit dem andern wollen vertreiben. Es ist aber der Austrag allezeit unglücklich gewesen/ und sind viel von diesem giftigen Rauch / wie auch von Operment, gestorben.

MEISTERWURZ, Imperatoria, eine in unsern Alp-Gebirgen befindliche/ kostliche/wolriechende / Pestilenz-Wurz / scharffen Geschmacks / deren Kraft bestehet in einem flüchtigen / öhlichten / die Scheidung in Drüsen befördernden Salz. Dienet zum käuen / und auch innerlich in allerhand Pest-Artzneyen.

MEL. v. Honig.

MELISSEN, Melissa, ein in flüchtigem / öhlichten Salz bestehendes Garten-Gewächs / dienet zur Hertzstärkung bey schwachen Kräften / sonderlich wo ein Hertzklopfen sich einfindet. Kan allein / oder mit Citronen Schelffen gebraucht werden. Als zum Exempel Melissen 1. Hand voll mit Wein gegebrant Melissen-Wasser 1. Pfund / gelbe Citronen-Schelfen 1. Loth. oder / man kan das Melissen-Wasser mischen mit der Citronen-Essenz.

MENTHA. v. Münz.

MERCURIUS. v. Queckfilber.

MERCURIUS DULCIS, ein weisse / schwere / glanzende Artzney / wird gerüstet aus gleich viel Sublimat, und lebendigen Queckfilber: ist purgierender Art / und kan so wol zur Bewahrung / als Cur / wo man es nöthig findet / desto sicherer gebraucht werden/weilen die Pest eine zimliche Aehnlichkeit

hat

hat mit der Venerischen Kranckheit / in welcher alle aus Queckſilber gemachte Artzneyen als Specifica hoch gerühmet werden.

MEUM. v. Mutteri.

MILLEFOLIUM. v Schaffgarbe.

MITHRIDAT, Mithridatium, eine alte berühmte Compoſition wider das Gifft / welche von dem König Mithridate den Namen hat / iſt faſt in gleiche Lini zuſetzen nebſt den Theriac.

MORSUS DIABOLI. v. Scabioſen.

MOSCHATA NUX. v. Muſcatnuſſe.

MÜNZ, Mentha criſpa & aquatica, die krauſe und Waſſer-Müntz / dienet wegen ihres flüchtig öhlichten / und auch etwas fixen Saltzes zur Stärkung des Magens / im Aufſtoſſen / Grimmen / Erbrechen / die Blätter werden geweichet oder abgeſotten in Wein / man braucht auch das deſtillirte Waſſer und Oehl.

MUSCATNUSSE, Moſchata nux, eine Frucht / ſo aus denen Molucei-ſchen Inslen in Europam überführet wird / ſcharffen gewürtzten Geſchmacks und Geruchs. Das ausgepreßte öhl kan / mit Theriac / oder Alkermes vermiſchet bey Heftigem Erbrechen geleget werden über den Magen / oder das Hertzgrüblein ; die Frucht ſelbs aber iſt bey der Peſt zu hitzig. Die **Muſcatblüth** / Macis, hat gleichen Nutzen / kan auch innerlich / wo die Peſt und die Naturen nicht zu hitzig / gebraucht werden in Tränkern.

MUTTERI, Meum, eine in unſern hohen Gebirgen wachſende Wurz / iſt wegen ihres ſcharffen Geruchs / und Geſchmacks / zuſetzen nebſt die Angelicken / kommet deßwegen in allerhand Peſt-Artzneyen / Peſt-Lattwergen / Peſt-Eſſenzen / Peſt-Eſſig.

MYRRHEN, Myrrha, ein in allen hitzigen Krankheiten ſehr berühmtes harzichtes Weſen / komt vornemlich aus Arabien / bitteren Geſchmacks / ſtarken Geruchs / widerſtehet der Fäulung / und treibet den Schweiß : wird gebraucht zu allerhand Peſt-Tincturen / Eſſig / Pillen / Pflaſteren / Salben / Rauch.

NATER, Vipera : Wird in jetziger Peſt viel gebraucht beydes in Pulver und Salz.

NATERWURZ, Biſtorta, eine ſehr zuſamenzeuhende Wurz / wird in der Peſt allein gebraucht in Durchbrüchen ; auch gemiſchet unter allerhand Lattwergen.

NICOTIANA. v. Taback.

NITRUM. v. Salpeter.

NUX JUGLANS. v. Baumnuſſe.

OCULI CANCRI. v. Krebsaugen.

ÖHL, Olea: Sollen beyhanden sein Nußöhl / Mandel-Muscatnuß-Lorbonen-Rauten-Münz-Chamillen-S. Johannnes-Kraut-weiß Lilien-Rosen-Scorpion-Zitronen-Angelicken-Wachholder-Terpentin-Agdsteinöhl.

OLEA. v. Oehl.

OLIBANUM. v. Weihrauch.

OPIUM, ein um etwas scharffer / bitterer / theils harzichter / theils gummoser Safft von einem Orientalischen Magsamen-Kraut. Bekant / sonderlich unter den Türken / wegen seiner einschläffenden Kraft / und ist in der Pest gar nicht / oder mit grosser Sorgfalt / zu brauchen / in gar geringer Dosi, wo etwan das Erbrechen / oder die Durchbrüche / oder beständiges Wachen allzu stark ansetzen / in welchem Fall auch allezeit müssen Bezoardica mit untermischet werden.

OPOPANAX, ein hartzicht-gummoses Wesen / scharff bitteren / wiedrigen / Geschmacks und Geruchs / wird allein gebraucht zu Pflastern.

PECH, Pix, ein Harz von Fichten / Tannen / in welchem enthalten ein flüchtig öhlichtes Salz mit irrdischen Theien / dienet zu allerhand Pflasteren / etwan auch zu Beräucherung angesteckter Sachen: man leget etwan das Harz allein auf die Carfunkel in Form eines Pflasters.

PERLEN, Margaritæ, köstliche kleine Steinlein aus denen Perlen Muschelen / werden præparirt zu allerhand hertzstärkenden Mixturen. Man kan aber mit gleicher Wirkung / und ohne so grossen kosten / brauchen die Krebs-Augen / oder præparierte Perlen-Mutter / und andere Muscheln.

PERSICARIA. v. Flöh-Kraut.

PERUVIANUM BALSAMUM. v. Balsam.

PESTMITTEL, welche unter dem schönen Namen / Alexipharmaca, Alexicaca, Antipestilentialia bekant / und hochgerühmet werden / müssen nicht ohne Unterscheid / und sorgfältige Zueignung / aus den Büchern / da sie in grosser Anzahl stehen / abgeschrieben / oder gebrauchet werden / weder zur Bewahrung / noch Cur. Ja man hat in dieser Pest wahrgenommen / daß die meisten eine Pest selber gewesen.

PESTESSIG. v. Loimogr. Massil. p. 74.

PESTWASSER. Aqua Theriacalis. Ib. 75. 83. 85.

PESTLATTWERGE, Electuarium Theriacale. Ib. 75.

PEST-ELIXIR. Ib. 80.

PEST-RAUCH. Ib. 81.

PEST-ZELTLEIN. Ib. 82.

PEST-SALB. Ib. 83.

PEST-WEIN. Ib. 83.

PEST-TRANK. Ib. 84.

PEST-

PEST-SAFFT. Ib. 85.
PEST-PULVER. Ib. 86.
PEST-PILLEN. Ib 86.

PESTILENZ-WURZ, Petasites, wachset in unsern Landen / ist scharffen Geschmacks und Geruchs / wegen ihres in in einem hartzichten Wesen ligenden flüchtigen aromatischen Salzes zur Pest-Zeit hochberühmt / wird deßwegen äusserlich gebraucht zum käuen / und innerlich zu Verdünnerung des Geblüts / und Forttreibung des Schweisses / kommet deßwegen in allerhand Pest-Tincturen / Pest-Essenzen / Pest-Essig. Also kan zum Exempel eine Pest-Tinctur gemachet werden von dieser Wurtzel allein mit dem Campher-Brantenwein / oder Essig: oder / nimm Pestilenz-Wurtz / Angelicken / Zittwer / Baldrian / jedes 1. Quintl. giesse daran Campherbrantenwein / oder destillirten Essig (welcher in jetziger Krankheit vorzuzeuhen) das er 2. oder 3. Finger hoch über die gestossene Wurzlen zu stehen komt. Dos. ein Löffel alle Tag zur Bewahrung.

PETASITES. v. Pestilenz-Wurtz.

PFEFFER, Piper, ist wegen seines sehr scharffen / ja feurigen / Salzes nicht wol in der Pest zu brauchen. Einiche bedienen sich desselben zum Rauchwerck / er möchte villeicht aber auch darzu zu scharff sein.

PFLASTER, Emplastra, können verhanden sein / Empl. Ang. Salæ, de Betonica, Diachylon simplex und Compositum, de Minio. Diapalma, de Cicuta, so gemachet wird aus gelbem Hartz / um etwas eingekochtem Schirling-Safft / jedes 1. Pfund / Galbani ½ Pfund / Wachs oder Hirschhorn-Oehl 2. Unzen: de Galbano: Oxycroceum.

PIMPINELLA SAXIFRAGA. v. Bibernell.
PINUS. v. Fichtenbaum.
PIPER. v. Pfeffer.
PIX. v. Pech.

POMERANZEN, Pomum Aurantium, eine in hitzigen Länderen wachsende Frucht / deren Schelffen / cortex Aurantiorum, sonderlich zur Pest-Zeit dienen wegen ihres flüchtigen öhlichten Salzes / roh oder candirt / sonderlich wo sich einfindet ein Grimmen / oder Harnstrenge / oder Mutter Krankheit; das innere schwammichte Fleisch ist sonderlich zu brauchen / wann ein Blutfluß verhanden / durch den Affter / oder Mutter / da sie dann kan wol abgekochet werden mit Wasser.

PYROLA. v. Wintergrün.

QUECKSILBER, Mercurius, Argentum vivum, ein metallisches / schweres / flüssiges Wesen / dessen Kraft wol in einem flüchtigen alcalischen Salz bestehen kan: eine Mutter vielerhand Arzneyen / sonderlich wider das Veneri-

sche / dem Pestilenzialischen verwandte / Gifft. Weßnahen zu hoffen / das von dem Quecksilber möchte zu erwarten sein ein Specificum auch wider die Pest. Das rohe Quecksilber hencken viel in einer Haselnuß eingeschlossen an den Hals / als ein Amuletum: Worauf aber wenig zu hoffen.

QUITTEN, Cydonia, eine zusamenzeuhende und stärkende Frucht / wird zur Pest-Zeit insonderheit gebraucht wider das Erbrechen und die Ruhr. Zerstossene Quitten mit Müntz-Oehl untermenget / und mit zerriebener Muscatnuß bestreuet / werden in solchem Fall über den Magen geleget / die Quitten-Lattwerge und Safft auch innerlich gebraucht.

RANUNCULUS. v. Hanenfuß.

RAUTE, Ruta, ein Garten-Gewächs / welches wegen seines flüchtigen aromatischen Oehls und Salzes viel gebraucht wird in der Pest. Die Blätter auf einer Butterschnitten / das Oehl zuweilen an die Nasen gehalten / dienen zur Bewahrung. Der blosse Rauten-Essig ist ein guter Pest-Essig / deme kan zugesezt werden Campher und Zittwen. Die Blätter werden gelegt auf die äusserlichen Geschwulsten. 30. Gran. zerstossenen Samens in einem Löffel Essig dienen zur Bewahrung. Die dürren Blätter zum Rauch. 3. Tropfen Oehls mit ein wenig Zucker in dienlichem Wasser braucht man vor / und 7. oder 8. als ein Schweißtreibendes Mittel in der Pest.

RECKHOLDER. v. Wachholder.

RINGELBLUM, Calendula, dienet mit ihren Blätteren / Blumen / Safft / destillirten Wasser / conserven / als ein auf mässige Weise den Schweiß treibende Artzney.

ROSMARIN, Rosmarinus, dienet in der Pest anderst nicht als zum Rauch-Werck.

ROTHE ROSEN, Rosa rubra, sind wegen ihrer zusamenzeuhenden Krafft allein zu brauchen in denen Durchbrüchen; es kan auch das Rosen-Wasser dienen in allerhand Mixturen / und gemischet werden mit Gersten-Wasser / Syrup / Salpeter.

RUPICAPRÆ CORNU. v. Gems-Horn.

RUSS, Fuligo, der daraus gebrante öhlichte Geist ist zu Marseille mit zimlich guter Wirkung gebraucht worden mit Viperen-Salz / als ein Schweißtreibendes Mittel. Ruß / Salz / und das Gelbe vom Ey wird auf die Carfunkel gelegt / zu deroselben Erweichung.

RUTA. v. Raute.

SABINA. v. Sevenbaum.

SAGAPENUM, ein gummoses Hartz aus Egypten / scharffen unlieblichen Geschmacks / und Geruchs / wird allein gebraucht zu Pflastern.

SAL. v. Salz.

SALBEN,

SALBEN, Unguenta, können beyHanden seyn von Althæa, Pompholyge, Viride, Mundificativum, de Hyoscyamo, Nutritum. Unter dem Titel der Salben kommen die Digestiv von pulverisirten Scordio, gelben vom Ey / Terpentin / Honig / Ung. Apostolorum; Basilicum, Balsamum Arcæi.

SALBEY, Salvia, hat ein flüchtig balsamisches Salz / wird gebraucht in Pest-Zeiten zum Rauch / auch in Essig eingeweicht.

SALPETER, Nitrum, eine Art weissen Salzes / gehöret unter die Salia salsa, ist kühlender / und die Schärffe der Galle milterender / Natur; hat in der Pest vortrefflichen Nutzen / so wol innerlich im blossen Wasser zum Trank / als äusserlich zum Gurglen / und Reinigung des Munds: Roh gebraucht / oder mit dem Schwefel gereiniget / da es dann unter dem Namen Lapis Prunellæ, præparirten Salpeter / bekant. Es kan auch die daraus bereitete Panacea, oder Magnesia alba, dienen als ein unschuldiges Laxativ zur Offenbehaltung des Leibs.

SALIVA. v. Salbey.

SALZ, Sal commune, wird viel gebraucht äusserlich auf die Beulen nebst andern Sachen. Aber auch müssen beyhanden sein allerhand fixe Salz / von Wermuth / Cardobenedicten / Rauten / oder an deren Stell nur eins / zum Exempel von Wermuth. Flüchtige Salz können da sein von Hirschhorn / Gemßhorn / Agdstein.

ENGLISCH SALZ, eine Art zubereiteten Salzes / welches auf ein und 2. Loth auch darüber gegeben / sonderlich dienet zur Bewahrung / auch etwan in der Krankheit / als ein Purgier-Mittel / welches unschuldiger / als die Jalappa, Scammoneum, Aloe, oder andere härtzichte scharffe Sachen.

SAMBUCUS. v. Holunder.

WEISS und GELB SANDELHOLZ, Santalum citrinum & album, dienet allein in Pest-Zeit zum Rauch.

SANIKEL, Sanicula, dienet als ein treffliches Wund-Kraut in Trank / und in Form des Thee.

SANTALUM. v. Sandel.

SASSAFRAS, komt aus Virginien und Florida, kan wegen seiner flüchtigen süssen Salzen gebraucht werden zu Treibung des Schweisses und Harns / zum Trank / mit etwas Essig.

SAURAMPFER, Acetosa, dienet in Brüchen zu Demmung der Hitzen. So gibt man 6. Loth ausgepreßten Saft mit Rosen- oder anderm Wasser; man brauchet auch das destillirte Wasser / und den Samen.

SAURKLEE, Acetosella, dienet in dieser Pest vortrefflich im Trank / oder in Form des Thee.

SCABIOSEN, Scabiosa. In Zeit der Pest dienen die Blätter und Blumen.

4. Unzen

4. Unzen von ausgepreßtem Safft innerlich / und die Pflanz selbs äusserlich aufgelegt dienen zu Vertheilung der Pest-Beulen. 1. Unz zur Bewahrung / nüchtern eingenommen. Die ganze Pflanze wird roh / oder in Butter / oder Schmer / gekochet auf die Carfunkel geleget / mit ein wenig Salz. Es dienet auch das destillirte Wasser / und kan an statt der Scabiosen genommen werden der **Teufels Abbiß** / Morsus Diaboli.

SCHAFFGARBE, Millefolium, dienet / zerstossen und mit Salz aufgelegt / zu Zeitigung der Beulen.

SCHELLKRAUT, Gross, Chelidonium majus: die Wurtz in Wasser / oder Essig im Sommer / in dem Wein im Winter gesotten dienet / die Durchdämpfung zu beförderen. Drey Löffel von dem Trank abgesottener Blätteren im Essig mit 1½. Quintl Theriak werden gegeben zur Cur in der Pest.

SCHOTTEN, Serum Lactis, kan wegen annehmlicher Säure / sonderlich / wann die Milch mit Zitronen gescheiden wird / allein / oder mit Salpeter / trefflich dienen zur Kühlung / Verdünnerung des gestokten Geblüts.

SCHWALBENWURZ, Hirundinaria, Asclepias, wird auch gebraucht als ein Pestilenz-Wurtz in allerhand Tränkeren.

SCHWEFEL, Sulphur, wird in der Pest viel gebraucht zum Rauch / muß aber geschehen mit Vorsichtigkeit / weilen die flüchtige im Schwefel liegende Säure denen Lungen schädlich ist.

SCORDIUM v. Lachen-Knoblauch.

SCORZONERA, dienet in der Pest wegen ihrer mässigen / nicht allzuhitzigen Krafft / in ihrem Safft / destillirten Wasser / und gesotten.

SEDUM MAJUS. v. Haus-Wurtz.

SEIDEN, Sericum. Eine von Seiden-Würmeren gemachte Gespunst / gibt durch die Destillation einen sehr durchdringenden Geist / flüchtiges Salz / und Oehl / welche Sachen in Pest-Zeit zur Bewahrung können dienen / und in der Cur / wo man den Schweiß zutreiben nöthig hat / an statt eines andern Salis volatilis oleosi. Man kan den Geist und das Salz komlich mischen under den Pest-Essig / und in einem Schwämmlein oft an die Nasen halten.

SERICUM. v. Seide.

SERUM LACTIS. v. Schotten.

SEVENBAUM, Sabina, dienet allein in Zeit der Pest zum Rauch / hat ein starkes flüchtiges öhlichtes / auch fixes / Salz.

SPANISCHE MUCKEN, Cantharides, dienen zur Pest-Zeit zum Blatteren-Zug / wo man den nöhtig erachtet; dann sie wegen ihres scharffetzenden Saltzes / die Haut durchbeissen / und in selbige Ohrt einen Zufluß erwecken.

SPIESSGLAS, Antimonium, eine metallische Art / deren Eigenschafften von einem flüchtigen schwefelichten Salz mit Erden vermengt hergeleitet werden: gibt

gibt den Tartarum Emeticum zu einem Erbrech-Mittel / deßhalb zwahr man zeitlich wahrgenommen / daß er allzuhefftig angreiffet: Das Antimonium Diaphoreticum, oder Schweißtreibende Spießglas / als ein austreibendes/die giftige Säure versüssendes Mittel; villeicht könte auch dienen das rohe Spießglas mit Wasser gesotten. Das Oleum Antimonii dienet zu einem Cauterio.

SUCCINUM. v. Agdstein.

SULPHUR. v. Schwefel.

SYRUP, Syrupi, können zur Pest-Zeit beyhanden sein / von Limonen/ Saurampfer / Scordio oder Lachen-Knoblauch / schwartzen Kirschen / Zitronen / Quitten / Kermes, Himbeeren / Feuerblumen: Syrupus acetatus simplex, der also bereitet wird. Nimm Essig von weissem Wein 2. Pfund / Brunnenwasser 4. Unzen/ Zucker 3. Pfund; oder/ Granatäpfel-Saft 6. Unzen/ starker Wein-Essig 3. Unzen / Zucker 12. Unzen / koche es zu einem Safft.

TABAK, Nicotiana, ein bekantes Gewächs / das ursprünglich aus America komt / auch dort meistens gepflanzet wird: hat so wol wegen seines fixen/als flüchtigen/Salzes eine auflösende/sonderlich die Speichelgänge öffnende Kraft: deßwegen zur Pest-Zeit um so viel dessen Rauch dienlich/ weilen das denen Drüsen zuflieſſende Serum flüssig gemachet / in seiner Scheidung befördert/ und aus denen Speichel-Gängen hervor gelocket wird. Dieses edle Kraut können sich deßnahen sonderheitlich recommendirt sein lassen die Aerzte/und andere / so mit denen Patienten umzugehen haben. Wer aber schwache / oder angestekte Lungen hat / oder nebst dem Taback vil Wein/Brantenwein/und andere dergleichen Liqueurs trinket / der wird sich dabey nicht wol befinden.

TAUSEND GULDEN KRAUT, Centaurium minus, eine scharffe/sehr bittere / auflösende Pflanze/ kan wegen ihres fixen mit wenigen flüchtigen vereinigten Salzes gesetzet werden in gleiche Claß nebst der Cardobenedicten/ und Wermuth: insonderheit auch dienen zur Bewahrung vor der Pest / weilen sie das Geblüth in ordentlicher Flüssigkeit erhaltet.

TEREBINTHINA. v. Terpentin.

TERPENTIN, Terebinthina, ein hartzichtes flüssiges Wesen von Lerchen-Bäumen / gelblichter Farb / scharffen und bitteren Geschmacks; welches gleichwol in sich haltet ein scharffes flüchtiges öhlichtes Salz: In Pest-Zeit wird es allein gebraucht zu äusserlichen Digestiv-Salben / bey Heilung der Beulen und Carfunklen.

TERRÆ. v. Erden.

TEUFELS ABBIS. v. Scabiosen.

TEUFELSDREK, Asa fœtida, ein gummichtes hartzichtes Wesen/aus Persien/ scharffen Geschmacks/ und stinkenden Geruchs: wird auch innerlich gebraucht zu Beförderung des Schweisses.

THEE, Thea, ein in der ganzen Welt berühmtes Gewächs / welches aus China in Europam gebracht wird / und so wol zur Bewahrung als Cur wegen seines flüchtigen Salzes/ und auflösenden / verdünnerenden / durch Schweiß und Harn treibenden Kraft gute Dienst leistet / in dem es das Geblüt in beständigem Kreißlauff unterhaltet. Wem das Thee selbs zu köstlich ist / der kan gar wol einige einheimische Kräuter substituiren / als **Ehrenpreiß / Betonicken / Saurklee / Erdbeeren-Kraut / Agrimonien / Wintergrün / Alp-Scharlachkraut** mit gelben Blumen / ꝛc.

THERIAK, Theriaca, eine alte und hochberühmte Composition wider das Gifft und alle giftigen Krankheiten / unter welchen die Pest den ersten Rang hat. Sie bestehet aus gar vielen Stucken / ist in ganzen Bücheren beschrieben/ bisher in allen Pestilenzen gebraucht worden / so wol zur Bewahrung/ als in der Cur. In dißmahliger Seuche aber hat man wahrgenommen/ das diese Artzney nicht nach Wunsch ausgeschlagen / und allzu grosse Hitzen erzeget/ja oft selbs zur Pest worden. Villeicht aber möchte wol ein Unterscheid zu machen sein zwischen denen Ländern / und mehr Nuzens zuerwarten sein in kältern Nordischen Landen / wie auch bey schleimichten feuchten Naturen/ als bey den hitzigen.

THUS. v. Weihrauch.

TORMENTILL. Tormentilla, eine sehr zusamenzeuhende Wurtz / wird zur Pest-Zeit allein gebraucht im Durchlauff; zu dem End gesotten mit gebranten Hirschhorn.

TRAGACANTHA. v. Dragant.

VALERIANA. v. Baldrian.

VERBASCUM. v. Wullkraut.

VERONICA. v. Ehrenpreis.

VIPERA. v. Nater.

VIRGA AUREA. v. Heidnisch Wundkraut.

VITRIOL, Vitriolum, ein saures / scharffetzendes Salz / wird allein äusserlich gebraucht zu Reinigung der Best-Beulen oder Carfunklen / wann sie sich wüst anlassen. Innerlich dienen / nach einicher Arzten Vorschrifft / 10. Tropfen Vitriol-Geist in Cardobenedicten-Wasser zu Treibung des Schweisses.

UNGUENTA. v. Salben.

WACHHOLDER, Juniperus. Eine in unsern Landen häuffig wachsende

Staude/

Staude / deren Kräfte zur Pest-Zeit nicht genug können gelobet werden. Das Feuer von dem Holz dienet zur Reinigung der Luft; die Beeren zum Rauch-Werk; Die Lattwerge an statt des Theriacks / alles wegen des flüchtigen öhlichten Salzes. Wir heissen sie **Rekholdermuß** / und rathen zuweilen einen Löffel oder guten Messer-Spitz zur Bewahrung / in der Cur selbs/zur Verdünnerung des Geblüts/Beförderung des Schweisses/Harns/ anderer Scheidungen. Die Beeren kan man im Mund käuen an statt der Pest-Zeltlein / oder absieden wie das Coffè. Das destillirte Oehl in einem einigen Tropfen eingenommen in dienlichem Wasser ist ein gutes Pest-Mittel.

WACHS, Cera, ein bekantes öhlichtes Wesen / welches in eine feste Substanz gekochet wird aus denen Honigwaben: ist allein zubrauchen zu Salben und Pflasteren.

WALLWURZ, Consolida major, wird wegen ihres Schleims besonders gebraucht in Clystiren / in Durchbrüchen ꝛc. äusserlich wird diese Wurtzel frisch zerstossen auf die Carfunkel geleget.

WASSER, Aqua, ist wol eins der kostlichsten Mittlen/so wol zur Bewahrung als in der Cur / an und vor sich selbs / und als ein Vehiculum anderer Artzneyen. Das Geblüt wird dadurch verdünneret/ alle Scheidungen beförderet / die Zäsern angefeuchtet / die Entzündungen hinderhalten. Wer arm ist / dem kan dieses Mittel allein dienen: es kan auch ein Trank gemachet werden mit Wasser / Essig und Honig/ oder Zucker: oder von Wasser und Salpeter: oder etwas gemischet werden von einer Rosen- oder Feuer-Blumen-Tinctur, mit einichen Tropfen Vitriol-oder Schwefelgeist; oder Citronen-Schelffen.

DESTILLIRTE oder GEBRANTE WASSER, Aquæ destillatæ können zur Pest-Zeit in bereitschafft sein folgende; von Saurklee/ Angelicken / Borretsch / schwartzen Kirschen / Cardobenedicten / Fenchel / Anis / Pomeranzen-Blüth / Melissen / Münz / Scabiosen / Nussen / Saurampfer / Bibernell / Rosen / Zimmet / Geißbart / Baldrian / Eschen-Rinden / Zitronen / Lindenblüth / Schleeblust.

WEGERICH, Plantago, Breiter-und Spitz-Wegerich. Die Blätter dienen gequetscht auf die Carfunkel. Innerlich kan diese Pflanze dienen in Durchläuffen. Etliche henken die Wurtz an als ein Amuletum.

WEICHSLEN und AMARILLEN, Cerasa acida, dienen zum Trank mit Wasser / und etwas Zucker / abgekochet.

WEIHRAUCH, Thus, Olibanum, ein gelblicht hartzichtes Wesen / komt aus Arabien / bitteren Geschmacks / lieblichen Geruchs / wird allein gebraucht zum Rauchwerk.

WERMUTH, Absinthium, eine in unseren Landen wachsende / bittere / mit einem fixen und flüchtigen öhlichten Salz versehene Pflanze/dienet insonderheit als ein Bewahrungs-Mittel: namlich / der Wermuth-Wein / Wermuth-Essenz: insbesonder das Wermuth-Salz selbs in der Seuche / vornemlich / wo starkes Erbrechen sich einfindet / in welchem Fall 1. Scrupel Salzes kan gegeben werden in einem Löffel Limonen Safft: oder die Essenz mit dem Elixir proprietatis; man kan dieses Kraut auch brauchen zum Rauch. 20. Gran von dem Pulver in eigenem Harn 2. mahl in der Wochen eingenommen sollen bewahren vor der Pest 1. Quintl. Wermuth-Salzes mit dem Theriak Essig den Schweiß treiben.

WINTERANUS CORTEX. v. weisser Zimmet.

WINTERGRÜN, Pyrola, dienet nebst andern Wundkräuteren wegen ihres irrdischen Salzes theils zu verdünnerung des Geblüts / theils zu stärkung der Zäsern im Trank / oder in Form des Thee.

WULLKRAUT, Verbascum, wird in seinen Blätteren und Blumen abgesotten / und wegen seines erweichenden Schleims gebraucht sonderlich in blutigen Durchbrüchen / und mit der Milch gesotten im Trang des Affters.

XENECTON Paracelsi, ein abergläubisches / ja sündliches / Amuletum, welches in gewissem Monds Aspect fabricirt auf der einen Seiten eine Schlang/ auf der anderen einen Scorpion zeiget/und an den Leib zur Bewahrung vor der Pest gehenket wird.

ZEDUARIA. v. Zittwen.

ZIMMET, Cinamomum, eine Rinde von einem Ceylonischen Baum / annehmlich scharffen gewürzten Geruchs und Geschmacks / dienet vortrefflich wegen seines flüchtigen geistvollen Salzes zu verdünnerung des Geblüts / und stärkung des Leibs. Darvon kan man brauchen die Rinden selbs / das gebrante Wasser / das Oehl / gekochten Syrup: sonderlich kan man sich dieser Mittlen bedienen / wo die Kräfte sinken / Erbrechen und Ruhren sich einfinden.

WEISSER ZIMMET, Cortex Winteranus, also genennet von dem Admiral Winter/der diese gewürzte Rinde von dem Magellanischen Fre o hergebracht / wird wegen ihres flüchtigen öhlichten Salzes zur Pest-Zeit sehr gerühmt/sonderlich wo Aufstossen und Erbrechen sich einfindet.

ZINGIBER. v. Ingwer.

ZITRON, Citrum, eine in warmen Ländern wachsende Frucht / welche in jezt regierender Seuche sehr viel gebraucht wird wegen ihrer flüchtigen Säure. Man gibt den Safft / man trinket ab den eingelegten Zitronen selbs / man brauchet die Schelffen / und darvon gemachte Essenzen / als eine Hertzstärkung mit einem Pest-Essig/oder Pest-Wasser/ Alkermes; der Samen und

die

die Schelffen dienen an statt Mandel-Milchen / zerstossen mit dienlichen Wasseren. Ein frischer Schnitz in Rosenwasser geweichet / gibt eine treffliche Kühlung im Mund. Ein treffliches Wasser kan man brennen auß 12. Zitronen / und einer Hand voll Borretsch mit weissem Wein.

ZITWEN, Zedoaria, eine Chinesische Wurtz / sehr scharffen gewürtzten Geschmacks / löset wegen ihres flüchtigen öhlichten Salzes so wol den zähen Schleim / als das gerunnene Blut auf; viel behalten sie bald den ganzen Tag im Mund / zur Bewahrung. Man kan ihro in der Cur selbs zusetzen den Campher und Zucker: etwann auch / wo sich Unwillen und Erbrechen zeiget / der Citronen Syrup / Rosen-Zucker / Laud. Opiat.

ZWIEBEL, Cepa, dienet wegen ihres durchtringenden flüchtigen scharffen Salzes trefflich zur Pest-Zeit. Ein ausgehölte / mit Theriak angefüllete / unter der Asch gebratene / und in ein Gläslein Saurampfer- oder Cardobenedicten-Wasser ausgedrukte Zwiebel treibet den Schweiß. Das innere Marg wird auf die Beulen geleget allein / wie in Hungarn / oder mit Rauten / Hebel / Salz und Feißte; von 6. zu 6. Stunden.

ADDENDA ET CORRIGENDA.
In Editione Latino - Gallica.

Pag. 4. n. 7. lin. 12. in Gallico contextu, inter verba *formé* & *des premieres* lege, *parce que la Physique est courte sur cette matiere, & qu'elle ne va pas jusqu'a connoitre la forme:* in Latino, lin. 10. post *principia* lege, *circa quæ Physicæ curta est admodum supellex.*

Pag. 13. n. 13. lin. 5. Post *infecté* lege, 2. *par l'impetuosité, avec laquelle ses emanations se font 3. par la Distance, qu'il y a du Corps infecté.*

Pag. 18. lin. 27. ad explicationem Propositionis, quòd *intensiones sint in ratione spatiorum* adde, *reciproca.* Rem si desideres clariùs illustratam. En Verba, quæ ad me rescripsit Celeb. Dn. A * * * *La force des emanations prise pour leur impetuosité diminue en raison reciproque des espaces, ou intervalles: La force des mesmes emanations prise pour la quantité des corpuscules pestilentielles diminue en raison reciproque & doublée des mesmes distances, ou, ce qui est la mesme chose, en raison reciproque des carrés des distances. Par consequent l'Action du venin devant être estimée en soi par la quantité, & par la vitesse, des corpuscules, qui le constituent, il faut qu'elle soit a des Distances inegales en raison reciproque de ces Distances.* Clariora, inquam, hæc, sed Mathematicis principiis imbuto.

Pag. 20. n. 16. lin. 11. pro *bleds* lege, *meubles.*

Pag. 25. lin. 7. pro *qui rencontre* lege, *qu'il rencontre.*

- - n. 23. lin. 4. pro *corticales*, *corticalia* lege, *capillaires*, *capillaria.*

Pag. 27. n. 30. lin. 2. pro *& celuy* lege, *celui.*

Pag. 28. n. 33. lin. 6. pro *proviendra* lege, *produira.*

- - - - n. 35. lin. 6. pro *acreté* lege, *arreté.*

Pag. 29. n. 38. lin. 1. & 2. dro *l'humeur Etomachale devenant corrosive par ce melange.* lege, *l'humeur stomachale devenant corrosive par ce melange.*

Pag. 30. n. 41. lin. 4. pro *eparses* lege, *separeés.*

Pag. 31. n. 43. lin. 5. pro *opposons* lege, *proposons.*

- - - lin. 18. pro *quand* lege, *au lieu que quand.*

Pag. 38. n. 51. lin. 5. pro *maitres a quitter* lege, *maitres d'eviter.*

Pag. 39. n. 57. lin. 3. pro *il faut porter* lege, il faut *qu'ils portent.*

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Astruc, Jean,

Beschreibung der provencalischen Pest

Zürich 1721

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bip.M.q.35
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11434110-8
VD18 10229590-004